

# Ländliche Lebensverhältnisse in Sachsen

Schriftenreihe, Heft 1/2014



# Ländliche Lebensverhältnisse in Sachsen

## Ergebnisse einer Repräsentativbefragung im Freistaat Sachsen - Zentrale Ergebnisse -

forsa

Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH Berlin

Diese Publikation entstand im Rahmen des „Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum im Freistaat Sachsen 2007-2013“ unter Beteiligung der Europäischen Union und dem Freistaat Sachsen, vertreten durch das Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft.



STAATSMINISTERIUM  
FÜR UMWELT UND  
LANDWIRTSCHAFT



Freistaat  
SACHSEN

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums:  
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

[www.eler.sachsen.de](http://www.eler.sachsen.de)

<b>Vorbemerkung</b> .....	<b>8</b>
<b>Zentrale Ergebnisse</b> .....	<b>8</b>
<b>1 Der ländliche Raum aus Sicht der Sachsen</b> .....	<b>9</b>
1.1 Das Bild des ländlichen Raums in Sachsen .....	9
1.2 Eigenschaften des ländlichen Raums in Sachsen.....	11
1.3 Zusammenfassung: Der ländliche Raum aus Sicht der Sachsen .....	12
<b>2 Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen</b> .....	<b>13</b>
2.1 Zufriedenheit mit dem Leben .....	13
2.2 Zufriedenheit mit der Stadt bzw. Gemeinde .....	14
2.3 Einflüsse auf die Zufriedenheit mit der Stadt bzw. Gemeinde (ländlicher Raum) .....	15
2.4 Zufriedenheit mit der unmittelbaren Wohnumgebung.....	17
2.5 Zusammenfassung: Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen .....	18
<b>3 Erwerbstätigkeit, wirtschaftliche Lage und Entwicklung</b> .....	<b>19</b>
3.1 Beurteilung der wirtschaftlichen Lage in der Region .....	19
3.2 Beurteilung der eigenen wirtschaftlichen Lage .....	20
3.3 Meinungen zur eigenen Region.....	21
3.4 Entwicklung der eigenen wirtschaftlichen Lage .....	23
3.5 Einschätzung zur eigenen wirtschaftlichen Lage in fünf Jahren .....	24
3.6 Sicherheit des eigenen Arbeitsplatzes.....	25
3.7 Länge des Arbeitsweges .....	26
3.8 Zeitbedarf für den Arbeitsweg .....	27
3.9 Vereinbarkeit von Familie und Beruf.....	27
3.10 Zusammenfassung: Erwerbstätigkeit, wirtschaftliche Lage und Entwicklung .....	29
<b>4 Integrierte Ländliche Entwicklung</b> .....	<b>30</b>
4.1 Bekanntheit von öffentlich geförderten Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen .....	30
4.2 Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen, die mit öffentlichen Geldern gefördert wurden .....	31
4.3 Assoziationen zum Begriff „Integrierte Ländliche Entwicklung“ .....	32
4.4 Zusammenfassung: Integrierte Ländliche Entwicklung.....	33
<b>5 Meinungen zur Wohnumgebung und Infrastrukturentwicklung</b> .....	<b>34</b>
5.1 Veränderung des Straßenbildes.....	34
5.2 Erreichbarkeit von Einrichtungen im Wohngebiet.....	35
5.3 Bedeutung einzelner Aspekte in der Wohnumgebung.....	36
5.4 Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten in der Wohnumgebung .....	38
5.5 Bedeutung und Bewertung einzelner Aspekte in der Wohnumgebung .....	39
5.6 Zusammenhang zwischen Wichtigkeit und Zufriedenheit von Aspekten in der Wohnumgebung (ländlicher Raum) .....	40
5.7 Barrierefreiheit in der Wohnumgebung.....	42
5.8 Barrierefreiheit im eigenen Haus .....	44
5.9 Meinungen zur Entwicklung in der eigenen Region.....	45
5.10 Bedeutung von Infrastrukturentwicklungen in der Wohngegend .....	46
5.11 Zufriedenheit mit Infrastrukturentwicklungen in der Wohngegend.....	48
5.12 Bedeutung von und Zufriedenheit mit Infrastrukturentwicklungen in der Wohngegend.....	49
5.13 Zusammenhang von Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Infrastrukturentwicklungen in der Wohngegend (ländlicher Raum) .....	50
5.14 Wichtigste Bereiche für die zukünftige Entwicklung des Wohnortes .....	52
5.15 Was ist in der Stadt bzw. Gemeinde wichtig?.....	54
5.16 Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten in der eigenen Stadt bzw. Gemeinde.....	55
5.17 Zusammenhang von Wichtigkeit und Zufriedenheit einzelner Aspekte in der eigenen Stadt bzw. Gemeinde .....	56
(ländlicher Raum) .....	56

5.18	Zusammenfassung: Wohnumgebung und Infrastrukturentwicklungen .....	57
<b>6</b>	<b>Energie und Umwelt</b> .....	<b>58</b>
6.1	Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen .....	58
6.2	Einflüsse auf die Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen .....	59
6.3	Häufigkeit des Auftretens von Umweltbelastungen .....	59
6.4	Zusammenfassung: Energie und Umwelt .....	60
<b>7</b>	<b>Nachbarschaft, soziale Kontakte und ehrenamtliches Engagement</b> .....	<b>61</b>
7.1	Zufriedenheit mit der Nachbarschaft .....	61
7.2	Verhältnis zu den Nachbarn .....	62
7.3	Einschätzungen zur Wohnstruktur in der eigenen Wohnumgebung .....	63
7.4	Verwandte in der unmittelbaren Wohnumgebung .....	64
7.5	Freunde in der unmittelbaren Wohnumgebung .....	65
7.6	Wohnort der Verwandten und Freunde .....	66
7.7	Hilfe für Personen außerhalb des Haushalts .....	67
7.8	Ehrenamtliches Engagement .....	68
7.9	Zusammenfassung: Nachbarschaft, soziale Kontakte und ehrenamtliches Engagement .....	70
<b>8</b>	<b>Besonderheiten ländlicher Lebensverhältnisse</b> .....	<b>71</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Das Bild des ländlichen Raums in Sachsen (1) .....	10
Abbildung 2:	Das Bild des ländlichen Raums in Sachsen (2) .....	11
Abbildung 3:	Das Bild des ländlichen Raums in Sachsen (Eigenschaften) .....	12
Abbildung 4:	Lebenszufriedenheit .....	13
Abbildung 5:	Zufriedenheit mit der Stadt bzw. Gemeinde .....	15
Abbildung 6:	Analyse der Zufriedenheit mit der Gemeinde – Zufriedenheit mit der Infrastruktur .....	16
Abbildung 7:	Analyse der Zufriedenheit mit der Gemeinde – Erreichbarkeit von Einrichtungen .....	17
Abbildung 8:	Zufriedenheit mit der unmittelbaren Wohnumgebung .....	18
Abbildung 9:	Beurteilung der wirtschaftlichen Lage in der Region .....	20
Abbildung 10:	Beurteilung der eigenen wirtschaftlichen Lage .....	21
Abbildung 11:	Meinungen zur eigenen Region .....	22
Abbildung 12:	Entwicklung der eigenen wirtschaftlichen Lage .....	23
Abbildung 13:	Prognose zur eigenen wirtschaftlichen Lage in fünf Jahren .....	24
Abbildung 14:	Sicherheit des eigenen Arbeitsplatzes .....	25
Abbildung 15:	Länge des Arbeitsweges .....	26
Abbildung 16:	Zeitbedarf für den Arbeitsweg .....	27
Abbildung 17:	Vereinbarkeit von Familie und Beruf .....	28
Abbildung 18:	Bekanntheit von öffentlich geförderten Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen .....	30
Abbildung 19:	Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen, die mit öffentlichen Geldern gefördert wurden ..	32
Abbildung 20:	Assoziationen zum Begriff „Integrierte Ländliche Entwicklung“ .....	33
Abbildung 21:	Veränderung des Straßenbildes .....	34
Abbildung 22:	Erreichbarkeit von Einrichtungen im Wohngebiet .....	36
Abbildung 23:	Bedeutung einzelner Aspekte in der Wohnumgebung .....	37
Abbildung 24:	Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten in der Wohnumgebung .....	39
Abbildung 25:	Bedeutung und Bewertung einzelner Aspekten in der Wohnumgebung .....	40
Abbildung 26:	Handlungsrelevante Aspekte in der unmittelbaren Wohnumgebung (I) .....	41
Abbildung 27:	Handlungsrelevante Aspekte in der unmittelbaren Wohnumgebung (II) .....	42
Abbildung 28:	Barrierefreiheit in der Wohnumgebung (1) .....	43
Abbildung 29:	Barrierefreiheit in der Wohnumgebung (2) .....	44
Abbildung 30:	Barrierefreiheit im eigenen Haus .....	45
Abbildung 31:	Meinungen zur Entwicklung in der eigenen Region .....	46
Abbildung 32:	Bedeutung von Infrastrukturentwicklungen in der Wohngegend .....	47
Abbildung 33:	Zufriedenheit mit Infrastrukturentwicklungen in der Wohngegend .....	49
Abbildung 34:	Bedeutung von und Zufriedenheit mit Infrastrukturentwicklungen in der Wohngegend .....	50
Abbildung 35:	Handlungsrelevante Aspekte bei Infrastrukturentwicklungen in der unmittelbaren Wohnumgebung (I) .....	51
Abbildung 36:	Handlungsrelevante Aspekte bei Infrastrukturentwicklungen in der unmittelbaren Wohn-umgebung (II) ..	52
Abbildung 37:	Wichtigste Bereiche für die zukünftige Entwicklung des Wohnortes .....	53
Abbildung 38:	Was ist in der Stadt bzw. Gemeinde wichtig? .....	54
Abbildung 39:	Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten in der eigenen Stadt bzw. Gemeinde .....	55
Abbildung 40:	Handlungsrelevante Aspekte in der Stadt bzw. Gemeinde .....	56
Abbildung 41:	Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen in der unmittelbaren Wohnumgebung .....	58
Abbildung 42:	Analyse der Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen – Häufigkeit des Auftretens von Umweltbelastungen .....	59
Abbildung 43:	Häufigkeit des Auftretens von Umweltbelastungen in der unmittelbaren Wohnumgebung .....	60
Abbildung 44:	Zufriedenheit mit der Nachbarschaft .....	61
Abbildung 45:	Verhältnis zu den Nachbarn .....	63
Abbildung 46:	Einschätzungen zur Wohnstruktur in der eigenen Wohnumgebung .....	64
Abbildung 47:	Verwandte in der unmittelbaren Wohnumgebung .....	65
Abbildung 48:	Freunde in der unmittelbaren Wohnumgebung .....	66

Abbildung 49: Wohnort der Verwandten und Freunde .....	67
Abbildung 50: Hilfe für Personen außerhalb des Haushalts.....	68
Abbildung 51: Ehrenamtliches Engagement .....	69
Abbildung 52: Subjektive Defizite bei Infrastrukturentwicklungen in der Wohngegend.....	72
Abbildung 53: Subjektive Defizite bei Aspekten in der Wohnumgebung.....	73
Abbildung 54: Subjektive Defizite bei Aspekten in der eigenen Stadt bzw. Gemeinde .....	74

## Abkürzungsverzeichnis

LR	ländlicher Raum
VBLR	verdichtete Bereiche im ländlichen Raum
VR	Verdichtungsraum

# Vorbemerkung

Im Auftrag des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) hat forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH eine Untersuchung zur Bewertung ländlicher Lebensverhältnisse in Sachsen durchgeführt.

Ziel der geplanten Befragung war es zu erheben, wie die Bewohner ländlicher Räume ihre Lebensverhältnisse bewerten und Informationen über die Sicht der Bürger auf die Lebensbedingungen in ihrem räumlichen Umfeld zu erhalten.

Die Untersuchung wurde als eine persönliche Befragung (Face-to-Face) durchgeführt.

Die Grundgesamtheit für die geplante Untersuchung umfasste alle in Privathaushalten lebenden deutschsprachigen Personen ab 18 Jahre im Freistaat Sachsen. Dabei wurde ein nach den Raumkategorien des Landesentwicklungsplans 2003 disproportional geschichtetes Stichprobendesign (ländlicher Raum, verdichteter Bereich im ländlichen Raum, Verdichtungsraum) gewählt.

Im Rahmen der durchgeführten Untersuchung wurde daher die in Privathaushalten lebende deutschsprachige Bevölkerung in Sachsen ab 18 Jahre zu den Lebensbedingungen in ihrem Wohnumfeld repräsentativ befragt. Die Befragung erfolgte vom 6. August bis 7. November 2012 mithilfe computergestützter persönlicher Interviews. Insgesamt wurden im Rahmen der Befragung 2.033 Interviews durchgeführt, wobei 502 Interviews im Verdichtungsraum (VR), 604 Interviews im verdichteten Bereich im ländlichen Raum (VBLR) und 927 Interviews im ländlichen Raum (LR) realisiert wurden.

Der hier vorliegende Bericht soll dem Leser einen schnellen und fundierten Überblick über die zentralen Ergebnisse der Untersuchung vermitteln.

Angaben zur methodischen Vorgehensweise und weitere, tiefergehende Analysen nach verschiedenen soziodemographischen Gruppen, insbesondere auf Basis des ländlichen Raums, mit Grafiken und Tabellen und ausführlichen Erläuterungen finden sich in der Forschungsdokumentation zu dieser Untersuchung.

## Zentrale Ergebnisse

Das Bild des ländlichen Raums unter den Sachsen ist überwiegend positiv und vor allem durch Assoziationen wie Landschaft, Natur und Lebensqualität geprägt. Von einer Mehrheit der Sachsen wird der ländliche Raum vor allem als naturbelassen, familienfreundlich und liebenswürdig wahrgenommen.

Dabei fällt das Bild des ländlichen Raums unter seinen Bewohnern etwas kritischer aus als unter den Bewohnern in eher städtischen Gebieten; insbesondere die Situation des Arbeits- und Ausbildungsmarktes trägt zu dieser etwas kritischeren Wahrnehmung unter den Bewohnern im ländlichen Raum selbst bei.

Insgesamt ist der ländliche Raum in Sachsen jedoch von einer hohen Zufriedenheit seiner Bewohner mit ihrem Leben insgesamt, ihrer Stadt bzw. Gemeinde und ihrem unmittelbaren Wohnumfeld geprägt. Zwar liegt



die Lebenszufriedenheit der Sachsen insgesamt etwas unter der im Bundesgebiet, bezogen auf die neuen Bundesländer ist sie aber überdurchschnittlich hoch.

Öffentlich geförderte Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen werden von den Sachsen – und insbesondere von den Bewohnern im ländlichen Raum – wahrgenommen und gewürdigt. Auch ist für eine Mehrheit der Bewohner im ländlichen Raum der Begriff „Integrierte Ländliche Entwicklung“ greifbar und kann mit konkreten Projekten verbunden werden.

Den mit Abstand größten Einfluss auf die Zufriedenheit der Bewohner im ländlichen Raum mit ihrer Gemeinde haben die Attraktivität der Innenstadt bzw. des Ortskerns und die Gestaltung von Gebäuden, Straßen und Plätzen. Gerade bei diesen Aspekten ergibt sich – insbesondere in kleinen Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern – der größte Handlungsbedarf.

Besondere Probleme bei der Infrastruktur vor Ort ergeben sich im ländlichen Raum – und auch hier wiederum vor allem in kleinen Gemeinden – bei den Einkaufsmöglichkeiten für den alltäglichen Bedarf und der medizinischen Versorgung. Eben diese Aspekte werden den Bewohnern ländlicher Räume auch konkret als wichtigste Bereiche für die zukünftige Entwicklung ihrer Region benannt.

Der ländliche Raum ist in sich allerdings keineswegs homogen. Insbesondere Bewohner in etwas größeren Gemeinden zwischen 10.000 und 20.000 Einwohnern sind deutlich weniger zufrieden mit den Lebensbedingungen in ihrer Region als die Bewohner im ländlichen Raum insgesamt und zeigen sich auch bei mehreren Einzelaspekten deutlich kritischer.

Auch zwischen den verschiedenen Altersgruppen ergeben sich bisweilen deutliche Unterschiede in der Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen und der Wahrnehmung ihrer Region. So fällt vor allem die deutlich kritischere Haltung der Jüngeren in ländlichen Gebieten ins Auge. Gerade die unter 30-Jährigen bringen den ländlichen Raum in Sachsen deutlich häufiger mit fehlenden Ausbildungsplätzen, Langeweile und Landflucht in Verbindung und zeigen sich deutlich unzufriedener mit den Lebensbedingungen in ihrer Stadt oder Gemeinde als die Älteren.

# 1 Der ländliche Raum aus Sicht der Sachsen

## 1.1 Das Bild des ländlichen Raums in Sachsen

Die Befragten in ganz Sachsen wurden offen und ohne jede Vorgabe danach gefragt, wie sie den ländlichen Raum in Sachsen beschreiben würden und welche drei Begriffe ihnen spontan dazu einfallen.

Das Bild des ländlichen Raums in Sachsen ist deutlich geprägt von positiven Assoziationen, und der ländliche Raum wird von den Bewohnern Sachsens in erster Linie über seine Landschaft und als lebenswerte Heimatregion wahrgenommen. In diesen beiden Bereichen dominieren Assoziationen wie „(schöne) Natur“, „Landschaften“, „Ruhe“ oder „Freundlichkeit“.

Ein dritter Komplex betrifft Nennungen, die den ländlichen Raum mit Wirtschaft und Wachstum in Verbindung bringen. Ein vierter Komplex umfasst eher negative Assoziationen, die sich als Aktuelle Herausforderungen zusammenfassen lassen. Hier werden vor allem fehlende Arbeitsplätze, die ärztliche Versorgung und der Wegzug aus der Region genannt.

Insgesamt zeigen sich nur wenige Unterschiede zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen. Jedoch verbinden Befragte aus dem ländlichen Raum fehlende Arbeitsplätze bzw. Lehrstellen deutlich häufiger mit dem ländlichen Raum als Befragte aus dem Verdichtungsraum.

Insbesondere die jüngeren Bewohner im ländlichen Raum assoziieren mit dem Begriff fehlende Arbeitsplätze bzw. Lehrstellen und „Langeweile“.

## Das Bild des Ländlichen Raums in Sachsen (1)

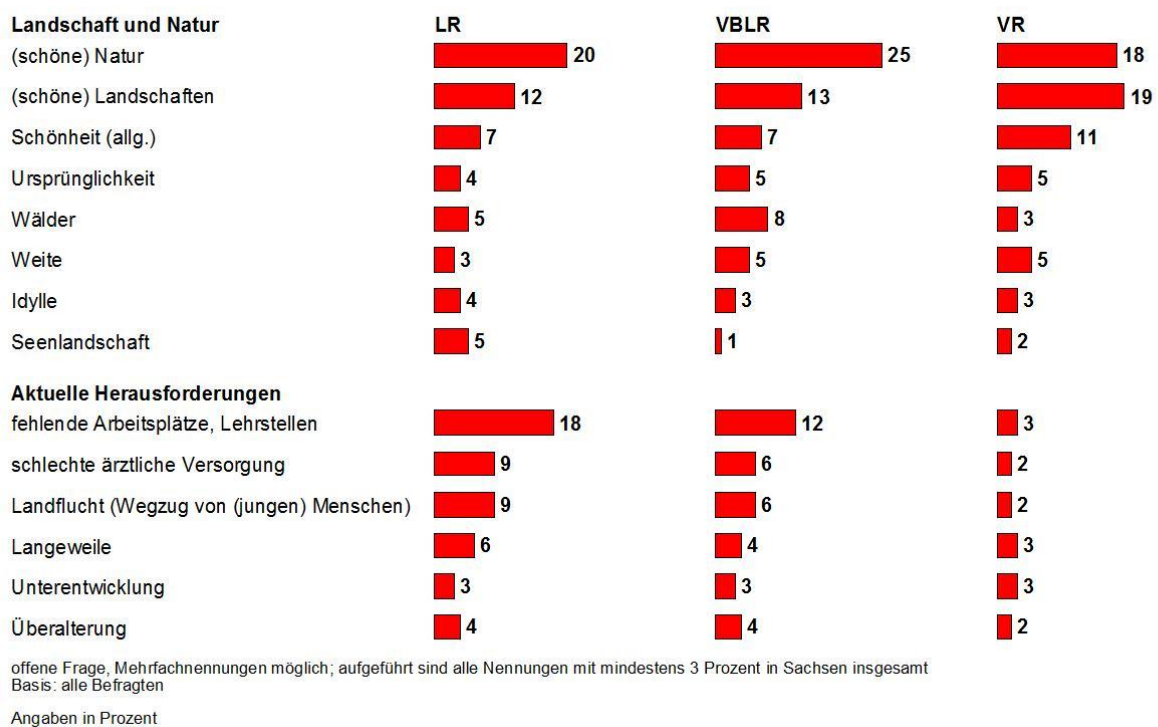
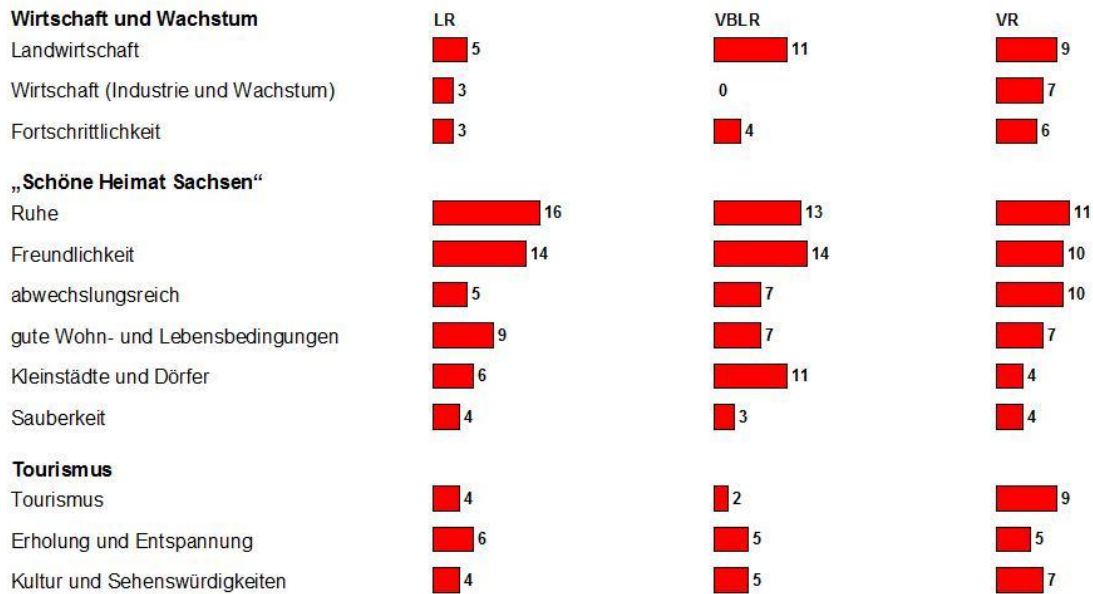


Abbildung 1: Das Bild des ländlichen Raums in Sachsen (1)

## Das Bild des Ländlichen Raums in Sachsen (2)



offene Frage, Mehrfachnennungen möglich; aufgeführt sind alle Nennungen mit mindestens 3 Prozent in Sachsen insgesamt  
Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

Abbildung 2: Das Bild des ländlichen Raums in Sachsen (2)

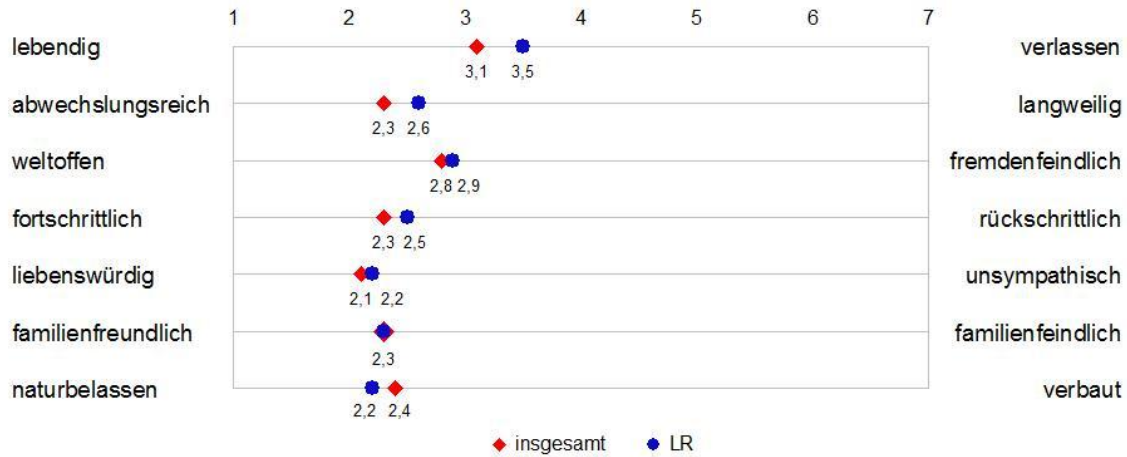
## 1.2 Eigenschaften des ländlichen Raums in Sachsen

Die Befragten wurden gebeten, anhand vorgegebener Eigenschaftspaare den ländlichen Raum in Sachsen auf einer Skala von 1 bis 7 zu bewerten.

Auch hier zeigt sich ein überaus positives Bild des ländlichen Raums unter den Sachsen: So werden dem ländlichen Raum am ehesten die Eigenschaften lebenswürdig, familienfreundlich, fortschrittlich, abwechslungsreich und naturbelassen zugeschrieben. Auch wird der ländliche Raum deutlich eher als weltoffen denn als fremdenfeindlich und eher als lebendig denn als verlassen eingestuft, wenngleich das Profil hier etwas weniger deutlich ausfällt als bei den übrigen Eigenschaften.

Von den Bewohnern im ländlichen Raum selbst wird dieser etwas stärker als verlassen, langweilig bzw. rück-schrittlich charakterisiert als vom Durchschnitt der Befragten.

# Das Bild des Ländlichen Raums in Sachsen



Basis: alle Befragten

Angaben in Mittelwerten

- 2 -

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

Abbildung 3: Das Bild des ländlichen Raums in Sachsen (Eigenschaften)

## 1.3 Zusammenfassung: Der ländliche Raum aus Sicht der Sachsen

Das Bild des ländlichen Raums in Sachsen ist sowohl unter seinen Bewohnern selbst als auch von den Bewohner städtischer Gebiete ein überaus positives und in erster Linie von Assoziationen wie Landschaft, Natur und dem Aspekt der Erholung und der Ruhe geprägt. Dementsprechend wird der ländliche Raum in Sachsen mehrheitlich als naturbelassen, familienfreundlich und liebenswürdig gesehen.

Negative Aspekte wie fehlende Arbeitsplätze und Lehrstellen, schlechte ärztliche Versorgung oder Landflucht spielen bei der Bewertung des ländlichen Raums eine eher untergeordnete Rolle, werden allerdings (insbesondere der Aspekt der fehlenden Arbeits- oder Ausbildungsplätze) von den Bewohnern im ländlichen Raum selbst deutlich häufiger genannt als von den Bewohnern in den eher städtischen Gebieten.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass der ländliche Raum von seinen Bewohnern etwas kritischer bewertet wird als von den Bewohnern in den eher städtischen Gebieten – dies gilt vor allem für die unter 30-Jährigen im ländlichen Raum, die mit Abstand am häufigsten fehlende Arbeits- und Ausbildungsplätze, Landflucht und „Langeweile“ mit ihrer Region in Verbindung bringen. Auch wird der ländliche Raum von den Bewohnern, die ihre eigene wirtschaftliche Situation als schlecht einschätzen negativer bewertet als von denjenigen, die ihre wirtschaftliche Situation als gut bezeichnen.

# 2 Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen

## 2.1 Zufriedenheit mit dem Leben

Die Befragten wurden gebeten, auf einer Skala von 1 bis 7 anzugeben, wie zufrieden sie derzeit insgesamt mit ihrem Leben sind.

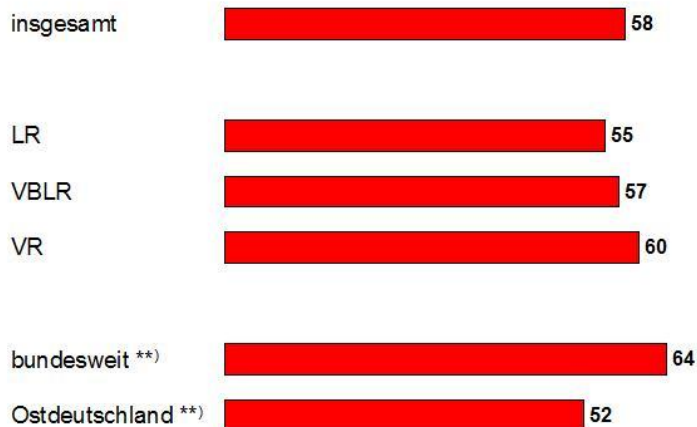
Die Mehrheit (58 %) der Befragten äußert sich alles in allem (sehr) zufrieden mit ihrem Leben. Fast niemand (2 %) ist damit (sehr) unzufrieden.

Die allgemeine Lebenszufriedenheit fällt in den einzelnen Bevölkerungsgruppen durchaus unterschiedlich aus: So zeigen sich teils deutliche Unterschiede in der Einschätzung der Lebenszufriedenheit in Abhängigkeit vom formalen Bildungsgrad, dem Familienstand und dem Haushaltsnettoeinkommen. Auch unterscheidet sich die Einschätzung der Lebenszufriedenheit in Abhängigkeit von der Zufriedenheit mit der Stadt bzw. Gemeinde, der Wohnumgebung, der Nachbarschaft sowie der eigenen wirtschaftlichen Lage.

---

### Lebenszufriedenheit

**Mit ihrem heutigen Leben sind sehr zufrieden \*)**



\*) Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1=„sehr zufrieden“ bis 7=„sehr unzufrieden“

\*\*) vgl. BBSR (2010): Landleben - Landlust? Wie Menschen in Kleinstädten und Landgemeinden über ihr Lebensumfeld urteilen. Bonn: S. 14  
Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

**Abbildung 4: Lebenszufriedenheit**

Befragte, die sich ehrenamtlich betätigen, sind im Schnitt auch tendenziell etwas zufriedener mit ihrem Leben als der Durchschnitt der Befragten.

Nur geringe Unterschiede in der Einschätzung der Lebenszufriedenheit ergeben sich dagegen zwischen den verschiedenen Raumkategorien. Dagegen zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Landkreisen und Städten: Die höchste Lebenszufriedenheit weisen die Bewohner der Stadt Leipzig auf, die geringste die Bewohner der Landkreise Meißen und Nordsachsen.

Unter den Bewohnern im ländlichen Raum zeigen sich die deutlichsten Unterschiede in der Lebenszufriedenheit in Abhängigkeit vom Alter und Bildungsgrad der Befragten: Während sich von den über 60-Jährigen 63 % (sehr) zufrieden mit ihrem Leben zeigen, sind dies unter den Jüngeren – unter 30-Jährigen – nur 46 %. Bei den formal höher Gebildeten sind 72 % (sehr) zufrieden mit ihrem Leben, bei den formal geringer Gebildeten geben dies nur 46 % an.

## 2.2 Zufriedenheit mit der Stadt bzw. Gemeinde

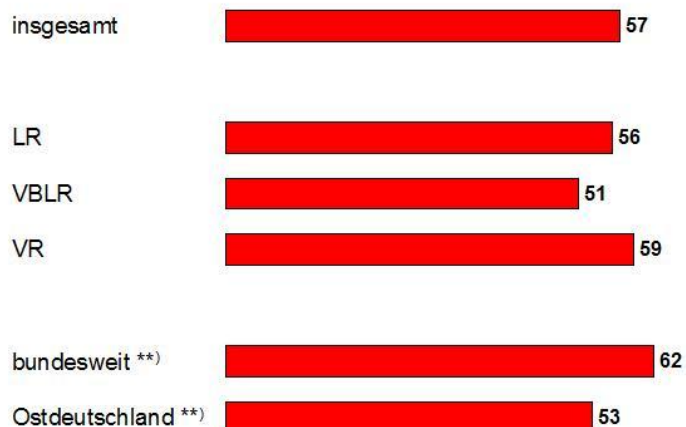
Die Befragten wurden ebenfalls gebeten, auf einer Skala von 1 bis 7 anzugeben, wie zufrieden sie ganz allgemein mit ihrer Stadt bzw. Gemeinde sind.

Mehr als die Hälfte (57 %) der Sachsen ist mit ihrer Stadt bzw. Gemeinde (sehr) zufrieden. Nur wenige (2 %) sind damit (sehr) unzufrieden.

Ältere Befragte zeigen sich häufiger (sehr) zufrieden mit ihrer Stadt bzw. Gemeinde als jüngere Befragte. Ebenso liegt die Zufriedenheit unter den Befragten im Verdichtungsraum tendenziell etwas höher als in den beiden anderen Raumkategorien. Unterschiede in der Einschätzung der Zufriedenheit mit der Stadt bzw. Gemeinde zeigen sich auch in Abhängigkeit von der Zufriedenheit mit der Wohnumgebung, mit dem Leben insgesamt, den Umweltbedingungen und der Nachbarschaft.

## Zufriedenheit mit der Stadt bzw. Gemeinde

Mit ihrer Stadt bzw. Gemeinde sind sehr zufrieden \*)



\*) Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1=„sehr zufrieden“ bis 7=„sehr unzufrieden“

\*\*) vgl. BBSR (2010): Landleben - Landlust? Wie Menschen in Kleinstädten und Landgemeinden über ihr Lebensumfeld urteilen. Bonn: S. 14

Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

**Abbildung 5: Zufriedenheit mit der Stadt bzw. Gemeinde**

Die mit Abstand höchste Zufriedenheit mit ihrer Stadt äußern die Bewohner der Stadt Dresden. Dagegen zeigen sich auch hier die Bewohner in den Landkreisen Meißen und Nordsachsen am unzufriedensten mit ihrer jeweiligen Stadt oder Gemeinde.

Bei der Zufriedenheit mit der eigenen Stadt bzw. Gemeinde zeigen sich unter den Bewohnern im ländlichen Raum die größten Unterschiede zwischen jüngeren und älteren Bewohnern: So sind zwar 65 % der über 60-Jährigen mit ihrer Stadt bzw. Gemeinde (sehr) zufrieden, von den unter 30-Jährigen allerdings nur 35 %.

### 2.3 Einflüsse auf die Zufriedenheit mit der Stadt bzw. Gemeinde (ländlicher Raum)

Auf Basis eines Regressionsmodells wurde der Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit mit der Infrastruktur und der Zufriedenheit mit der Gemeinde auf Ebene des ländlichen Raums analysiert. Die Analyse ergibt ein Ranking der untersuchten Einflussfaktoren nach der Stärke ihres Zusammenhanges mit der Zufriedenheit mit der Gemeinde (Einflussstärke-Index im Wertebereich von 0 bis 100, Summe über alle untersuchten Merkmale eines Modells = 100). Ein relativ geringer Zusammenhang mit der Gemeindefriedenheit muss nicht bedeuten, dass das Infrastrukturmerkmal tatsächlich unwichtig für die Bewohner im ländlichen Raum ist. Es kann auch bedeuten, dass diesbezüglich ein zufriedenstellendes oder ausreichendes Niveau erreicht ist. Eine analytische Ermittlung der Wichtigkeit eignet sich insbesondere für eine Maßnahmenpriorisierung zur Verbes-

serung der Zufriedenheit mit der Gemeinde im aktuellen Umfeld. Für die relativ gesehen weniger wichtigen Infrastrukturmerkmale muss das Niveau aber mindestens gehalten werden.

Nach dieser Analyse haben die Attraktivität der Innenstadt bzw. des Ortskerns und die Gestaltung von Gebäuden, Straßen und Plätzen den größten Einfluss auf die Zufriedenheit mit der Gemeinde bzw. Stadt. Der Ausbau und Zustand des Straßennetzes sowie der Zustand von Natur und Umwelt haben ebenfalls einen großen Einfluss auf die Zufriedenheit.

Eine weniger große, aber immer noch signifikante Einflussstärke auf die Zufriedenheit mit der Gemeinde bzw. Stadt haben die Art und Weise, wie man mit leerstehenden Gebäuden und Brachen umgeht sowie der Ausbau moderner Telekommunikationsinfrastruktur.

Nur einen schwachen und einen nicht mehr signifikanten Einfluss üben der Zustand von Denkmälern und Parkmöglichkeiten für PKW auf die Zufriedenheit mit der Gemeinde bzw. Stadt aus.

## Analyse der Zufriedenheit mit der Gemeinde - Zufriedenheit mit der Infrastruktur

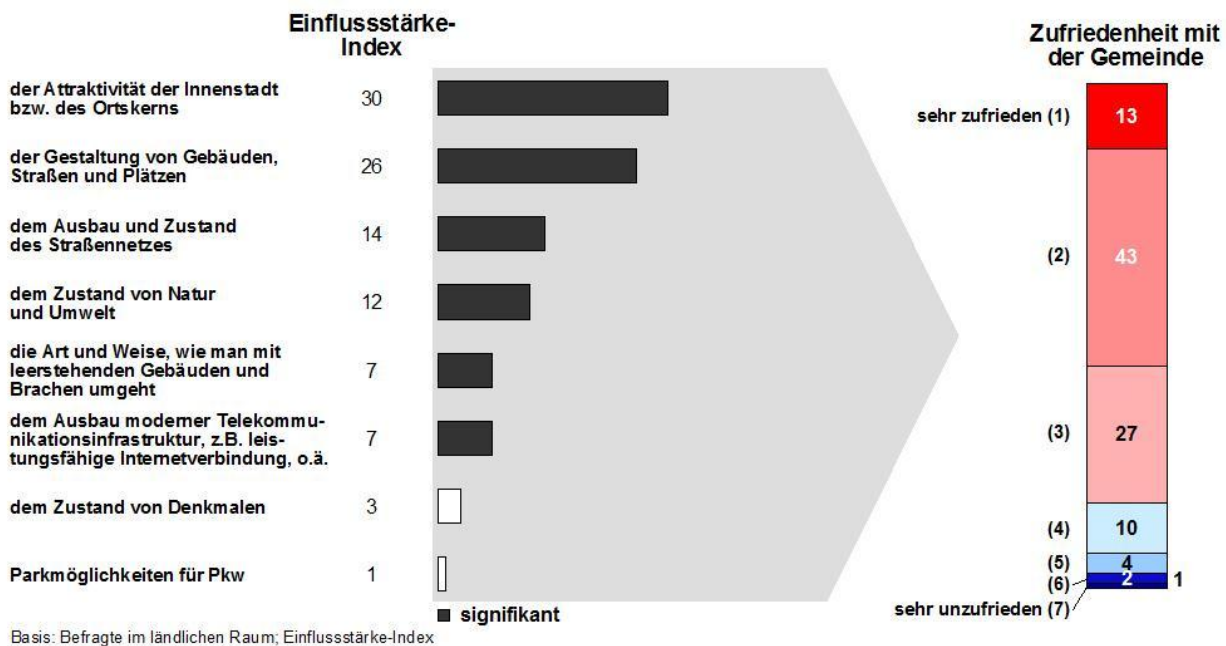


Abbildung 6: Analyse der Zufriedenheit mit der Gemeinde – Zufriedenheit mit der Infrastruktur

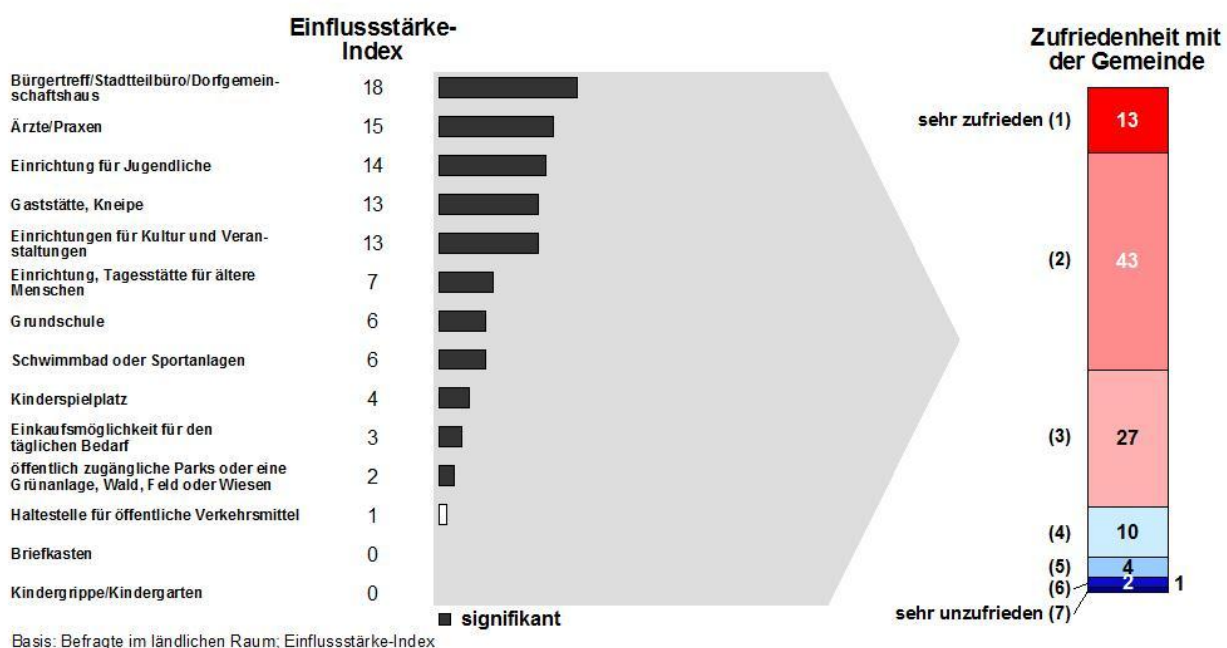
In einer weiteren Analyse wurde untersucht, inwieweit die Erreichbarkeit verschiedener Einrichtungen einen Einfluss auf die Zufriedenheit mit der Gemeinde bzw. Stadt hat. Den größten Einfluss haben nach dem berechneten Einflussstärke-Index die Erreichbarkeit zu Fuß innerhalb von 10 Minuten von einem Bürgertreff, Stadtteilbüro oder eines Dorfgemeinschaftshauses, von Ärzten und Praxen, von Einrichtungen für Jugendliche, von Gaststätten und Kneipen sowie von Einrichtungen für Kultur und Veranstaltungen, Museen und anderen kulturellen Einrichtungen.



Einen weniger großen, aber signifikanten Einfluss auf die Zufriedenheit mit der Gemeinde bzw. Stadt im ländlichen Raum üben die Erreichbarkeit von Einrichtungen bzw. Tagesstätten für ältere Menschen, von Grundschulen, von Schwimmbädern und Sportanlagen, von Kinderspielplätzen, von Einkaufsmöglichkeiten für den alltäglichen Bedarf und von öffentlich zugänglichen Parks oder von Grünanlagen, Wald, Feld oder Wiesen aus.

Einen nur sehr schwachen und nicht mehr signifikanten Einfluss haben die Erreichbarkeit von Briefkästen oder von Kinderkrippen bzw. Kindergärten.

## Analyse der Zufriedenheit mit der Gemeinde - Erreichbarkeit von Einrichtungen



forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

Abbildung 7: Analyse der Zufriedenheit mit der Gemeinde – Erreichbarkeit von Einrichtungen

## 2.4 Zufriedenheit mit der unmittelbaren Wohnumgebung

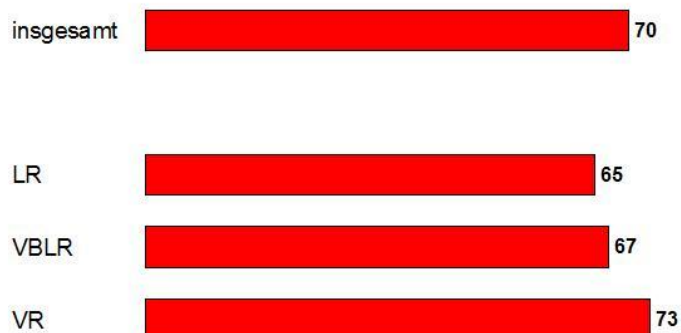
Im Anschluss wurden die Befragten darum gebeten, wiederum auf einer Skala von 1 bis 7 einzuschätzen, wie zufrieden sie ganz allgemein mit der unmittelbaren Wohnumgebung sind, in der sie leben.

70 % sind mit ihrer unmittelbaren Wohnumgebung (sehr) zufrieden. Fast niemand (2 %) ist damit (sehr) unzufrieden. Ältere Befragte sind deutlich häufiger mit ihrer unmittelbaren Wohnumgebung zufrieden als jüngere Befragte.

Unterschiede in der Zufriedenheit mit der unmittelbaren Wohnumgebung zeigen sich insbesondere in Abhängigkeit von der Zufriedenheit mit der Stadt bzw. Gemeinde, mit dem eigenen Leben, den Umweltbedingungen, der Nachbarschaft, mit der eigenen wirtschaftlichen Lage und mit der Entwicklung des Straßenbildes.

## Zufriedenheit mit der unmittelbaren Wohnumgebung

Mit ihrer unmittelbaren Wohnumgebung sind sehr zufrieden \*)



\*) Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1=„sehr zufrieden“ bis 7=„sehr unzufrieden“  
Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

### Abbildung 8: Zufriedenheit mit der unmittelbaren Wohnumgebung

Bei der Zufriedenheit mit der unmittelbaren Wohnumgebung zeigen sich zwischen den einzelnen Landkreisen bzw. Städten in Sachsen weniger starke Unterschiede als im Hinblick auf die Lebenszufriedenheit und der Zufriedenheit mit dem Wohnort. Gleichwohl sind auch hier die Bewohner im Landkreis Nordsachsen am wenigsten mit ihrer unmittelbaren Wohnumgebung zufrieden.

Im ländlichen Raum sind ältere Bewohner deutlich zufriedener mit ihrer Wohnumgebung als die Jüngeren und Bewohner in kleineren Gemeinden (mit weniger als 10.000 Einwohnern) zufriedener als Bewohner in größeren Gemeinden mit mehr 10.000 Einwohnern.

Bewohner mit formal geringerem Bildungsgrad im ländlichen Raum sind mit ihrer unmittelbaren Wohnumgebung weniger zufrieden als der Durchschnitt der Bewohner.

## 2.5 Zusammenfassung: Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen

Die große Mehrheit der Bewohner sowohl im ländlichen Raum als auch in den verdichteten Gebieten ist sowohl mit ihrem Leben insgesamt als auch mit ihrer Stadt bzw. Gemeinde sowie ihrer unmittelbaren Wohnumgebung zufrieden bzw. sehr zufrieden. Dabei fällt die Zufriedenheit mit der unmittelbaren Wohnumgebung insgesamt am höchsten aus – knapp 60 % der Sachsen sind mit ihrem Leben insgesamt bzw. mit ihrer Stadt oder Gemeinde (sehr) zufrieden, 70 % mit ihrer unmittelbaren Wohnumgebung.

Die deutlichsten Unterschiede in der Einschätzung der Lebenszufriedenheit zeigen sich in Abhängigkeit vom formalen Bildungsgrad, dem Familienstand und dem Haushaltsnettoeinkommen. Etwas unterdurchschnittlich fällt die Lebenszufriedenheit allerdings bei den Bewohnern im ländlichen Raum aus.

Diejenigen, die ihre eigene wirtschaftliche Lage als (sehr) gut bewerten, sind mit ihrem Leben insgesamt deutlich zufriedener als diejenigen, die ihre wirtschaftliche Situation als ausgesprochen schlecht bewerten. Auch üben diejenigen, die ihre wirtschaftliche Lage als (sehr) gut einstufen, in ihrer Freizeit deutlich häufiger eine ehrenamtliche Aufgabe aus als diejenigen, auf die dies nicht zutrifft.

Die Lebenszufriedenheit der Bewohner in Sachsen liegt damit etwas unter der im Bundesgebiet, allerdings etwas höher als in Ostdeutschland. Auch die Zufriedenheit mit dem Wohnort ist in Sachsen insgesamt ähnlich hoch wie im Bundesgebiet und noch etwas höher als in Ostdeutschland insgesamt.<sup>1</sup>

Den höchsten Einfluss auf die Zufriedenheit mit der eigenen Stadt oder Gemeinde im ländlichen Raum haben die Attraktivität der Innenstadt oder des Ortskerns, die Gestaltung von Gebäuden, Straßen und Plätzen sowie der Ausbau und Zustand des Straßennetzes und der Zustand von Natur und Umwelt.

## 3 Erwerbstätigkeit, wirtschaftliche Lage und Entwicklung

### 3.1 Beurteilung der wirtschaftlichen Lage in der Region

36 % der Befragten beurteilen die wirtschaftliche Lage in ihrer Region als gut (34 %) bzw. sehr gut (2 %). 20 % beurteilen die wirtschaftliche Lage hingegen als schlecht (18 %) bzw. sehr schlecht (2%).

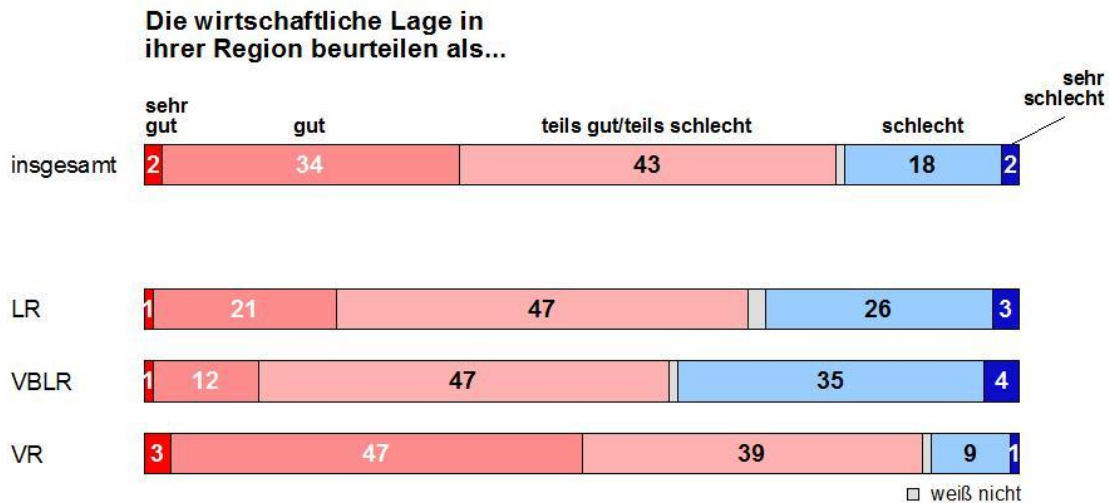
Als teils gut, teils schlecht wird die wirtschaftliche Lage der Region von 43 % der Befragten eingeschätzt.

Befragte mit formal höherer Bildung sowie Befragte, die ihre eigene wirtschaftliche Lage als (sehr) gut einschätzen, beurteilen die wirtschaftliche Lage ihrer Region überdurchschnittlich häufig als (sehr) gut.

Während vor allem Befragte aus dem Verdichtungsraum die wirtschaftliche Lage ihrer Region als (sehr) gut beurteilen, stufen insbesondere Befragte aus dem ländlichen Raum und dem verdichteten Bereich im ländlichen Raum die wirtschaftliche Lage ihrer Region als (sehr) schlecht ein.

<sup>1</sup> Laut einer Veröffentlichung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung von 2010 waren 64 % aller Bundesbürger mit ihrem Leben (sehr) zufrieden, in Ostdeutschland waren es 52 %. Mit ihrem Wohnort waren im Bundesdurchschnitt 62 % (sehr) zufrieden, unter den Bewohnern in Ostdeutschland insgesamt 53 % (vgl. BBSR [2010]: Landleben – Landlust? Wie Menschen in Kleinstädten und Landgemeinden über ihr Lebensumfeld urteilen. Bonn: S. 14.

## Beurteilung der wirtschaftlichen Lage in der Region



Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

**Abbildung 9: Beurteilung der wirtschaftlichen Lage in der Region**

Bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Lage in der Region ergeben sich bei der Analyse nach Landkreisen teils deutliche Unterschiede: Überdurchschnittlich häufig beurteilen Befragte aus Chemnitz, Dresden, Leipzig (Stadt) und Zwickau die wirtschaftliche Lage ihrer Region als (sehr) gut. Hingegen wird die wirtschaftliche Lage der Region insbesondere von Bewohnern aus dem Vogtlandkreis, aus Bautzen und Görlitz als (sehr) schlecht eingeschätzt.

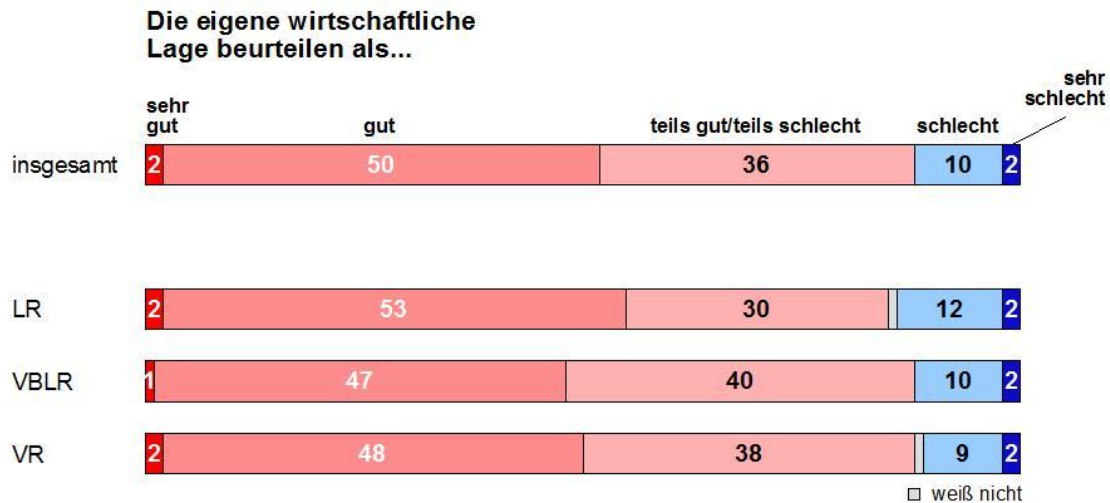
Besonders schlecht beurteilen Bewohner in kleinen Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern sowie die unter 30-Jährigen im ländlichen Raum die wirtschaftliche Lage in ihrer Region.

### 3.2 Beurteilung der eigenen wirtschaftlichen Lage

Deutlich positiver beurteilen die Sachsen hingegen ihre persönliche wirtschaftliche Lage: Etwas mehr als die Hälfte (52 %) beurteilt die eigene wirtschaftliche Lage als gut (50 %) oder sehr gut (2 %). Lediglich 12 % beurteilen ihre wirtschaftliche Lage als schlecht (10 %) oder sehr schlecht (2 %).

36 % stufen ihre wirtschaftliche Lage als teils gut, teils schlecht ein. Vor allem Befragte mit einem höheren Haushaltsnettoeinkommen beurteilen ihre wirtschaftliche Lage als (sehr) gut.

## Beurteilung der eigenen wirtschaftlichen Lage



Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

**Abbildung 10: Beurteilung der eigenen wirtschaftlichen Lage**

Bei der Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Lage ergeben sich zwischen den Landkreisen und Städten in Sachsen weniger deutliche Unterschiede als bei der Einschätzung der wirtschaftlichen Lage in der eigenen Region: Deutlich seltener als im Durchschnitt beurteilen die Bewohner in Vogtlandkreis und in Görlitz die eigene wirtschaftliche Lage als gut.

Im ländlichen Raum fällt vor allem die unterschiedliche Beurteilung zwischen den unter 30-Jährigen und den über 60-Jährigen auf: Während mehr als die Hälfte (56 %) der über 60-Jährigen ihre wirtschaftliche Lage als (sehr) gut einschätzt, schätzen nur 41 % der unter 30-Jährigen ihre wirtschaftliche Lage als (sehr) gut ein.

Am besten wird die eigene wirtschaftliche Lage von den über 60-Jährigen, von den Bewohnern in Gemeinden zwischen 5.000 und 10.000 Einwohnern und von den formal höher Gebildeten beurteilt.

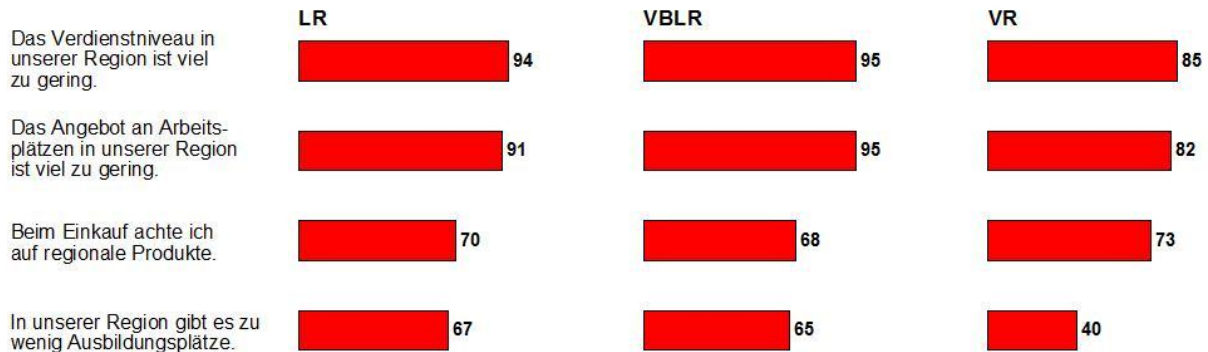
### 3.3 Meinungen zur eigenen Region

Den Befragten wurden verschiedene Aussagen vorgelegt, mit der Bitte jeweils anzugeben, inwieweit sie den einzelnen Aussagen zustimmen.

89 % der Befragten sind der Meinung, dass das Verdienstniveau in ihrer Region viel zu gering ist. Fast ebenso viele (87 %) meinen, dass das Angebot an Arbeitsplätzen in ihrer Region viel zu gering sei. 71 % geben an, beim Einkauf auf regionale Produkte achten. 52 % sind der Auffassung, dass es in ihrer Region zu wenige Ausbildungsplätze gibt.

## Meinungen zur eigenen Region

Der jeweiligen Aussage stimmen voll und ganz/eher zu



Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

### Abbildung 11: Meinungen zur eigenen Region

Befragte aus dem ländlichen Raum bzw. dem verdichteten Bereich im ländlichen Raum und Befragte, die ihre eigene wirtschaftliche Situation als (sehr) schlecht einschätzen, stimmen tendenziell etwas häufiger den Aussagen zu, dass es in ihrer Region zu wenig Ausbildungs- bzw. Arbeitsplätze gibt und das Verdienstniveau zu gering ist.

Insbesondere das Problem der fehlenden Ausbildungsplätze wird von den Bewohnern im ländlichen Raum deutlich häufiger geäußert als von den Befragten im Verdichtungsraum. Beim Einkauf achten ältere Befragte deutlich häufiger als jüngere Befragte auf regionale Produkte.

Fast alle Befragten aus dem Vogtlandkreis, aus Zwickau und Bautzen halten das Verdienstniveau in ihrer Region für viel zu gering. Seltener findet diese Aussage Zustimmung unter Befragten aus den Landkreisen Dresden und der Stadt Leipzig.

Dass das Angebot an Arbeitsplätzen in ihrer Region viel zu gering ist, meinen überdurchschnittlich häufig Befragte aus den Landkreisen Mittelsachsen, Vogtlandkreis, Bautzen und Görlitz. Auch meinen insbesondere Bewohner im Vogtlandkreis und im Landkreis Görlitz, dass es in ihrer Region zu wenige Ausbildungsplätze gäbe.

Auf regionale Produkte beim Einkauf achten insbesondere Befragte aus Dresden und der Stadt Leipzig.

### 3.4 Entwicklung der eigenen wirtschaftlichen Lage

Beim Vergleich ihrer derzeitigen wirtschaftlichen Lage mit der vor fünf Jahren konstatiert etwas mehr als ein Viertel (27 %) der Befragten eine Verbesserung ihrer Lage, ein Viertel eine Verschlechterung.

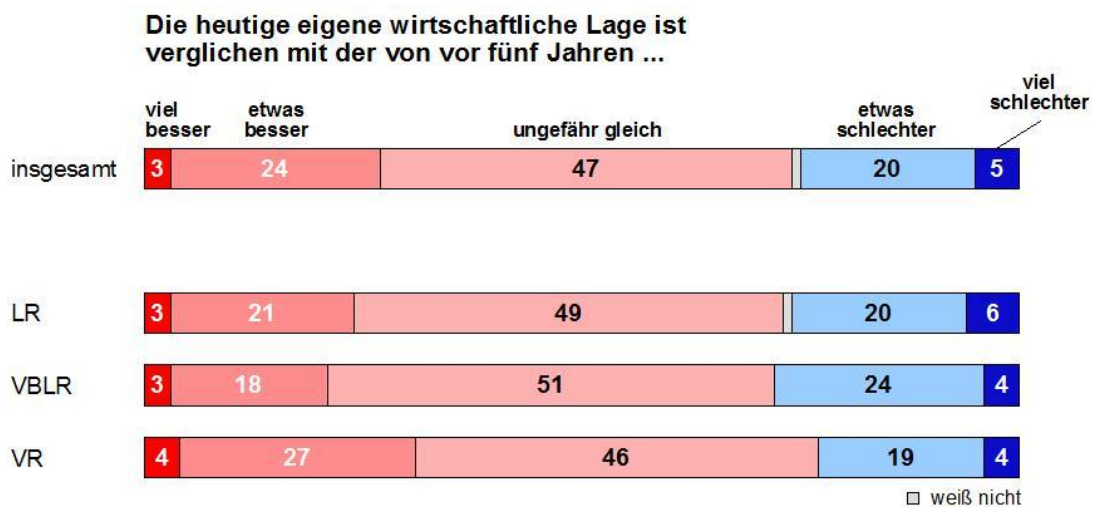
Knapp die Hälfte (47 %) der Befragten sieht keine Veränderung ihrer wirtschaftlichen Lage.

Die größten Unterschiede in der Einschätzung der wirtschaftlichen Lage im Vergleich mit der vor fünf Jahren ergeben sich in Abhängigkeit vom Alter, dem formalen Bildungsgrad, dem Einkommen und der Erwerbstätigkeit der Befragten.

Überdurchschnittlich häufig konstatieren die Bewohner in Dresden und Leipzig eine Verbesserung ihrer eigenen wirtschaftlichen Lage. Demgegenüber geben Bewohner in der Stadt Chemnitz und den Landkreisen Mittelsachsen, Zwickau und Nordsachsen deutlich häufiger an, dass ihre wirtschaftliche Lage, verglichen mit der vor fünf Jahren, etwas bzw. viel schlechter geworden sei.

Auch unter den Bewohnern im ländlichen Raum ergeben sich die größten Unterschiede in dieser Frage zwischen den jüngeren und den älteren Befragten.

#### Entwicklung der eigenen wirtschaftlichen Lage



Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

Abbildung 12: Entwicklung der eigenen wirtschaftlichen Lage

### 3.5 Einschätzung zur eigenen wirtschaftlichen Lage in fünf Jahren

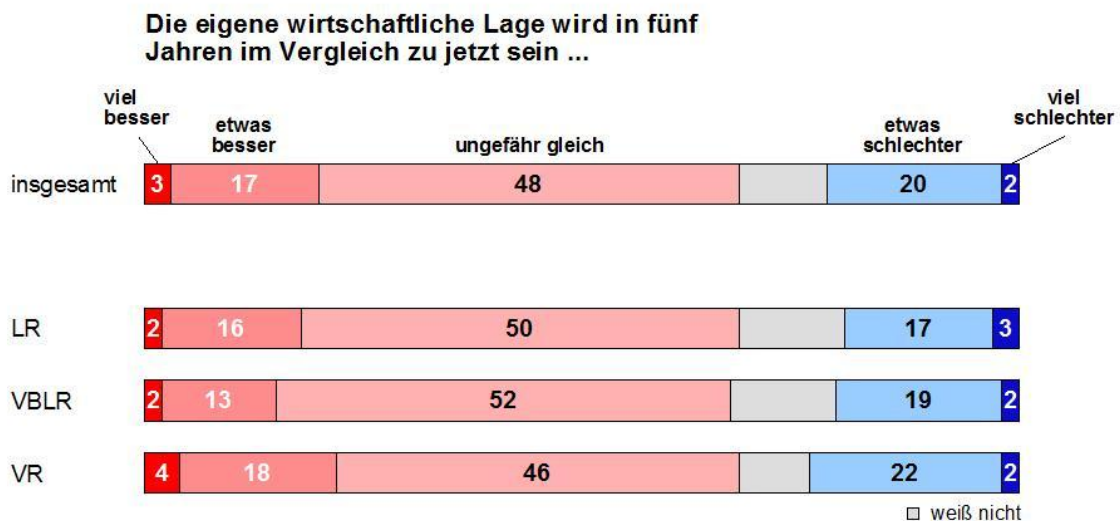
20 % der Sachsen gehen in den nächsten fünf Jahren von einer Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage aus, 22 % von einer Verschlechterung. Die Hälfte erwartet keine Veränderungen.

Am ehesten erwarten die unter 30-Jährigen eine Verbesserung.

Eine Verbesserung ihrer eigenen wirtschaftlichen Lage erwarten am ehesten die Bewohner in der Stadt Leipzig und den Landkreisen Meißen und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge.

Mit einer Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Lage in den nächsten fünf Jahren rechnen überdurchschnittlich häufig die Bewohner in Chemnitz und Zwickau.

#### Prognose zur eigenen wirtschaftlichen Lage in fünf Jahren



Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

**Abbildung 13: Prognose zur eigenen wirtschaftlichen Lage in fünf Jahren**

Bei den Bewohnern im ländlichen Raum erwarten vor allem die Jüngeren eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Situation.

Insbesondere Bewohner größerer Gemeinden ab 10.000 Einwohnern bzw. Bewohner von Orten mit mehr als 5.000 Einwohnern erwarten eine Verbesserung.



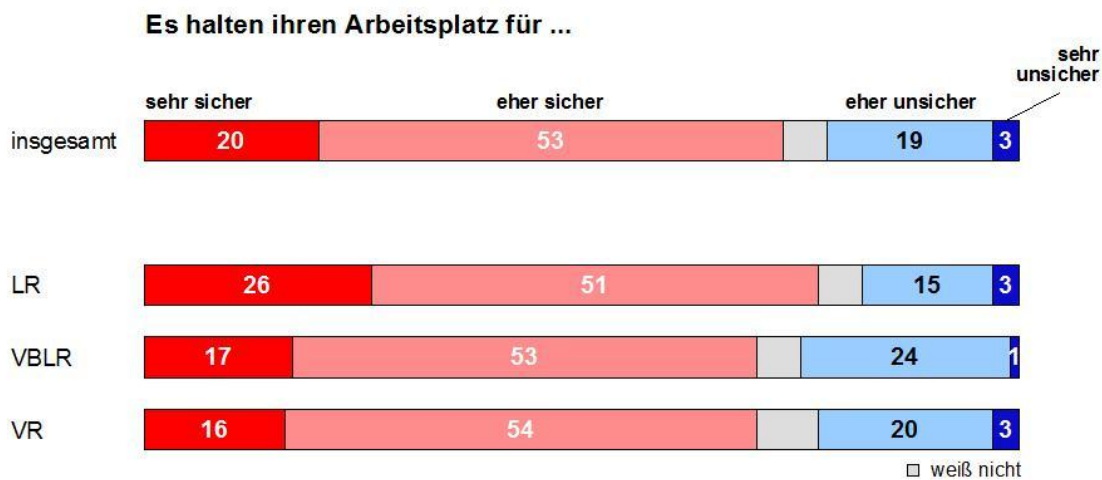
## 3.6 Sicherheit des eigenen Arbeitsplatzes

73 % der Erwerbstätigen in Sachsen halten ihren Arbeitsplatz derzeit für sicher.

22 % halten ihren derzeitigen Arbeitsplatz für eher oder sehr unsicher.

Männer schätzen häufiger als Frauen, über 30-Jährige häufiger als unter 30-Jährige und formal höher Gebildete häufiger als formal geringer Gebildete ihren Arbeitsplatz als sicher ein.

### Sicherheit des eigenen Arbeitsplatzes



Basis: Erwerbstätige

Angaben in Prozent

forsa Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

**Abbildung 14: Sicherheit des eigenen Arbeitsplatzes**

Am häufigsten halten Befragte aus dem Erzgebirgskreis und Meißen ihren Arbeitsplatz für sicher.

Am häufigsten für unsicher halten die Erwerbstätigen in Zwickau ihren Arbeitsplatz.

Erwerbstätige im ländlichen Raum halten ihren Arbeitsplatz häufiger für sicher als Befragte im Verdichtungsraum bzw. im verdichteten Bereich im ländlichen Raum. Im ländlichen Raum halten vor allem die jüngeren Erwerbstätigen, diejenigen in größeren Gemeinden sowie Erwerbstätige in Gemeinden mit einem starken Schrumpfungsgrad und die formal geringer Gebildeten ihren Arbeitsplatz für unsicher.

### 3.7 Länge des Arbeitsweges

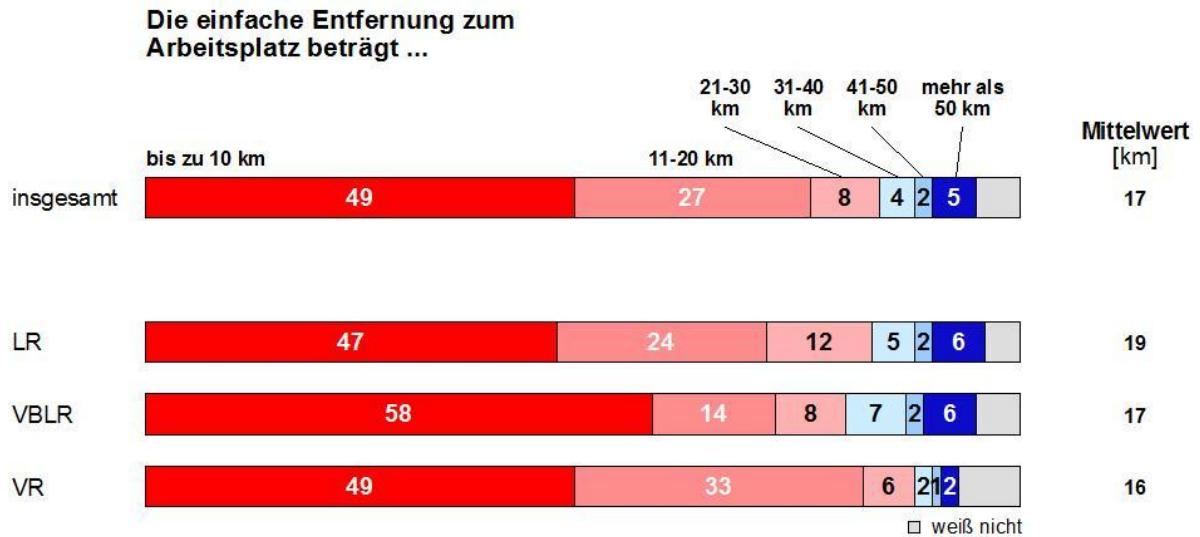
49 % der Erwerbstätigen in Sachsen müssen bis zu 10 Kilometer für ihren täglichen Arbeitsweg zurücklegen. Bei 27 % beträgt die einfache Entfernung zum Arbeitsplatz 11 bis 20 Kilometer, der Rest hat täglich mehr als 30 Kilometer zum Arbeitsplatz zurückzulegen.

Im Schnitt liegt die einfache Entfernung zum Arbeitsplatz bei knapp 17 Kilometern.

Männer haben im Schnitt einen deutlich längeren Arbeitsweg als Frauen. Ebenso haben über 60-Jährige einen kürzeren durchschnittlichen Arbeitsweg als unter 60-Jährige.

Bewohner im ländlichen Raum haben durchschnittlich den längsten, Bewohner im Verdichtungsraum den kürzesten Arbeitsweg.

#### Länge des Arbeitsweges



Basis: Erwerbstätige

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

**Abbildung 15: Länge des Arbeitsweges**

Den längsten Arbeitsweg haben im Schnitt Befragte aus der Sächsischen Schweiz, den kürzesten die Befragten in der Stadt Dresden.

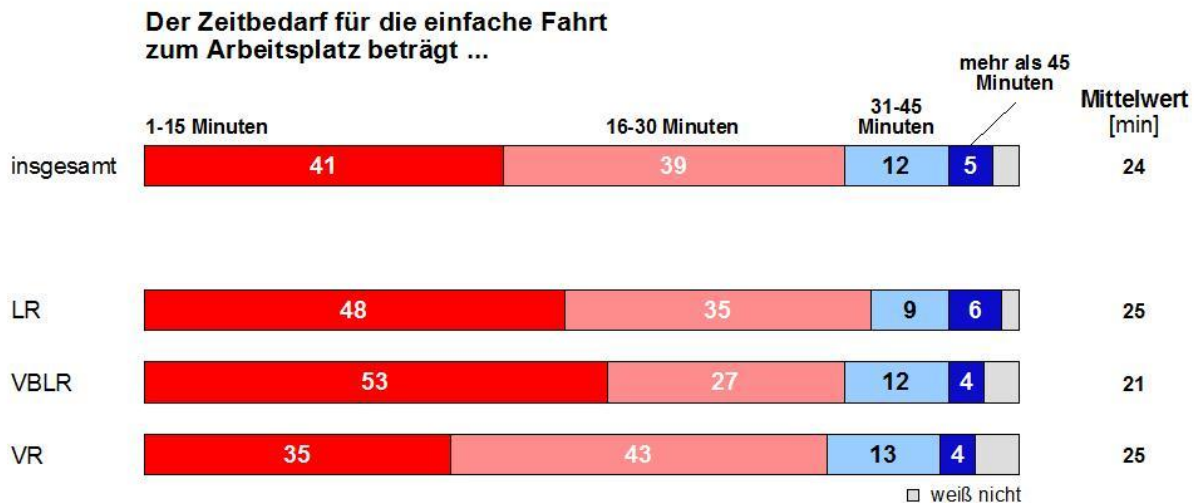
Auch bei den Bewohnern im ländlichen Raum ergeben sich im Hinblick auf die Entfernung zum Arbeitsplatz deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen sowie zwischen den Altersgruppen.

### 3.8 Zeitbedarf für den Arbeitsweg

Die große Mehrheit der Erwerbstätigen in Sachsen gibt den tatsächlichen Zeitaufwand für ihren Arbeitsweg mit bis zu 15 Minuten (41 %) bzw. bis zu 30 Minuten an (39 %).

12 % brauchen bis zu einer dreiviertel Stunde zu ihrem Arbeitsplatz, nur wenige brauchen länger. Im Schnitt brauchen die Erwerbstätigen in Sachsen etwas mehr als 24 Minuten bis zu ihrem Arbeitsplatz.

#### Zeitbedarf für den Arbeitsweg



Basis: Erwerbstätige

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

**Abbildung 16: Zeitbedarf für den Arbeitsweg**

Den geringsten Zeitbedarf für den Arbeitsweg haben im Schnitt Befragte aus Nordsachsen und Görlitz. Den größten Zeitbedarf haben dagegen die Erwerbstätigen in Chemnitz und der Sächsischen Schweiz.

Der Zeitbedarf zum Arbeitsplatz ist bei den Befragten im ländlichen Raum im Schnitt am größten, wenn auch nur geringfügig größer als bei den Befragten im Verdichtungsraum.

### 3.9 Vereinbarkeit von Familie und Beruf

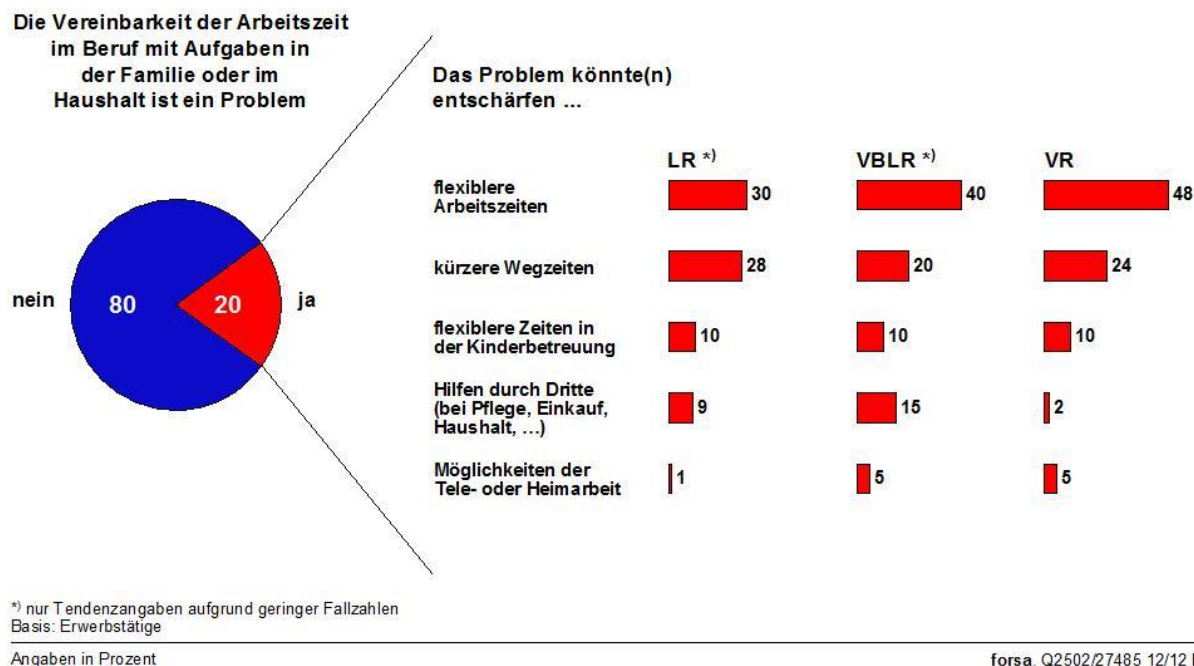
Ein Fünftel (20 %) der Erwerbstätigen in Sachsen (Frauen häufiger als Männer) haben ein Problem, die Arbeitszeit im Beruf mit den Aufgaben in der Familie oder im Haushalt zu vereinbaren.

Probleme mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf äußern insbesondere die 30- bis 44-Jährigen.

Überdurchschnittlich häufig geben Befragte aus dem Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge an, dass die Vereinbarkeit der Arbeitszeit im Beruf mit Aufgaben in der Familie oder im Haushalt ein Problem darstellt.

Auch bei den Bewohnern im ländlichen Raum ist es insbesondere die Gruppe der 30- bis 44-Jährigen – und damit diejenigen, die überdurchschnittlich häufig Kinder im Haushalt haben – und die Bewohner in Orten mit 2.000 bis 5.000 Einwohnern, die Probleme mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf äußern.

## Vereinbarkeit von Familie und Beruf



**Abbildung 17: Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

Diejenigen, für die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein Problem darstellt, wurden danach gefragt, was dieses Problem entschärfen könnte.

An erster Stelle genannt werden von 41 % der Befragten flexiblere Arbeitszeiten. 25 % meinen, dass kürzere Wegzeiten das Problem entschärfen könnten.

10 % nennen flexiblere Zeiten in der Kinderbetreuung, 6 % Hilfen durch Dritte (bei Pflege, Einkauf oder Haushalt), 4 % Möglichkeiten der Tele- oder Heimarbeit.

Von den Befragten im ländlichen Raum werden flexiblere Arbeitszeiten und kürzere Wegzeiten in dieser Frage fast gleich häufig genannt.

## 3.10 Zusammenfassung: Erwerbstätigkeit, wirtschaftliche Lage und Entwicklung

Ein Drittel der Sachsen bewertet die wirtschaftliche Lage in ihrer Region als (sehr) gut. Dabei ergeben sich zwischen den Bewohnern im ländlichen Raum und denen in verdichteten Gebieten allerdings deutliche Unterschiede: Während 50 % der Bewohner im verdichteten Raum die wirtschaftliche Lage ihrer Region als (sehr) gut bewerten, tun dies im ländlichen Raum nur 22 % (im verdichteten Bereich im ländlichen Raum sogar nur 13 %).

Ihre persönliche wirtschaftliche Lage bewerten demgegenüber 52 % der Befragten in Sachsen als (sehr) gut, wobei sich hier zwischen dem ländlichen Raum und den verdichteten Räumen nur geringfügige Unterschiede ergeben.

27 % aller Befragten in Sachsen konstatieren im Rückblick auf die vergangenen fünf Jahre eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage, knapp die Hälfte sieht keine Veränderung. Ähnlich fallen die Erwartungen zur Entwicklung der eigenen wirtschaftlichen Situation aus: 20 % erwarten eine Verbesserung, 22 % eine Verschlechterung und 48 % keine Veränderung. Bei der rückblickenden Bewertung wie den Erwartungen unterscheiden sich die Bewohner im ländlichen Raum kaum von denen in den verdichteten Räumen.

Fast 90 % aller Befragten halten sowohl das Verdienstniveau als auch das Angebot an Arbeitsplätzen in ihrer Region für viel zu gering. Die Hälfte der Befragten hat auch den Eindruck, dass es in ihrer Region zu wenige Ausbildungsplätze gäbe. Bewohner im ländlichen Raum teilen diese Einschätzungen durchgehend häufiger als Bewohner im Verdichtungsraum. Insbesondere beim Thema Ausbildungsplätze zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen ländlichem Raum (wo 67 % zu wenige Ausbildungsplätze beklagen) und Verdichtungsraum (wo 40 % diesen Befund teilen).

Erwerbstätige im ländlichen Raum haben mit durchschnittlich 18,7 Kilometern einen weiteren Weg zum Arbeitsplatz als Erwerbstätige im Verdichtungsraum (mit 15,5 Kilometern). Erwerbstätige in kleinen Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern nehmen den weitesten Weg zur Arbeitsstelle in Kauf.

# 4 Integrierte Ländliche Entwicklung

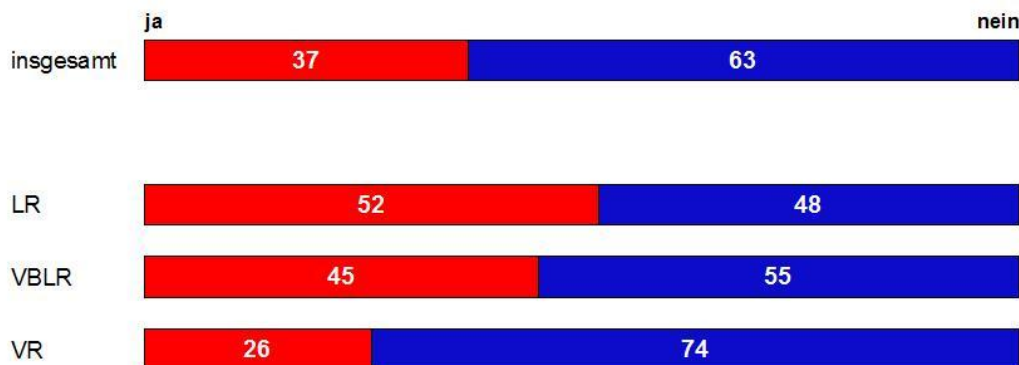
## 4.1 Bekanntheit von öffentlich geförderten Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen

37 % der Sachsen fallen spontan Maßnahmen aus den letzten Jahren zur Verbesserung der Lebensbedingungen in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung ein, die mit öffentlichen Geldern gefördert und unterstützt wurden.

Im ländlichen Raum kennt mehr als die Hälfte (52 %) der Befragten Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen, im Verdichtungsraum kennt nur gut jeder Vierte (26 %) entsprechende Maßnahmen.

### Bekanntheit von öffentlich geförderten Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen

Es kennen Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen in unmittelbarer Wohnumgebung, die mit öffentlichen Geldern gefördert und unterstützt wurden



Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

**Abbildung 18: Bekanntheit von öffentlich geförderten Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen**

Im ländlichen Raum selbst gibt es zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen in dieser Frage nur geringfügige Unterschiede.

## 4.2 Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen, die mit öffentlichen Geldern gefördert wurden

Auf die offen, ohne jede Vorgaben gestellte Frage, welche Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen, die mit öffentlichen Geldern gefördert wurden, bekannt sind, wird von den Befragten spontan eine Vielzahl unterschiedlicher Maßnahmen genannt, die sich in die Bereiche „Infrastrukturmaßnahmen und Sanierung“, „Infrastruktur – Bildung und Betreuung“, „Einrichtungen für Freizeit und Erholung“ sowie „Infrastruktur – Wasser“ einordnen lassen.

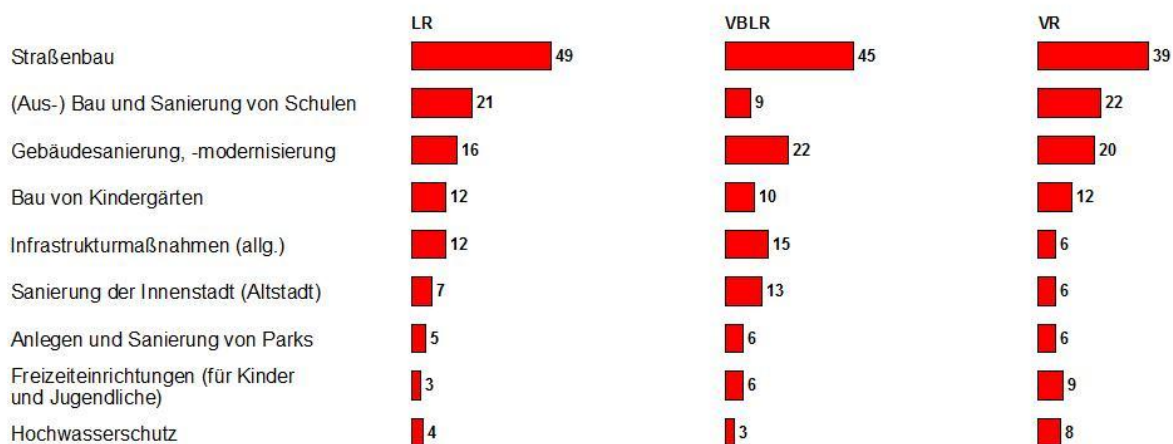
Im Bereich „Infrastrukturmaßnahmen und Sanierung“ wird am häufigsten (45 %) der Straßenbau als Maßnahme zur Verbesserung der Lebensbedingungen genannt. Es folgen Gebäudesanierung bzw. -modernisierung (19 %) und allgemeine Infrastrukturmaßnahmen (10 %). Weitere genannte Maßnahmen in diesem Bereich sind die Sanierung der Innenstadt bzw. Altstadt (7 %), die Sanierung von Industriebrachen (3 %), Feuerwehr (3%) und Denkmalpflege (3 %).

Im Bereich „Infrastruktur – Bildung und Betreuung“ wird am häufigsten (20 %) der Ausbau bzw. die Sanierung von Schulen genannt. 12 % nennen den Bau von Kindergärten und jeweils 4 % Angebote und Einrichtungen für Senioren bzw. den Bau von Altenheimen.

Im Bereich „Einrichtungen für Freizeit und Erholung“ werden von jeweils 6 % das Anlegen und Sanieren von Parks bzw. Freizeiteinrichtungen für Kinder und Jugendliche genannt. Jeweils 4 % nennen den Bau von Spielplätzen bzw. Sportstätten, weitere 3 % nennen Radwege.

Als Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen werden im Bereich „Infrastruktur – Wasser“ von 5 % der Hochwasserschutz und von 3 % die Behebung der Flutschäden des Elbehochwassers von 2002 genannt.

## Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen, die mit öffentlichen Geldern gefördert wurden



offene Frage, Mehrfachnennungen möglich; aufgeführt sind die häufigsten Nennungen  
 Basis: Befragte, denen Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen in unmittelbarer Wohnumgebung einfallen, die mit öffentlichen Geldern gefördert und unterstützt wurden

Angaben in Prozent

forsa Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

**Abbildung 19: Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen, die mit öffentlichen Geldern gefördert wurden**

Von den Befragten im ländlichen Raum werden Straßenbaumaßnahmen spontan noch deutlich häufiger genannt als von den Befragten im Verdichtungsraum.

### 4.3 Assoziationen zum Begriff „Integrierte Ländliche Entwicklung“

Die Befragten wurden offen, ohne jede Vorgabe danach gefragt, was sie sich unter dem Begriff „Integrierte Ländliche Entwicklung“ vorstellen.

12 % assoziieren mit diesem Begriff die Einbeziehung ländlicher Gebiete in die Entwicklung. 10 % bringen mit diesem Begriff den Ausbau und den Erhalt der Infrastruktur auf dem Land wie Straßen, Verkehr, medizinische Versorgung und Einkaufsmöglichkeiten in Verbindung. 8 % stellen sich unter „Integrierte Ländliche Entwicklung“ Wirtschaftsförderung und Schaffung neuer Arbeitsplätze vor, jeweils 6 % eine bessere Anbindung des ländlichen Raums an die Städte bzw. eine Angleichung der Lebensbedingungen zwischen Stadt und Land.

4 % assoziieren mit diesem Begriff das Verhindern der Abwanderung junger Leute. Jeweils 3 % bringen mit diesem Begriff Angebote sowohl für junge als auch alte Menschen bzw. mehr Fördermittel für den ländlichen Raum in Verbindung.

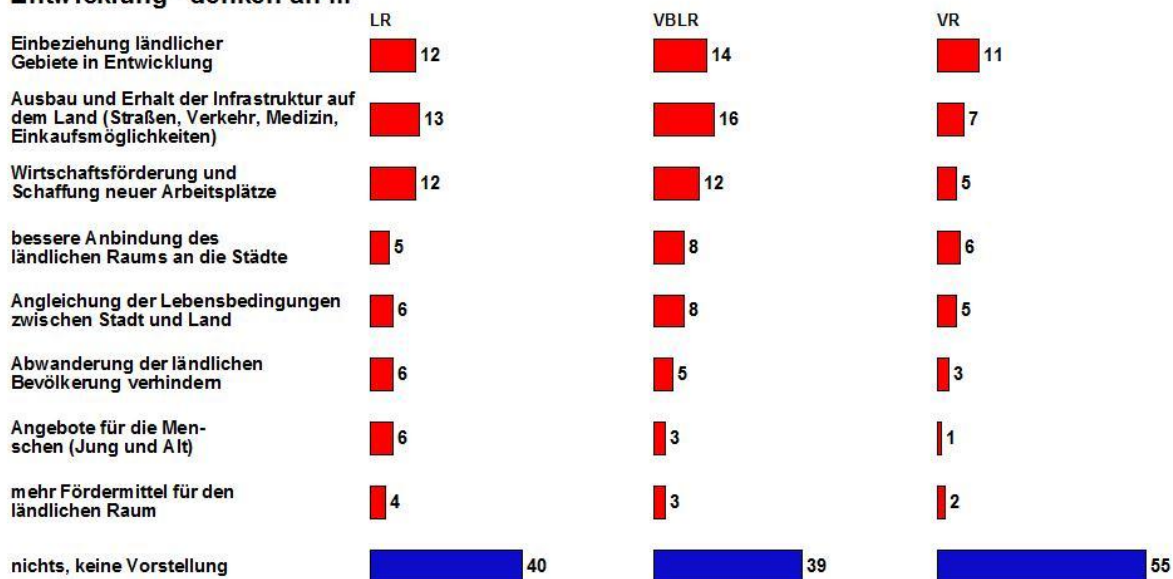


47 % der Befragten in ganz Sachsen können sich unter dem Begriff „Integrierte Ländliche Entwicklung“ nichts vorstellen. Insbesondere Befragte aus dem Verdichtungsraum wissen nicht, was mit diesem Begriff gemeint sein könnte.

Befragte im ländlichen Raum können spontan deutlich häufiger konkrete Projekte mit dem Begriff „Integrierte Ländliche Entwicklung“ in Verbindung bringen als Befragte im Verdichtungsraum. Nur 40 % fällt hier überhaupt nichts zu dem Begriff ein.

## Assoziationen zum Begriff „Integrierte Ländliche Entwicklung“

Beim Begriff „Integrierte Ländliche Entwicklung“ denken an ...



offene Frage, Mehrfachnennungen möglich; aufgeführt sind alle Nennungen mit mindestens 3 Prozent in Sachsen insgesamt  
Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa\_Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

Abbildung 20: Assoziationen zum Begriff „Integrierte Ländliche Entwicklung“

## 4.4 Zusammenfassung: Integrierte Ländliche Entwicklung

Mit staatlichen Geldern geförderte Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Lebensbedingungen sind insbesondere bei den Bewohnern im ländlichen Raum in Sachsen durchaus präsent: Mehr als die Hälfte der Bewohner dort kann spontan öffentlich geförderte Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen in ihrem unmittelbaren Wohnumfeld benennen, wobei insbesondere Maßnahmen zum Straßenbau, zum Bau und zur Sanierung von Schulen oder zur Gebäudesanierung allgemein dominieren.

50 % der Bewohner sowohl im ländlichen Raum als auch im Verdichteten Bereich im ländlichen Raum sind auch der Auffassung, dass sich der Zustand des Straßenbildes in ihrem unmittelbaren Wohnumfeld in den letzten Jahren verbessert habe, während nur 11 bzw. 8 % eine Verschlechterung konstatieren. Auch können 60 % der Bewohner im ländlichen Raum (gegenüber 40 % im Verdichtungsraum) etwas mit dem Begriff „Integrierte Ländliche Entwicklung“ in Verbindung bringen und entsprechende Aspekte benennen.

# 5 Meinungen zur Wohnumgebung und Infrastrukturentwicklung

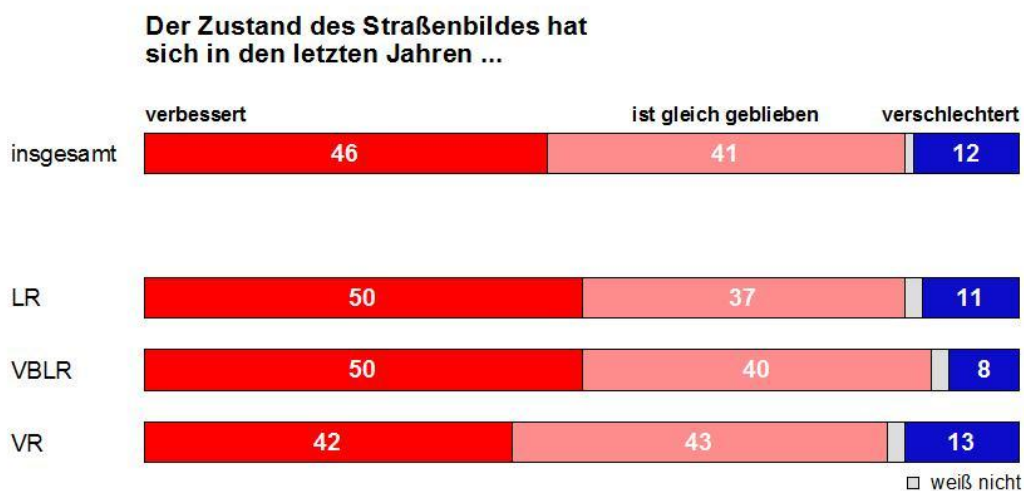
## 5.1 Veränderung des Straßenbildes

Für 46 % der Befragten hat sich das Straßenbild, also der Zustand der Straßen, die Sauberkeit, die Gestaltung der Bürgersteige und der Häuser, in ihrem unmittelbaren Wohnumfeld in den letzten Jahren verbessert. Für 41 % ist der Zustand des Straßenbilds in den letzten Jahren gleich geblieben. Lediglich 12 % geben an, dass sich der Zustand des Straßenbilds in den letzten Jahren verschlechtert habe.

Deutliche Unterschiede ergeben sich zwischen den Bewohnern im ländlichen Raum und denjenigen im Verdichtungsraum.

Im ländlichen Raum haben vor allem die Bewohner in Gemeinden mit 5.000 bis 10.000 Einwohnern eine positive Veränderung des Straßenbildes wahrgenommen.

### Veränderung des Straßenbildes



Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

Abbildung 21: Veränderung des Straßenbildes

## 5.2 Erreichbarkeit von Einrichtungen im Wohngebiet

Den Befragten wurden verschiedene Einrichtungen mit der Bitte vorgelegt, jeweils anzugeben, welche dieser Einrichtungen sie in ihrem Wohngebiet zu Fuß innerhalb von etwa 10 Minuten erreichen können.

Fast alle Befragten können innerhalb von 10 Minuten eine Haltstelle für öffentliche Verkehrsmittel (96 %) oder einen Briefkasten (94 %) zu Fuß erreichen. Jeweils 85 % geben an, öffentliche zugängliche Parks, Grünanlagen, Wälder, Felder oder Wiesen bzw. eine Gaststätte oder Kneipe innerhalb von 10 Minuten zu Fuß erreichen zu können.

Für die große Mehrheit der Befragten liegen auch Einrichtungen für Kinderbetreuung und Bildung in Fußreichweite: 79 % können innerhalb von 10 Minuten einen Kinderspielplatz erreichen, 75 % eine Kinderkrippe oder einen Kindergarten, 66 % eine Grundschule.

Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf können 78 % innerhalb von 10 Minuten erreichen, Ärzte und Praxen 76 %.

42 % der Sachsen können einen Bürgertreff, ein Stadtteilbüro oder Dorfgemeinschaftshaus innerhalb von 10 Minuten zu Fuß erreichen, jeweils 40 % Einrichtungen für Kultur und Veranstaltungen bzw. Schwimmbäder und Sportanlagen.

Jeweils in etwa ein Drittel kann in ihrem Wohngebiet zu Fuß eine Einrichtung oder Tagesstätte für ältere Menschen (35 %) bzw. Einrichtungen für Jugendliche (33 %) erreichen.

Die Erreichbarkeit von Einrichtungen im Wohngebiet unterscheidet sich zum Teil deutlich zwischen Stadt und Land: Befragte aus dem Verdichtungsraum geben deutlich häufiger als Befragte aus dem ländlichen Raum an, dass sie einen Kinderspielplatz, Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf, Ärzte und Praxen oder eine Grundschule innerhalb von etwa 10 Minuten zu Fuß erreichen können. Hingegen geben Befragte aus dem ländlichen Raum etwas häufiger als Befragte aus dem Verdichtungsraum an, dass sie einen Bürgertreff oder öffentlich zugängliche Parks zu Fuß in ihrer Wohnumgebung erreichen können.

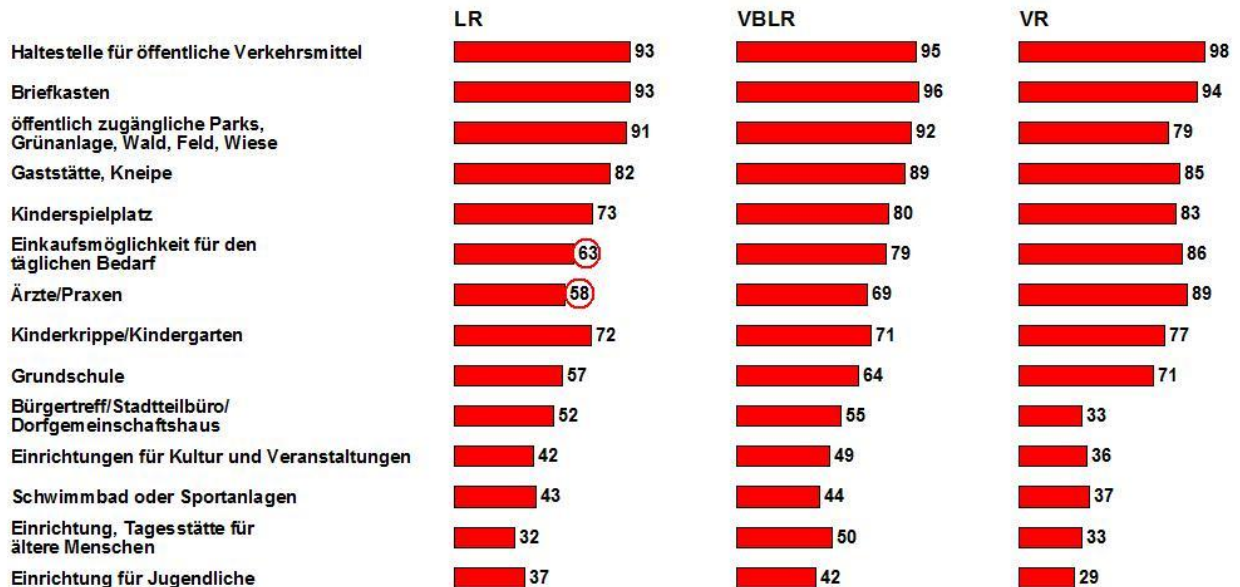
In Orten mit weniger als 1.000 Einwohnern ist die Erreichbarkeit von Einkaufsmöglichkeiten, Ärzten und Grundschule zu Fuß in 10 Minuten deutlich seltener gegeben als in Orten mit mehr als 1.000 Einwohnern.

Im Vergleich Sachsens mit dem übrigen Bundesgebiet ergeben sich bei der Erreichbarkeit von Infrastruktureinrichtungen im Wohngebiet bei den meisten Einrichtungen nur geringe oder gar keine Unterschiede. Deutlich schlechter als im Bundesgebiet insgesamt ist in Sachsen die Erreichbarkeit von Einrichtungen/Tagesstätten für ältere Menschen und von Einrichtungen für Jugendliche.<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Laut einer Veröffentlichung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2011 gaben 46 % der Befragten an, Einrichtungen für ältere Menschen innerhalb von etwa 10 Minuten zu Fuß erreichen zu können, 41 % gaben dies für Einrichtungen für Jugendliche an (vgl. BBSR [2011]: Lebensqualität in kleinen Städten und Landgemeinden. Aktuelle Befunde der BBSR-Umfrage. Bonn: S. 6.)

## Erreichbarkeit von Einrichtungen im Wohngebiet

Die jeweilige Einrichtung kann im Wohngebiet zu Fuß innerhalb von etwa 10 Minuten erreicht werden



Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa\_Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

Abbildung 22: Erreichbarkeit von Einrichtungen im Wohngebiet

Auch im ländlichen Raum ergeben sich die größten Unterschiede in der Einschätzung zur Erreichbarkeit von Einrichtungen im Wohngebiet in Abhängigkeit von der Ortsgröße: Einrichtungen für die Grundbedürfnisse wie Einkaufsmöglichkeiten und Ärzte sind in Orten unter 1.000 Einwohnern deutlich seltener zu Fuß in 10 Minuten zu erreichen als in größeren Orten.

## 5.3 Bedeutung einzelner Aspekte in der Wohnumgebung

Den Befragten wurden verschiedene Aspekte mit der Bitte vorgelesen, jeweils anzugeben, wie wichtig ihnen der jeweilige Aspekt in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung ist.

Am häufigsten (89 %) ist den Befragten der Zustand von Natur und Umwelt (sehr) wichtig.

Der Ausbau und Zustand des Straßennetzes bzw. die Gestaltung von Gebäuden, Straßen und Plätzen ist jeweils 77 % aller Befragten (sehr) wichtig. 76 % ist die Attraktivität der Innenstadt bzw. des Ortskerns (sehr) wichtig. Dass man sich um leerstehende Gebäude und Brachen kümmert, ist 70 % (sehr) wichtig.

Der Ausbau moderner Telekommunikationsinfrastruktur wird von 68 % als (sehr) wichtig erachtet, Parkmöglichkeiten für PKW von 66 %.

Vergleichsweise weniger wichtig ist den Befragten der gute Zustand von Denkmälern (50 %).

Die größten Unterschiede in der Einschätzung der Wichtigkeit der verschiedenen Aspekte ergeben sich in Abhängigkeit vom Alter der Befragten: Der Ausbau moderner Telekommunikationsinfrastruktur ist überdurchschnittlich häufig für die unter 45-Jährigen (sehr) wichtig. Parkmöglichkeiten für PKW sind tendenziell etwas häufiger für die 30- bis 44-Jährigen (sehr) wichtig. Der gute Zustand von Denkmälern in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung ist leicht überdurchschnittlich häufig für die über 60-Jährigen (sehr) wichtig.

Der Ausbau und Zustand des Straßennetzes ist Bewohnern im ländlichen Raum wichtiger als Bewohnern in städtischen Regionen. Umgekehrt sind den Bewohnern im Verdichtungsraum das Kümern um leerstehende Gebäude und Brachen und der gute Zustand von Denkmälern wichtiger als Bewohnern in ländlichen Gebieten.

## Bedeutung einzelner Aspekte in der Wohnumgebung

In der unmittelbaren Wohnumgebung ist sehr wichtig \*)

	LR	Ø	VBLR	Ø	VR	Ø
der Zustand von Natur und Umwelt	88	1,6	91	1,6	89	1,5
der Ausbau und Zustand des Straßennetzes	82	1,8	79	1,9	74	2,0
die Gestaltung von Gebäuden, Straßen und Plätzen	74	2,1	76	2,0	79	1,9
die Attraktivität der Innenstadt bzw. des Ortskerns	74	2,0	78	1,9	76	1,9
dass man sich um leerstehende Gebäude und Brachen kümmert	66	2,3	68	2,2	72	2,1
der Ausbau moderner Telekommunikationsinfrastruktur	66	2,3	69	2,2	68	2,3
Parkmöglichkeiten für Pkw zu haben	66	2,4	72	2,2	64	2,4
der gute Zustand von Denkmälern	44	2,9	41	3,0	57	2,5

\*) Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1=„sehr wichtig“ bis 7=„sehr unwichtig“  
Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa\_Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

### Abbildung 23: Bedeutung einzelner Aspekte in der Wohnumgebung

Auch unter den Befragten im ländlichen Raum ergeben sich im Hinblick auf die Bedeutung einzelner Aspekte in der Wohnumgebung die vergleichsweise größten Unterschiede in Abhängigkeit vom Alter der Befragten. Dies gilt vor allem für Parkmöglichkeiten für PKW oder den Ausbau einer modernen Telekommunikationsinfrastruktur, die für die über 60-Jährigen weniger bedeutsam sind als für die unter 60-Jährigen.

Unterschiede in der Bedeutung dieser einzelnen Aspekte zeigen sich auch im Hinblick auf den formalen Bildungsgrad und die Erwerbstätigkeit: So sind den formal geringer Gebildeten im ländlichen Raum alle genannten Aspekte teils deutlich seltener (sehr) wichtig als den Befragten im ländlichen Raum insgesamt. Für die Erwerbstätigen im ländlichen Raum sind insbesondere der Ausbau und Zustand des Straßennetzes, der Ausbau moderner Telekommunikationsinfrastruktur und Parkmöglichkeiten für den PKW (sehr) wichtig.

Auch für die Befragten, die in Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern leben, ist der Ausbau einer modernen Telekommunikationsinfrastruktur tendenziell etwas häufiger sehr wichtig.

## 5.4 Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten in der Wohnumgebung

Im Anschluss wurden die Befragten danach gefragt, wie zufrieden sie mit den jeweiligen Aspekten in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung sind.

Am häufigsten (70 %) sind die Befragten mit dem Zustand von Natur und Umwelt (sehr) zufrieden.

61 % sind mit dem Ausbau moderner Telekommunikationsinfrastruktur (sehr) zufrieden, 54 % mit den Parkmöglichkeiten für PKW.

Jeweils 53 % äußern sich (sehr) zufrieden mit der Attraktivität der Innenstadt bzw. des Ortskerns und mit der Gestaltung von Gebäuden, Straßen und Plätzen in ihrer Wohnumgebung. 52 % sind mit dem Ausbau und Zustand des Straßennetzes (sehr) zufrieden.

Weniger als die Hälfte (47 %) der Befragten ist mit dem Zustand von Denkmälern (sehr) zufrieden.

Lediglich 29 % aller Befragten sind zufrieden mit der Art und Weise, wie mit leerstehenden Gebäuden und Brachen umgegangen wird.

Die größten Unterschiede in der Zufriedenheit mit den einzelnen Aspekten zeigen sich in Abhängigkeit vom Alter der Befragten: Ältere Befragte sind teils deutlich häufiger (sehr) zufrieden mit dem Zustand von Natur und Umwelt, den Parkmöglichkeiten für PKW, dem Ausbau und Zustand des Straßennetzes sowie mit dem Zustand von Denkmälern.

Auch zwischen den verschiedenen Raumkategorien zeigen sich Unterschiede in der Zufriedenheit mit den verschiedenen Aspekten: Befragte aus dem ländlichen Raum sind deutlich häufiger (sehr) zufrieden mit dem Zustand von Natur und Umwelt, den Parkmöglichkeiten für PKW sowie mit dem Ausbau und Zustand des Straßennetzes als Befragte aus dem verdichteten Bereich im ländlichen Raum oder dem Verdichtungsraum.

## Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten in der Wohnumgebung

Mit dem jeweiligen Aspekt sind sehr zufrieden \*)

	LR	Ø	VBLR	Ø	VR	Ø
Zustand von Natur und Umwelt	79	2,0	74	2,2	64	2,4
Ausbau moderner Telekommunikationsinfrastruktur	55	2,6	67	2,2	64	2,3
Parkmöglichkeiten für Pkw	70	2,2	67	2,3	42	3,0
Attraktivität der Innenstadt bzw. des Ortskerns	49	2,7	51	2,6	56	2,5
Gestaltung von Gebäuden, Straßen und Plätzen	55	2,6	53	2,6	52	2,6
Ausbau und Zustand des Straßennetzes	60	2,6	59	2,5	45	2,9
Zustand von Denkmalen	49	2,6	51	2,5	44	2,7
Art und Weise, wie man mit leerstehenden Gebäuden und Brachen umgeht	33	3,1	28	3,2	27	3,4

\*) Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1=„sehr zufrieden“ bis 7=„sehr unzufrieden“  
Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa\_Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

### Abbildung 24: Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten in der Wohnumgebung

Die Zufriedenheit mit dem Ausbau moderner Telekommunikationsinfrastruktur fällt im ländlichen Raum deutlich geringer aus als im Verdichtungsraum.

Mit der Attraktivität der Innenstadt bzw. des Ortskerns sowie mit der Gestaltung von Gebäuden, Straßen und Plätzen sind insbesondere Befragte aus Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern in den ländlichen Räumen unterdurchschnittlich zufrieden.

## 5.5 Bedeutung und Bewertung einzelner Aspekte in der Wohnumgebung

Bei einer Gegenüberstellung der abgefragten Wichtigkeit mit der Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten in der Wohnumgebung zeigen sich die größten Unterschiede beim Umgang mit leerstehenden Gebäuden und Brachen, dem Ausbau und Zustand des Straßennetzes und der Gestaltung von Gebäuden, Straßen und Plätzen.

Die geringsten Diskrepanzen zwischen Bedeutung und Zufriedenheit ergeben sich hingegen beim Zustand von Denkmalen und dem Ausbau moderner Telekommunikationsinfrastruktur.

## Bedeutung von und Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten in der Wohnumgebung

	In der unmittelbaren Wohnumgebung ist sehr wichtig <sup>*)</sup>		Mit dem jeweiligen Aspekt sind sehr zufrieden <sup>**)</sup>	
	insgesamt	Ø	insgesamt	Ø
Zustand von Natur und Umwelt	89	1,6	70	2,3
Ausbau und Zustand des Straßennetzes	77	1,9	52	2,7
Gestaltung von Gebäuden, Straßen und Plätzen	77	2,0	53	2,6
Attraktivität der Innenstadt bzw. des Ortskerns	76	2,0	53	2,6
Art und Weise, wie man mit leerstehenden Gebäuden und Brachen umgeht	70	2,2	29	3,3
Ausbau moderner Telekommunikationsinfrastruktur	68	2,3	61	2,4
Parkmöglichkeiten für Pkw	66	2,4	54	2,6
Zustand von Denkmälern	50	2,7	47	2,6

<sup>\*)</sup> Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1=„sehr wichtig“ bis 7=„sehr unwichtig“ / <sup>\*\*)</sup> Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1=„sehr zufrieden“ bis 7=„sehr unzufrieden“  
Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

- 1 -

forsa\_Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

### Abbildung 25: Bedeutung und Bewertung einzelner Aspekte in der Wohnumgebung

In Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern im ländlichen Raum ergeben sich die größten Diskrepanzen zwischen Wichtigkeit und Zufriedenheit bei den Aspekten leerstehende Gebäude und Brachen, der Attraktivität der Innenstadt bzw. des Ortskerns, dem Ausbau und Zustand des Straßennetzes sowie bei der Gestaltung von Gebäuden, Straßen und Plätzen.

## 5.6 Zusammenhang zwischen Wichtigkeit und Zufriedenheit von Aspekten in der Wohnumgebung (ländlicher Raum)

Bei der Untersuchung des Zusammenhangs zwischen abgefragter Wichtigkeit und Zufriedenheit verschiedener Aspekte in der Wohnumgebung in Form einer Vierfelder-Matrix im ländlichen Raum zeigt sich insbesondere bei der Attraktivität der Innenstadt bzw. Ortskerns sowie bei der Gestaltung von Gebäuden, Straßen und Plätzen noch Verbesserungspotenzial. Beide Aspekte werden zwar für überdurchschnittlich wichtig erachtet, die Zufriedenheit mit diesen beiden Aspekten ist jedoch unter dem Durchschnitt.

Weiteres Verbesserungspotenzial im ländlichen Raum zeigt sich bei dem Ausbau und Zustand des Straßennetzes, bei dem Ausbau moderner Telekommunikationsinfrastruktur und bei der dem Umgang mit leerstehenden Gebäuden und Brachen.

Hinnehmbar ist derzeit der Zustand von Denkmälern. Die Zufriedenheit mit diesem Aspekt ist relativ niedrig, aber die Wichtigkeit wird in Relation zu den anderen Aspekten auch als unterdurchschnittlich betrachtet.



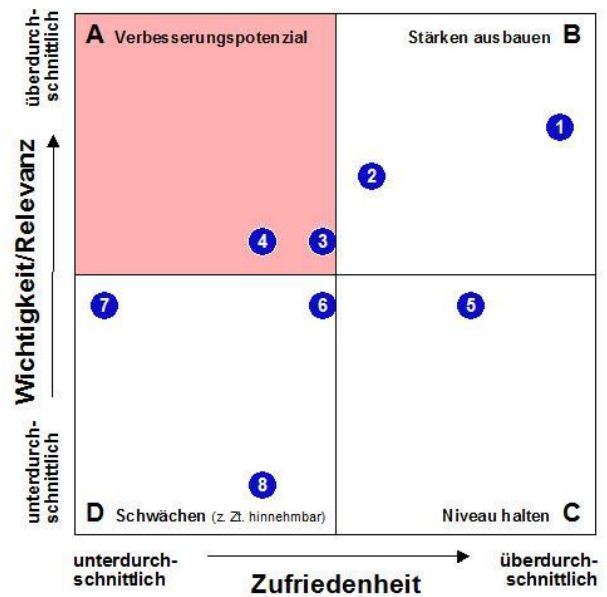
Beim Aspekt der Parkmöglichkeiten für PKW sollte das Niveau gehalten werden. Dieser Aspekt wird als unterdurchschnittlich wichtig angesehen, aber die Zufriedenheit mit diesem Aspekt ist überdurchschnittlich hoch.

Als auszubauende Stärke kann im Vergleich zu den anderen Aspekten der gute Zustand von Natur und Umwelt gelten. Dieser Aspekt wird als überdurchschnittlich wichtig erachtet und auch die Zufriedenheit mit diesem Aspekt ist überdurchschnittlich hoch.

## Handlungsrelevante Aspekte in der unmittelbaren Wohnumgebung

### Untersuchte Aspekte

- 1 Zustand von Natur und Umwelt
- 2 Ausbau und Zustand des Straßennetzes
- 3 Gestaltung von Gebäuden, Straßen und Plätzen
- 4 Attraktivität der Innenstadt bzw. des Ortskerns
- 5 Parkmöglichkeiten für Pkw
- 6 der Ausbau moderner Telekommunikationsinfrastruktur, z. B. leistungsfähige Internetverbindung, o. ä.
- 7 dass man sich um leerstehende Gebäude und Brachen kümmert
- 8 der gute Zustand von Denkmälern



Basis: Befragte im ländlichen Raum

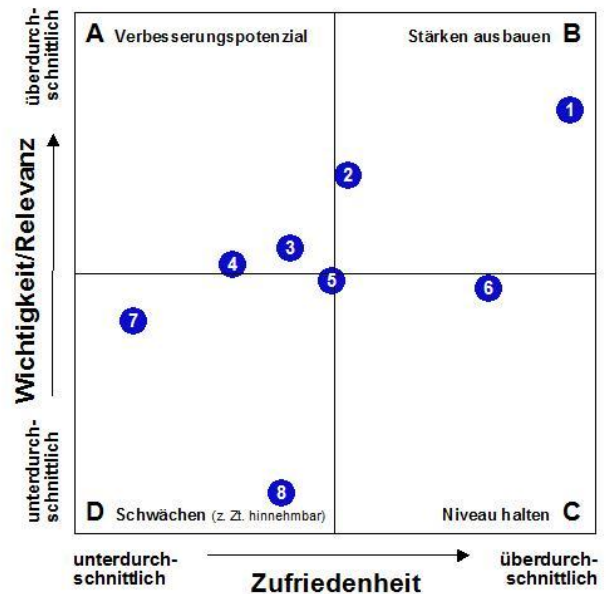
**Abbildung 26: Handlungsrelevante Aspekte in der unmittelbaren Wohnumgebung (I)**

Der Zusammenhang zwischen Bedeutung und Zufriedenheit mit den verschiedenen Aspekten in der unmittelbaren Wohnumgebung und die sich daraus ergebende Handlungsrelevanz ist in den Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern ähnlich ausgeprägt wie im ländlichen Raum insgesamt.

# Handlungsrelevante Aspekte in der unmittelbaren Wohnumgebung

## Untersuchte Aspekte

- 1 Zustand von Natur und Umwelt
- 2 Ausbau und Zustand des Straßennetzes
- 3 Gestaltung von Gebäuden, Straßen und Plätzen
- 4 Attraktivität der Innenstadt bzw. des Ortskerns
- 5 der Ausbau moderner Telekommunikationsinfrastruktur, z. B. leistungsfähige Internetverbindung, o. ä.
- 6 Parkmöglichkeiten für Pkw
- 7 dass man sich um leerstehende Gebäude und Brachen kümmert
- 8 der gute Zustand von Denkmälern



Basis: Befragte in ländlichen Räumen in Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

Abbildung 27: Handlungsrelevante Aspekte in der unmittelbaren Wohnumgebung (II)

## 5.7 Barrierefreiheit in der Wohnumgebung

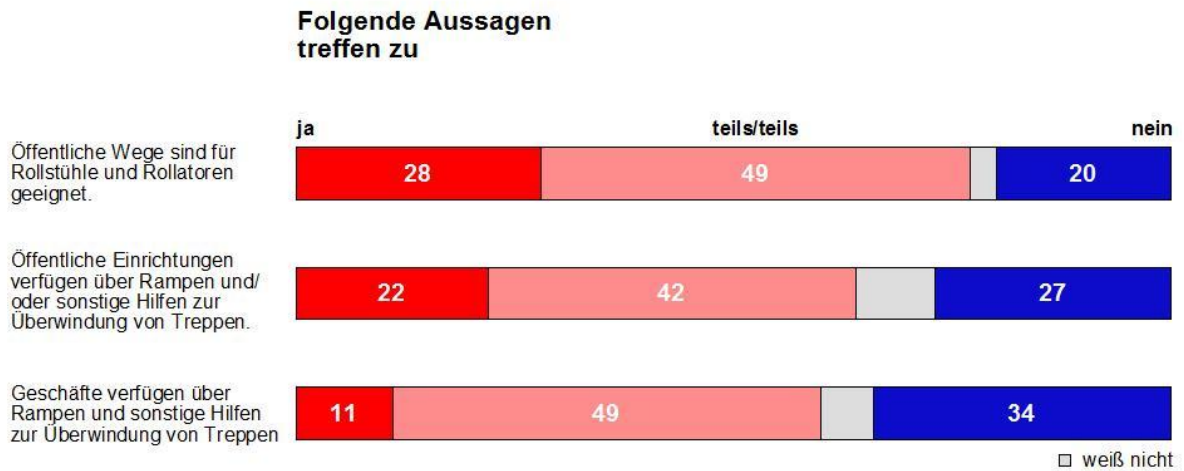
Barrierefreiheit spielt heute eine immer größere Rolle, z. B. für Kinder, behinderte Menschen oder Rollstuhlfahrer.

28 % der Befragten in ganz Sachsen geben an, dass öffentliche Wege in ihrer Wohnumgebung für Rollstühle und Rollatoren geeignet sind.

22 % sagen, dass öffentliche Einrichtungen über Rampen und/oder sonstige Hilfe zur Überwindung von Treppen verfügen.

Lediglich 11 % geben an, dass Geschäfte über solche Hilfen zur Überwindung von Treppen verfügen.

# Barrierefreiheit in der Wohnumgebung (1)



Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

## Abbildung 28: Barrierefreiheit in der Wohnumgebung (1)

Deutliche Unterschiede ergeben sich vor allem zwischen dem ländlichen Raum und dem Verdichtungsraum im Hinblick auf die Barrierefreiheit von öffentlichen Wegen: Geben im ländlichen Raum 33 % der Befragten (ohne Einschränkung) an, dass öffentliche Wege für Rollstühle und Rollatoren geeignet seien, tun dies im Verdichtungsraum nur 25 %.

## Barrierefreiheit in der Wohnumgebung (2)

### Folgende Aussagen treffen zu



Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

### Abbildung 29: Barrierefreiheit in der Wohnumgebung (2)

Im ländlichen Raum ergeben sich im Hinblick auf die Barrierefreiheit öffentlicher Wege mitunter deutliche Unterschiede zwischen Bewohnern in stark schrumpfenden Gemeinden und dem ländlichen Raum insgesamt.

Insbesondere in kleineren Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern verfügen nach Wahrnehmung der Bewohner nur wenige öffentliche Einrichtungen über Rampen oder sonstige Hilfen zur Überwindung von Treppen, während es in Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern deutlich mehr sind.

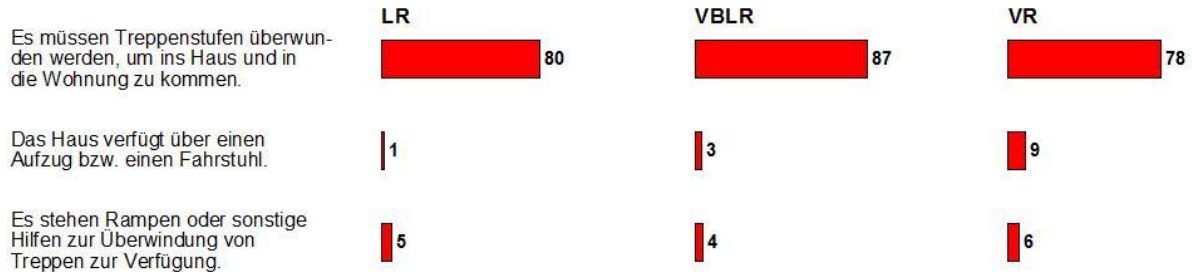
## 5.8 Barrierefreiheit im eigenen Haus

80 % der Befragten geben an, dass in ihrem Wohnhaus Treppenstufen überwunden werden müssen, um ins Haus bzw. die Wohnung zu gelangen.

Nur wenige geben an, dass ihr Haus über einen Aufzug bzw. einen Fahrstuhl verfügt (6 %) bzw. dass Rampen oder sonstige Hilfen zur Überwindung von Treppen zur Verfügung stehen (5 %).

## Barrierefreiheit im eigenen Haus

### Folgende Aussagen treffen zu



Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

### Abbildung 30: Barrierefreiheit im eigenen Haus

Befragte, die Treppenstufen überwinden müssen, um ins Haus und in die Wohnung zu kommen, geben tendenziell auch etwas häufiger als der Durchschnitt an, mit ihrer Wohnumgebung sehr unzufrieden zu sein.

Bewohner in städtischen Gebieten verfügen häufiger über einen Aufzug als Bewohner im ländlichen Raum.

## 5.9 Meinungen zur Entwicklung in der eigenen Region

Den Befragten wurden verschiedene Aussagen zur Entwicklung in der eigenen Region vorgelesen mit der Bitte, jeweils anzugeben, wie sehr sie diesen Aussagen zustimmen.

62 % der Befragten sprechen sich grundsätzlich dafür aus, dass öffentliche Gebäude energieeffizient saniert werden sollten, auch wenn dies zunächst Mehrkosten verursacht.

59 % würden ihren Freunden empfehlen, in ihrer Gegend Wohneigentum zu erwerben.

47 % sehen das Ortsbild in ihrer Stadt bzw. Gemeinde durch den Leerstand von Gebäuden stark beeinträchtigt. 52 % sehen starken Sanierungsbedarf in ihrer Stadt bzw. Gemeinde bei Wohngebäuden und 36 % bei öffentlichen Gebäuden.

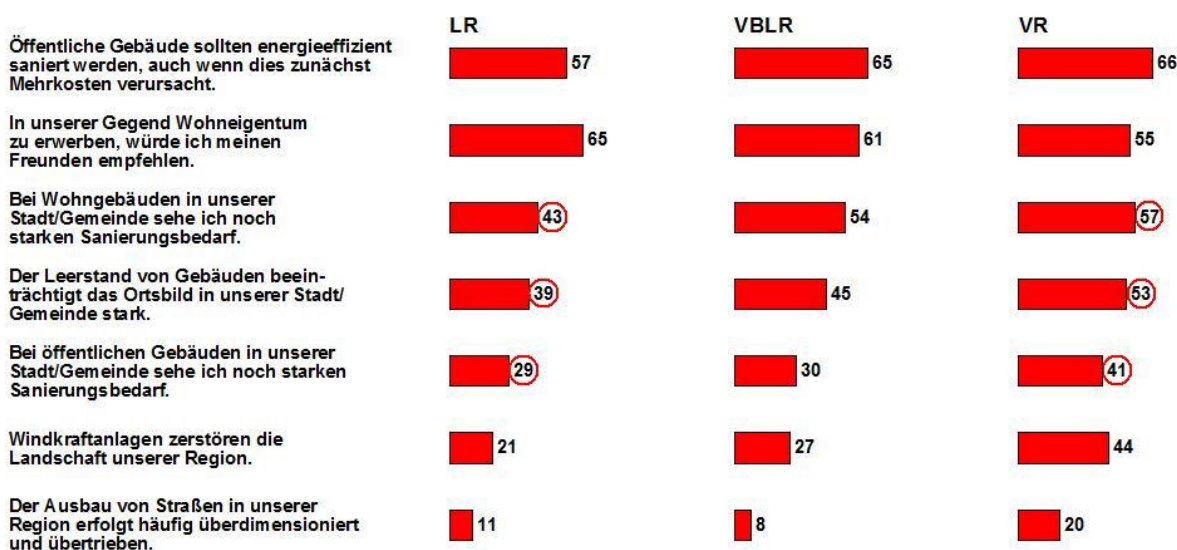
34 % sind der Ansicht, dass Windkraftanlagen die Landschaft ihrer Region zerstören.

Lediglich 16 % sind der Ansicht, dass der Ausbau von Straßen in ihrer Region häufig übertrieben und überdimensioniert erfolgt.

Unterschiede in der Einschätzung zur Entwicklung in der eigenen Region ergeben sich vor allem in Abhängigkeit von der Raumkategorie: Befragte aus dem Verdichtungsraum sind deutlich häufiger der Meinung, dass der Leerstand von Gebäuden das Ortsbild in der Gemeinde bzw. Stadt stark beeinträchtigt, dass bei öffentlichen Gebäuden in der Stadt bzw. Gemeinden noch starker Sanierungsbedarf besteht und dass Windkraftanlagen die Landschaft ihrer Region zerstören als Befragte aus dem ländlichen Raum.

## Meinungen zur Entwicklung in der eigenen Region

Der jeweiligen Aussage stimmen voll und ganz/eher zu



Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

Abbildung 31: Meinungen zur Entwicklung in der eigenen Region

Jüngere Befragte aus dem ländlichen Raum würden seltener ihren Freunden empfehlen, Wohneigentum in ihrer Gegend zu erwerben und sehen überdurchschnittlich häufig noch starken Sanierungsbedarf bei Wohngebäuden in ihrer Stadt bzw. Gemeinde.

## 5.10 Bedeutung von Infrastrukturentwicklungen in der Wohngegend

Die Befragten wurden gebeten auf einer Skala von 1 für „sehr wichtig“ bis 7 für „sehr unwichtig“ anzugeben, wie wichtig ihnen verschiedene Infrastrukturentwicklungen in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung sind.

Fast allen Befragten (93 %) sind Einkaufsmöglichkeiten für den alltäglichen Bedarf (sehr) wichtig.

Die Versorgung mit Ärzten und Krankenhäusern sind 88 % (sehr) wichtig, die Versorgung mit Bussen, Bahnen und anderen ÖPNV 84 %. 60 % sind Spielmöglichkeiten für Kinder (sehr) wichtig. Gaststätten, Restaurants und andere Möglichkeiten zum Ausgehen sind 55 % (sehr) wichtig, Grundschulen 54 %.

Jeweils 53 % geben an, dass ihnen Kindergärten und Kindertagesstätten bzw. Einrichtungen und Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche (sehr) wichtig sind. Betreuungsmöglichkeiten für ältere Menschen sind 52 % (sehr) wichtig.

Weniger als der Hälfte der Befragten sind Sportanlagen (46 %), Angebote für Senioren (45 %), die Versorgung mit weiterführenden Schulen (41 %) sowie Angebote an Theater, Film- und Musikveranstaltungen (37 %) (sehr) wichtig.

Die größten Unterschiede in der Einschätzung der Wichtigkeit zeigen sich in Abhängigkeit vom Alter der Befragten: Für die unter 30-Jährigen sind überdurchschnittlich häufig Möglichkeiten zum Ausgehen, Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche, Sportanlagen und Angebote an Theater-, Film- und Musikveranstaltungen (sehr) wichtig.

Für die 30- bis 44-Jährigen sind insbesondere Spielmöglichkeiten für Kinder, Grund- und weiterführende Schulen sowie Kindergärten (sehr) wichtig. Ärzte, Betreuungseinrichtungen für ältere Menschen und Angebote für Senioren sind vor allem für die Altersgruppe der über 60-Jährigen (sehr) wichtig.

## Bedeutung von Infrastrukturentwicklungen in der Wohngegend

In unmittelbarer Wohnumgebung sind sehr wichtig \*)

	LR	Ø	VBLR	Ø	VR	Ø
Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf	91	1,4	96	1,3	93	1,4
Versorgung mit Ärzten und Krankenhäusern	87	1,6	93	1,4	87	1,5
Versorgung mit Bussen, Bahnen und anderem ÖPNV	85	1,7	78	1,9	85	1,6
Spielmöglichkeiten für Kinder	65	2,4	55	2,8	57	2,6
Gaststätten, Restaurants und andere Möglichkeiten zum Ausgehen	61	2,3	64	2,4	49	2,7
Grundschulen	59	2,6	51	3,0	51	2,8
Kindergärten, Kindertagesstätten	62	2,5	50	3,1	49	2,9
Einrichtungen und Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche	59	2,5	55	2,8	48	2,9
Betreuungseinrichtungen für alte Menschen	56	2,6	57	2,6	48	2,8
Sportanlagen	48	2,9	51	2,9	44	3,1
Angebote für Senioren	52	2,8	51	2,9	40	3,1
Versorgung mit weiterführenden Schulen	39	3,2	46	3,2	41	3,1
Angebote an Theater-, Film- und Musikveranstaltungen, Museen und andere kulturelle Einrichtungen	38	3,1	48	2,9	34	3,3

\*) Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1=„sehr wichtig“ bis 7=„sehr unwichtig“  
Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa\_Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

Abbildung 32: Bedeutung von Infrastrukturentwicklungen in der Wohngegend

Auch im ländlichen Raum zeigen sich die größten Unterschiede in der Einschätzung der Wichtigkeit vor allem in Abhängigkeit vom Alter der Befragten.

## 5.11 Zufriedenheit mit Infrastrukturentwicklungen in der Wohngegend

Im Anschluss an die Wichtigkeit von Infrastrukturentwicklungen wurden die Befragten darum gebeten, wieder auf einer Skala von 1 für „sehr zufrieden“ bis 7 für „sehr unzufrieden“ anzugeben, wie zufrieden sie mit den jeweiligen Infrastrukturentwicklungen in ihrer Wohngegend sind.

Am häufigsten (71 %) sind die Befragten mit der Versorgung mit Bussen, Bahnen und anderem ÖPNV (sehr) zufrieden.

Zwei Drittel (66 %) sind mit den Einkaufsmöglichkeiten für den alltäglichen Bedarf, 63 % mit der Versorgung mit Ärzten und Krankenhäusern (sehr) zufrieden.

Bei der Zufriedenheit mit Freizeitangeboten, Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche zeigt sich ein differenzierteres Bild: So ist die Mehrheit der Befragten mit Kindergärten bzw. Kindertagesstätten (60 %), Spielmöglichkeiten für Kinder (55 %) und Grundschulen (54 %) (sehr) zufrieden. Mit dem Angebot an weiterführenden Schulen ist jedoch nur gut ein Viertel (27 %) der Befragten (sehr) zufrieden, mit Einrichtungen und Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche lediglich 17 %.

Mit Gaststätten, Restaurants und anderen Möglichkeiten zum Ausgehen sind 54 % (sehr) zufrieden. Mit dem Angebot an Sportanlagen in ihrer Wohngegend sind 34 % (sehr) zufrieden. Jeweils nur etwa ein Viertel der Befragten ist mit den Betreuungseinrichtungen für alte Menschen (28 %) bzw. mit Angeboten für Senioren (23 %) (sehr) zufrieden. Ein Fünftel (20 %) ist mit dem Angebot an Theater-, Film- und Musikveranstaltungen, Museen und anderen kulturellen Einrichtungen in ihrer Wohngegend (sehr) zufrieden.

Die größten Unterschiede in der Einschätzung zur Zufriedenheit zeigen sich vor allem Stadt und Land: So sind Befragte aus dem Verdichtungsraum mit der Versorgung der Grundbedürfnisse wie ÖPNV, Einkaufsmöglichkeiten und medizinischer Versorgung deutlich häufiger (sehr) zufrieden als Befragte aus dem ländlichen Raum.

Deutliche Unterschiede in der Zufriedenheit mit dem Angebot an weiterführenden Schulen zeigen sich auch zwischen dem ländlichen Raum und den anderen Raumkategorien.



## Zufriedenheit mit Infrastrukturentwicklungen in der Wohngegend

Es sind in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung sehr zufrieden mit \*)

	LR	Ø	VBLR	Ø	VR	Ø
Versorgung mit Bussen, Bahnen und anderem ÖPNV	56	2,8	79	2,2	79	2,0
Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf	51	3,2	76	2,3	73	2,2
Versorgung mit Ärzten und Krankenhäusern	45	3,3	59	2,8	75	2,1
Kindergärten, Kindertagesstätten	63	2,3	62	2,4	58	2,3
Spielmöglichkeiten für Kinder	54	2,7	54	2,5	56	2,5
Grundschulen	53	2,9	60	2,5	53	2,5
Gaststätten, Restaurants und anderen Möglichkeiten zum Ausgehen	48	2,9	62	2,5	55	2,6
Angebot an Sportanlagen	37	3,1	46	2,9	30	3,2
Betreuungseinrichtungen für alte Menschen	26	3,7	44	3,0	26	3,4
Versorgung mit weiterführenden Schulen	19	3,9	38	3,0	30	3,3
Angebote an Theater-, Film- und Musikveranstaltungen, Museen und anderen kulturellen Einrichtungen	12	4,1	19	3,7	25	3,6
Angebote für Senioren	22	3,7	29	3,3	21	3,4
Einrichtungen und Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche	15	4,0	27	3,5	16	3,7

\*) Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1=„sehr zufrieden“ bis 7=„sehr unzufrieden“  
Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

### Abbildung 33: Zufriedenheit mit Infrastrukturentwicklungen in der Wohngegend

Die größten Unterschiede in der Zufriedenheit mit einzelnen Infrastruktureinrichtungen in der Wohngegend zeigen sich auch bei den Bewohnern im ländlichen Raum vor allem in Abhängigkeit vom Alter der Befragten.

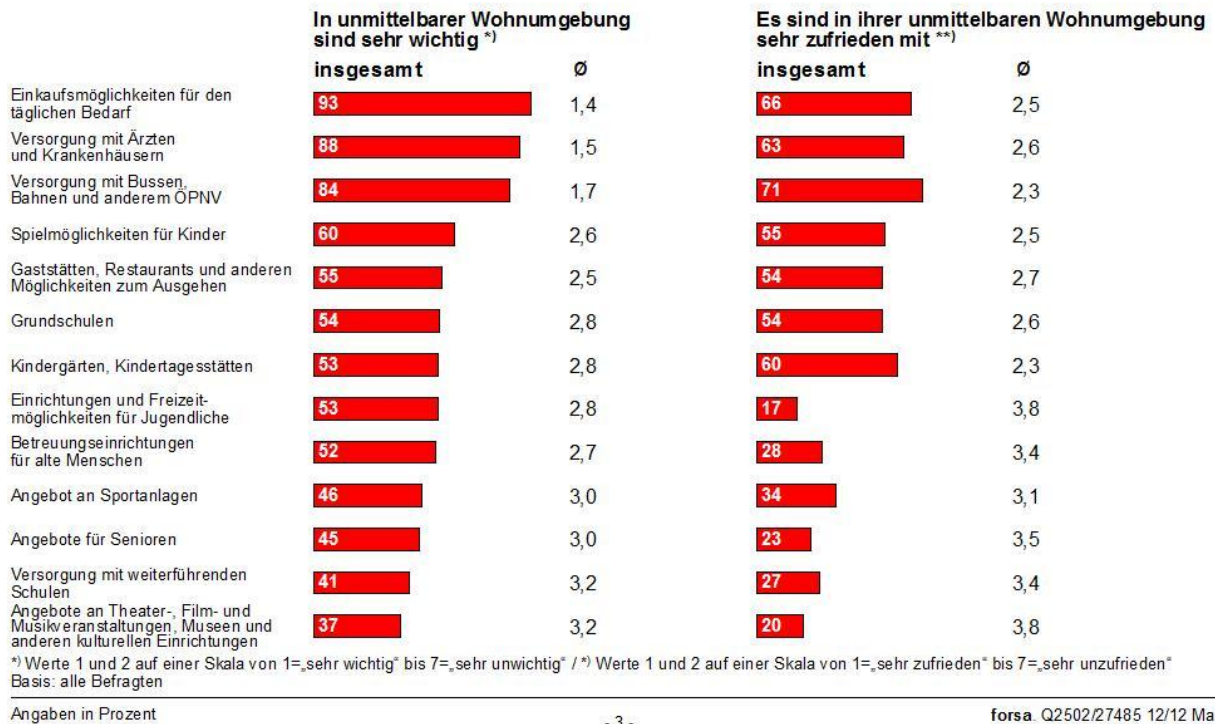
Insbesondere in Gemeinden im ländlichen Raum mit weniger als 5.000 Einwohnern ist die Zufriedenheit mit der Verkehrsmittelversorgung, den Einkaufsmöglichkeiten und der ärztlichen Versorgung besonders gering.

## 5.12 Bedeutung von und Zufriedenheit mit Infrastrukturentwicklungen in der Wohngegend

Bei der Gegenüberstellung der abgefragten Wichtigkeit von Infrastrukturentwicklungen und der Zufriedenheit ergeben sich die größten Diskrepanzen bei den Einrichtungen und Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche, den Einkaufsmöglichkeiten für den alltäglichen Bedarf sowie bei der Versorgung mit Ärzten und Krankenhäusern.

Nur geringe Unterschiede zwischen der Zufriedenheit und der Wichtigkeit ergeben sich bei dem Angebot an Grundschulen und bei dem Angebot an Gaststätten, Restaurants und anderen Möglichkeiten zum Ausgehen.

## Bedeutung von und Zufriedenheit mit Infrastrukturentwicklungen



- 3 -

forsa\_Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

Abbildung 34: Bedeutung von und Zufriedenheit mit Infrastrukturentwicklungen in der Wohngegend

### 5.13 Zusammenhang von Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Infrastrukturentwicklungen in der Wohngegend (ländlicher Raum)

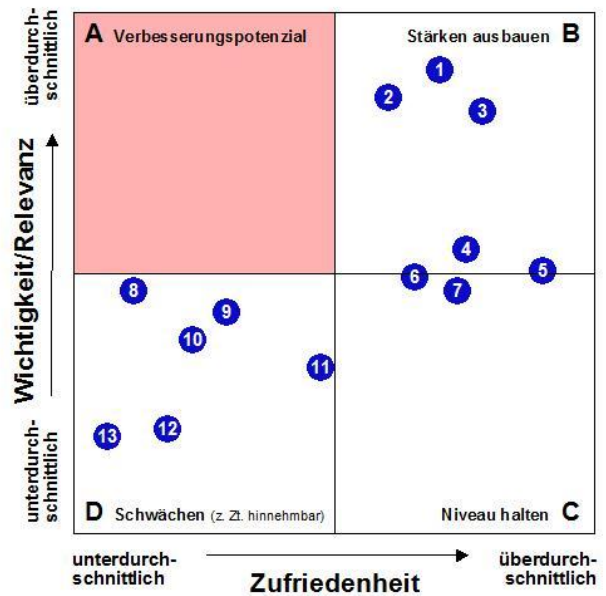
Bei der grafischen Darstellung von abgefragter Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Infrastrukturentwicklungen in der Wohngegend auf Basis des ländlichen Raums ergibt sich kein akuter Handlungsbedarf bei einzelnen Aspekten. Mit den von der ländlichen Bevölkerung als besonders wichtig erachteten Aspekten sind sie auch überdurchschnittlich zufrieden. Unter den mit Abstand als am wichtigsten erachteten Aspekten, also Einkaufsmöglichkeiten sowie Versorgung mit Ärzten bzw. Krankenhäusern und öffentlichem Personennahverkehr, sollte am ehesten die Versorgung mit medizinischen Einrichtungen verbessert werden. Darüber hinaus kann bei Einrichtungen und Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche noch Verbesserungspotenzial gesehen werden, bei dem die Wichtigkeit nahezu durchschnittlich ist, die Zufriedenheit jedoch unterdurchschnittlich.

Als zur Zeit hinnehmbare Schwächen können mit unterdurchschnittlicher Relevanz und unterdurchschnittlicher Zufriedenheit die Angebote an Theater-, Film-, und Musikveranstaltungen, Museen und anderen kulturellen Einrichtungen, die Versorgung mit weiterführenden Schulen sowie das Angebot an Sportanlagen gelten.

# Handlungsrelevante Aspekte bei Infrastrukturentwicklungen in der unmittelbaren Wohnumgebung

## Untersuchte Aspekte

- 1 Einkaufsmöglichkeiten für den alltäglichen Bedarf
- 2 Versorgung mit Ärzten und Krankenhäusern
- 3 Versorgung mit Bussen, Bahnen und anderen ÖPNV
- 4 Spielmöglichkeiten für Kinder
- 5 Kindergärten, Kindertagesstätten
- 6 Gaststätten, Restaurants und andere Möglichkeiten zum Ausgehen
- 7 Grundschulen
- 8 Einrichtungen und Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche
- 9 Betreuungseinrichtungen für alte Menschen
- 10 Angebote für Senioren
- 11 Angebot an Sportanlagen
- 12 Versorgung mit weiterführenden Schulen
- 13 Angebote an Theater- Film- und Musikveranstaltungen



Basis: Befragte im ländlichen Raum

**Abbildung 35: Handlungsrelevante Aspekte bei Infrastrukturentwicklungen in der unmittelbaren Wohnumgebung (I)**

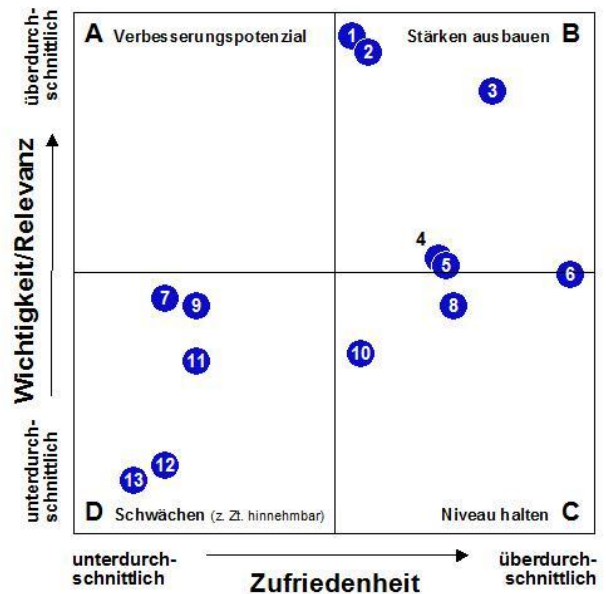
Auszubauende Stärken sind neben den drei o. g. Aspekten mit etwas geringerer Relevanz Spielmöglichkeiten für Kinder, Kindergärten bzw. Kindertagesstätten, Gaststätten, Restaurants und andere Möglichkeiten zum Ausgehen sowie Grundschulen.

Noch stärker als im ländlichen Raum ohnehin besteht in Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern Handlungsbedarf bei den Aspekten Einkaufsmöglichkeiten für den alltäglichen Bedarf und medizinische Versorgung.

# Handlungsrelevante Aspekte bei Infrastrukturentwicklungen in der unmittelbaren Wohnumgebung

## Untersuchte Aspekte

- 1 Einkaufsmöglichkeiten für den alltäglichen Bedarf
- 2 Versorgung mit Ärzten und Krankenhäusern
- 3 Versorgung mit Bussen, Bahnen und anderen ÖPNV
- 4 Gaststätten, Restaurants und andere Möglichkeiten zum Ausgehen
- 5 Spielmöglichkeiten für Kinder
- 6 Kindergärten, Kindertagesstätten
- 7 Einrichtungen und Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche
- 8 Grundschulen
- 9 Betreuungseinrichtungen für alte Menschen
- 10 Angebot an Sportanlagen
- 11 Angebote für Senioren
- 12 Versorgung mit weiterführenden Schulen
- 13 Angebote an Theater- Film- und Musikveranstaltungen



Basis: Befragte in ländlichen Räumen in Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern

forsa\_Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

**Abbildung 36: Handlungsrelevante Aspekte bei Infrastrukturentwicklungen in der unmittelbaren Wohnumgebung (II)**

## 5.14 Wichtigste Bereiche für die zukünftige Entwicklung des Wohnortes

Anschließend wurden die Befragten gebeten, direkt anzugeben, um welche drei Bereiche sich die Politik aus ihrer Sicht in Zukunft am ehesten kümmern muss.

Die mit Abstand wichtigsten Bereiche für die zukünftige Entwicklung des Wohnortes sind nach Ansicht der Befragten Einkaufsmöglichkeiten für den alltäglichen Bedarf (47 %) und die Versorgung mit Ärzten und Krankenhäusern (41 %).

27 % nennen Einrichtungen und Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche. Für jeweils ein Viertel sind Betreuungseinrichtungen für alte Menschen bzw. die Versorgung mit Bussen, Bahnen und anderem ÖPNV die wichtigsten Bereiche für die zukünftige Entwicklung ihres Wohnorts.

Das Angebot an Theater-, Film- und Musikveranstaltungen, Museen und anderen kulturellen Einrichtungen wird von 19 % als wichtigster Bereich genannt, Angebote für Senioren von 18 %.

Etwas mehr als ein Zehntel der Befragten sieht in Angeboten bzw. Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche die wichtigsten Bereiche für die zukünftige Entwicklung: 13 % nennen Kindertages-

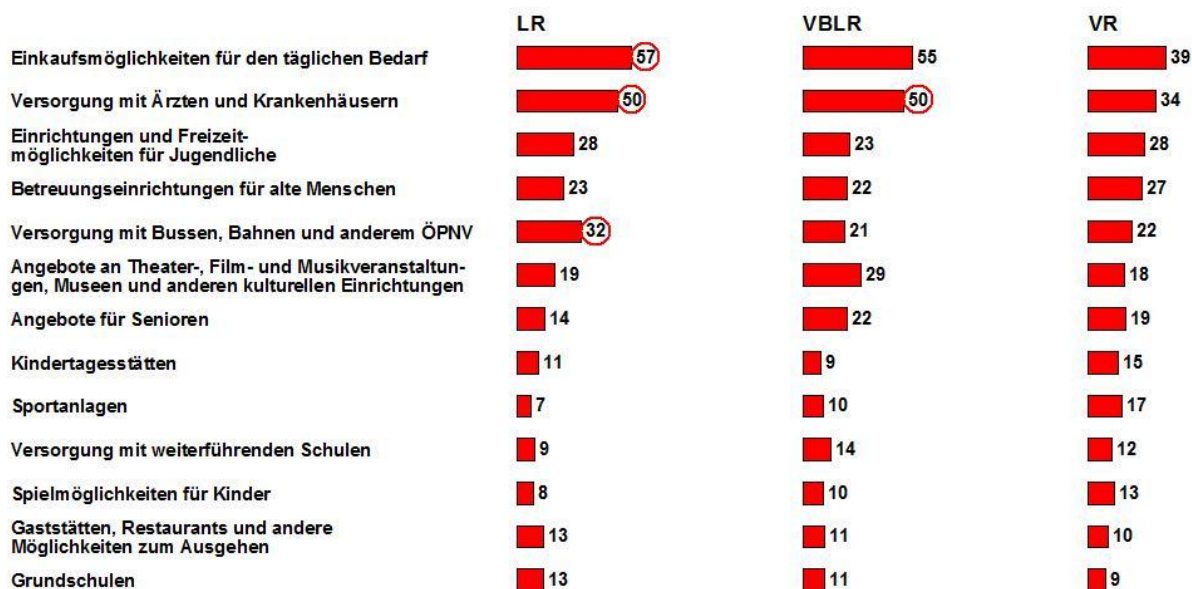
stätten, jeweils 11 % die Versorgung mit weiterführenden Schulen, Spielmöglichkeiten für Kinder bzw. Grundschulen.

13 % nennen noch Sportanlagen, 11 % Gaststätten, Restaurants und andere Möglichkeiten zum Ausgehen als die Bereiche, um die sich die Politik am ehesten kümmern muss.

Die größten Unterschiede in der Einschätzung der wichtigsten Bereiche für die Zukunft ergeben sich wieder in Abhängigkeit vom Alter der Befragten: Insbesondere die Versorgung mit Ärzten und Krankenhäusern ist für ältere Befragte deutlich wichtiger als für jüngere Befragte.

Auch zwischen den Raumkategorien zeigen sich deutliche Unterschiede in den Prioritäten: So werden Einkaufsmöglichkeiten und medizinische Versorgung von Befragten im ländlichen Raum bzw. im verdichteten Bereich im ländlichen Raum deutlich häufiger genannt als von Bewohnern im Verdichtungsraum.

## Wichtigste Bereiche für die zukünftige Entwicklung des Wohnortes \*)



\*) drei Nennungen waren möglich  
Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

Abbildung 37: Wichtigste Bereiche für die zukünftige Entwicklung des Wohnortes

Die größten Unterschiede in der Einschätzung der wichtigsten Bereiche für die Zukunft ergeben sich auch im ländlichen Raum wieder in Abhängigkeit vom Alter der Befragten.

## 5.15 Was ist in der Stadt bzw. Gemeinde wichtig?

Die Befragten wurden um eine Einschätzung zur Wichtigkeit verschiedener Aspekte in ihrer Stadt oder Gemeinde gebeten, die über die konkrete Infrastrukturversorgung hinausgehen.

Fast allen Befragten sind der Schutz vor Kriminalität (94 %) und die Sicherheit im Straßenverkehr (93 %) (sehr) wichtig.

72 % der Befragten ist das Ansehen und der Ruf der Wohngegend (sehr) wichtig. Eine deutlich geringere Bedeutung hat für die Befragten demgegenüber die Möglichkeit der politischen Mitbestimmung.

Ansehen und Ruf der Wohngegend sind älteren Befragten häufiger wichtig als jüngeren Befragten.

Die Möglichkeiten der politischen Mitbestimmung sind insbesondere den formal höher Gebildeten und den ehrenamtlich Tätigen (sehr) wichtig.

### Was ist in der Stadt bzw. Gemeinde wichtig?

In der Stadt bzw. Gemeinde ist sehr wichtig \*)

	LR	Ø	VBLR	Ø	VR	Ø
Schutz vor Kriminalität	92	1,4	95	1,3	95	1,2
Sicherheit im Straßenverkehr	91	1,5	95	1,4	93	1,4
Ansehen und Ruf der Wohngegend	67	2,2	74	2,1	74	2,0
Möglichkeit der politischen Mitbestimmung	46	3,0	51	2,7	52	2,6

\*) Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1=„sehr wichtig“ bis 7=„sehr unwichtig“  
Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa Q2502/27485 12/12 Ma/Bu

#### Abbildung 38: Was ist in der Stadt bzw. Gemeinde wichtig?

Den jüngeren Befragten im ländlichen Raum sind die jeweiligen Aspekte in ihrer Gemeinde – mit Ausnahme der politischen Mitbestimmung – weniger wichtig als den älteren Befragten. Insbesondere Bewohner von Orten mit mehr als 5.000 Einwohnern legen überdurchschnittlich häufig Wert auf das Ansehen und den Ruf ihrer Wohngegend.

Möglichkeiten der politischen Mitbestimmung sind formal höher Gebildeten deutlich häufiger (sehr) wichtig als den formal geringer Gebildeten im ländlichen Raum.

## 5.16 Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten in der eigenen Stadt bzw. Gemeinde

Anschließend wurde auch hier nach der Zufriedenheit mit den einzelnen Aspekten in der eigenen Stadt bzw. Gemeinde gefragt.

Am häufigsten (70 %) sind die Befragten mit dem Ansehen und dem Ruf der Wohngegend (sehr) zufrieden.

Mit der Sicherheit im Straßenverkehr in ihrer Stadt bzw. Gemeinde sind 64 % (sehr) zufrieden.

Nur etwas mehr als die Hälfte der Befragten (54 %) gibt an, mit dem Schutz vor Kriminalität (sehr) zufrieden zu sein.

Lediglich 30 % sind mit den Möglichkeiten der politischen Mitbestimmung in ihrer Stadt bzw. Gemeinde (sehr) zufrieden. Deutliche Unterschiede in der Zufriedenheit mit den politischen Mitbestimmungsmöglichkeiten ergeben sich in Abhängigkeit vom formalen Bildungsgrad.

### Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten in der eigenen Stadt bzw. Gemeinde

Es sind mit dem jeweiligen Aspekt sehr zufrieden \*)

	LR	Ø	VBLR	Ø	VR	Ø
Ansehen und Ruf der Wohngegend	69	2,3	69	2,3	71	2,2
Sicherheit im Straßenverkehr	69	2,3	69	2,3	60	2,5
Schutz vor Kriminalität	57	2,6	49	2,8	54	2,7
Möglichkeit der politischen Mitbestimmung	33	3,2	29	3,2	29	3,4

\*) Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1=„sehr zufrieden“ bis 7=„sehr unzufrieden“  
Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

#### Abbildung 39: Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten in der eigenen Stadt bzw. Gemeinde

Unter den Bewohnern im ländlichen Raum sind insbesondere die Jüngeren unterdurchschnittlich zufrieden mit dem Ansehen und Ruf der Wohngegend, der Sicherheit im Straßenverkehr und den Möglichkeiten der politischen Mitbestimmung. Insbesondere Bewohner mit höherer formaler Bildung zeigen sich mit den Möglichkeiten der politischen Mitbestimmung (sehr) zufrieden.

## 5.17 Zusammenhang von Wichtigkeit und Zufriedenheit einzelner Aspekte in der eigenen Stadt bzw. Gemeinde (ländlicher Raum)

Bei der Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Wichtigkeit und Zufriedenheit verschiedener Aspekte in der eigenen Stadt bzw. Gemeinde auf der Ebene des ländlichen Raums in einer Vier-Felder Matrix zeigt sich Handlungsbedarf beim Schutz vor Kriminalität, der für überdurchschnittlich wichtig erachtet wird, die Zufriedenheit damit aber nur durchschnittlich ist.

Eine derzeit hinnehmbare Schwäche ist die Möglichkeit der politischen Mitbestimmung, mit der die Befragten aus dem ländlichen Raum zwar unterdurchschnittlich zufrieden sind, deren Wichtigkeit aber auch als unterdurchschnittlich erachtet wird.

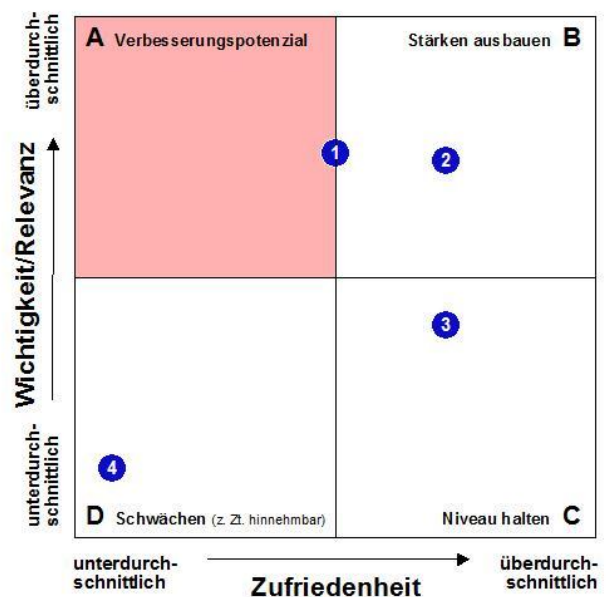
Das Niveau beim Ansehen und Ruf der Wohngegend sollte gehalten werden. Die Zufriedenheit damit ist bei gleichzeitiger unterdurchschnittlicher Wichtigkeit überdurchschnittlich hoch.

Als auszubauende Stärke kann die Sicherheit im Straßenverkehr gelten. Im Vergleich zu den anderen Aspekten wird diese als überdurchschnittlich wichtig bei überdurchschnittlicher Zufriedenheit eingeschätzt.

### Handlungsrelevante Aspekte in der Stadt bzw. Gemeinde

#### Untersuchte Aspekte

- 1 Schutz vor Kriminalität
- 2 Sicherheit im Straßenverkehr
- 3 Ansehen und der Ruf der Wohngegend
- 4 Möglichkeit der politischen Mitbestimmung



Basis: Befragte im ländlichen Raum

Abbildung 40: Handlungsrelevante Aspekte in der Stadt bzw. Gemeinde



## 5.18 Zusammenfassung: Wohnumgebung und Infrastrukturentwicklungen

Setzt man die Bedeutung der einzelnen Infrastrukturangebote mit der damit geäußerten Zufriedenheit in Beziehung, so zeigen sich im ländlichen Raum Verbesserungspotenziale insbesondere bei der Gestaltung von Gebäuden, Straßen und Plätzen und der Attraktivität der Innenstadt bzw. des Ortskerns. Beide Aspekte werden für überdurchschnittlich wichtig erachtet, während aber die Zufriedenheit mit beiden Aspekten unterdurchschnittlich ausgeprägt ist.

Weiteres Verbesserungspotenzial im ländlichen Raum zeigt sich beim Ausbau und Zustand des Straßennetzes, dem Ausbau moderner Telekommunikationsinfrastruktur und beim Umgang mit leerstehenden Gebäuden und Brachen. Mit Abstand den größten Einfluss auf die Zufriedenheit der Bewohner im ländlichen Raum haben die Attraktivität der Innenstadt bzw. des Ortskerns sowie die Gestaltung von Gebäuden, Straßen und Plätzen. Aber auch der Ausbau und Zustand des Straßennetzes sowie der Zustand von Natur und Umwelt haben einen großen Einfluss auf die Zufriedenheit.

Im Hinblick auf konkrete Infrastruktureinrichtungen vor Ort zeigt sich, dass Einkaufsmöglichkeiten vor Ort, die Versorgung mit Ärzten und Krankenhäusern sowie die Versorgung mit ÖPNV die Aspekte sind, die am häufigsten als (sehr) wichtig erachtet werden (mit nur leichten Unterschieden zwischen den einzelnen Raumkategorien). Gleichzeitig ist insbesondere im ländlichen Raum die Zufriedenheit mit diesen Infrastrukturbedingungen deutlich niedriger als im Verdichtungsraum.

Daraus ergibt sich für den ländlichen Raum insbesondere Verbesserungspotenzial bei der medizinischen Versorgung und den Einrichtungen und Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche.

Deutlicher Verbesserungsbedarf besteht im ländlichen Raum (aber auch in den verdichteten Räumen) hinsichtlich der barrierefreien Ausstattung von öffentlichen Wegen, Einrichtungen und Geschäften, die jeweils nur teilweise oder überhaupt nicht für Rollstühle oder Rollatoren geeignet sind.

Bei Aspekten, die über die konkrete Infrastrukturversorgung hinausgehen, zeigt sich im ländlichen Raum Handlungsbedarf vor allem beim Schutz vor Kriminalität, der für überdurchschnittlich wichtig erachtet wird, während die Zufriedenheit damit aber nur durchschnittlich ausfällt.

Dagegen ist die Möglichkeit der politischen Mitbestimmung eine zurzeit hinnehmbare Schwäche, mit der die Befragten im ländlichen Raum zwar unterdurchschnittlich zufrieden sind, deren Wichtigkeit aber auch als unterdurchschnittlich erachtet wird.

# 6 Energie und Umwelt

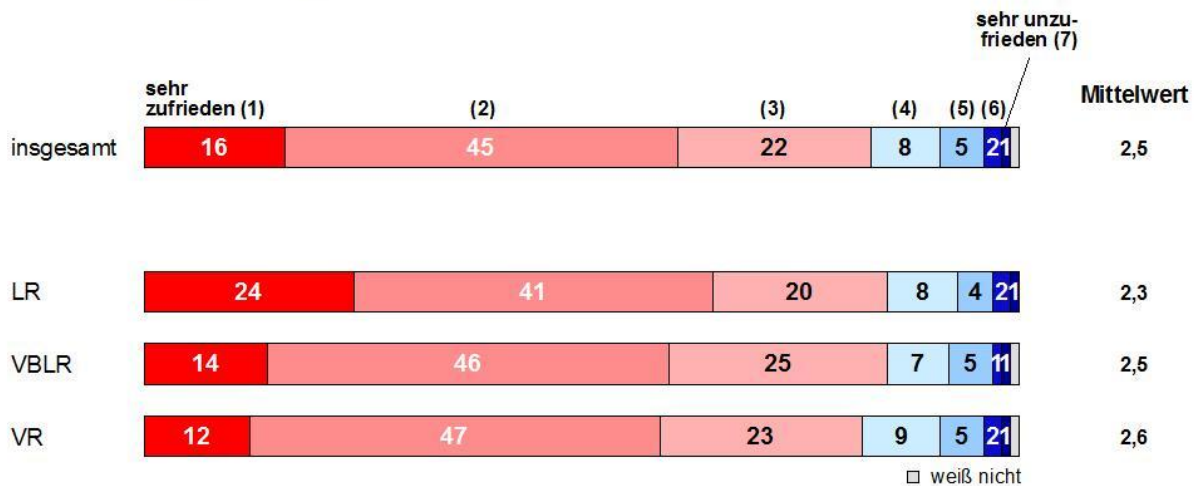
## 6.1 Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen

Die Befragten wurden gebeten auf einer Skala von 1 für „sehr zufrieden“ bis 7 für „sehr unzufrieden“ anzugeben, wie zufrieden sie mit den Umweltbedingungen, z. B. dem Lärm oder der Luftqualität in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung sind.

61 % geben an, dass sie mit den Umweltbedingungen in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung (sehr) zufrieden sind. Fast niemand (3 %) äußert sich damit (sehr) unzufrieden.

Befragte, die (sehr) zufrieden mit ihrer Wohnumgebung bzw. mit ihrer Stadt oder Gemeinde sind, sind auch häufiger mit den Umweltbedingungen (sehr) zufrieden.

### Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen in der unmittelbaren Wohnumgebung



Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa\_Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

**Abbildung 41: Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen in der unmittelbaren Wohnumgebung**

Bei den Bewohnern im ländlichen Raum ergibt sich bei der Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen ein relativ einheitliches Bild.

Befragte aus Gemeinden mit weniger als 10.000 Einwohnern sind tendenziell zufriedener mit den Umweltbedingungen als Befragte aus größeren Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern.

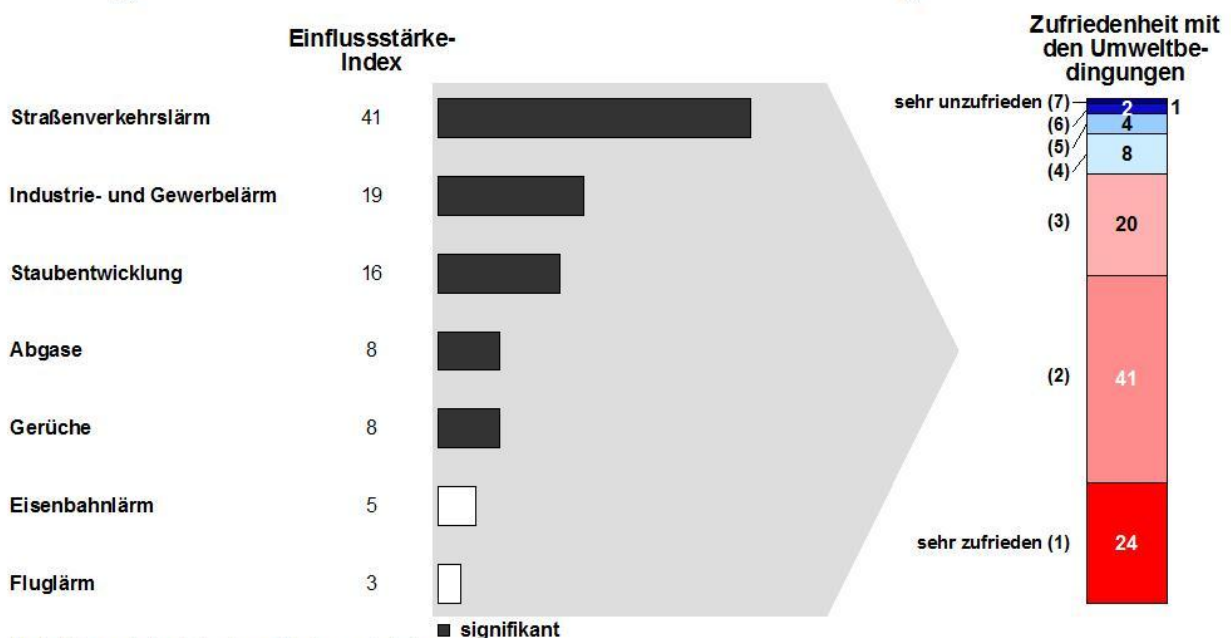
## 6.2 Einflüsse auf die Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen

Bei der Analyse der Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen durch die Häufigkeit des Auftretens von Umweltbelastungen anhand eines Einflussstärke-Indexes von 0 bis 100 haben Straßenverkehrslärm, Industrie- und Gewerbelärm sowie die Staubentwicklung den größten Einfluss auf die Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen im ländlichen Raum.

Einen weniger starken, aber immer noch signifikanten Einfluss auf die Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen haben Abgase und Gerüche.

Nur geringen und einen nicht signifikanten Einfluss auf die Zufriedenheit haben Eisenbahn- und Fluglärm.

### Analyse der Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen - Häufigkeit des Auftretens von Umweltbelastungen



Basis: Befragte im ländlichen Raum; Einflussstärke-Index

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

Abbildung 42: Analyse der Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen – Häufigkeit des Auftretens von Umweltbelastungen

## 6.3 Häufigkeit des Auftretens von Umweltbelastungen

Bei 13 % der Befragten tritt Straßenverkehrslärm in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung dauernd, bei 23 % häufig auf.

Abgase treten bei 5 % dauernd und bei 18 % häufig auf. Staubentwicklung tritt bei 3 % dauernd, bei 10 % häufig auf.

Gerüche, Eisenbahnlärm, Fluglärm oder Industrie- und Gewerbelärm treten nur bei wenigen Befragten dauernd bzw. häufig auf.

## Häufigkeit des Auftretens von Umweltbelastungen in der unmittelbaren Wohnumgebung

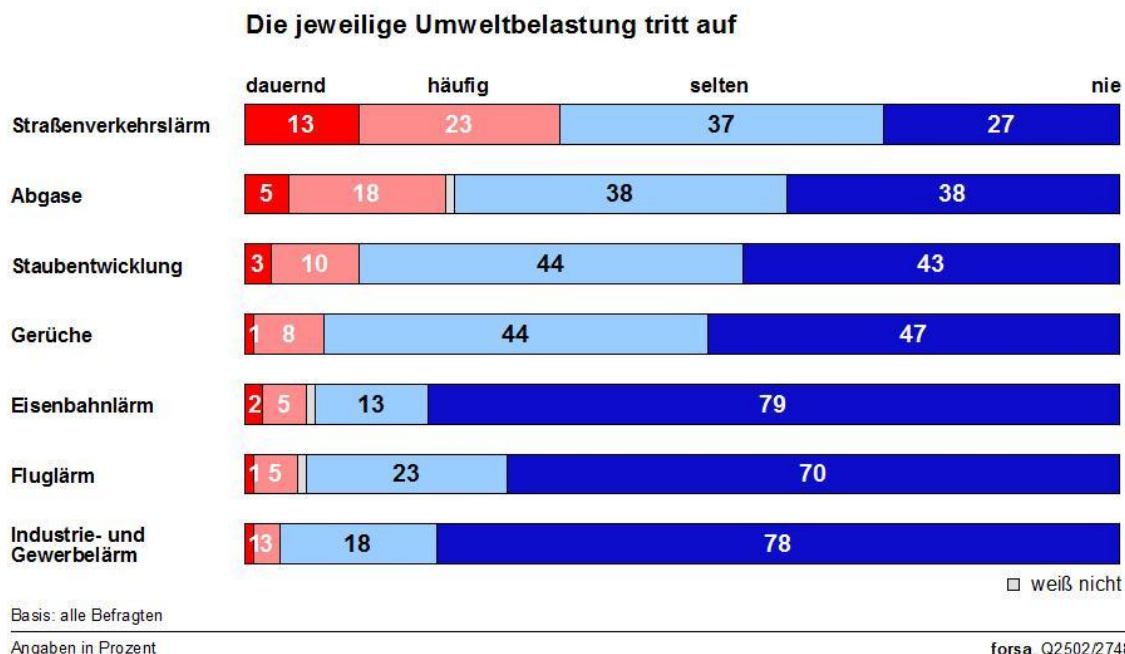


Abbildung 43: Häufigkeit des Auftretens von Umweltbelastungen in der unmittelbaren Wohnumgebung

Befragte, die (sehr) unzufrieden mit den Umweltbedingungen sind, geben tendenziell häufiger als der Durchschnitt an, dass die genannten Umweltbelastungen in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung dauernd auftreten.

Insbesondere Straßenverkehrslärm tritt bei den Bewohnern im ländlichen Raum seltener auf als etwa bei Bewohnern im Verdichtungsraum.

## 6.4 Zusammenfassung: Energie und Umwelt

Gut 60 % der Sachsen sind mit den Umweltbedingungen in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung (sehr) zufrieden – Bewohner im ländlichen Raum noch etwas häufiger (65 %) als Befragte in städtischen Gebieten (mit 59 %).

Die vergleichsweise am häufigsten auftretenden Umweltbelastungen aus Sicht der Sachsen sind Straßenverkehrslärm und Abgase.

Den mit Abstand wichtigsten Einfluss auf die Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen im ländlichen Raum hat dementsprechend auch Straßenverkehrslärm, gefolgt von Industrie- und Gewerbelärm und der Staubentwicklung.

# 7 Nachbarschaft, soziale Kontakte und ehrenamtliches Engagement

## 7.1 Zufriedenheit mit der Nachbarschaft

70 % der befragten Bewohner in Sachsen sind mit ihrer Nachbarschaft (sehr) zufrieden.

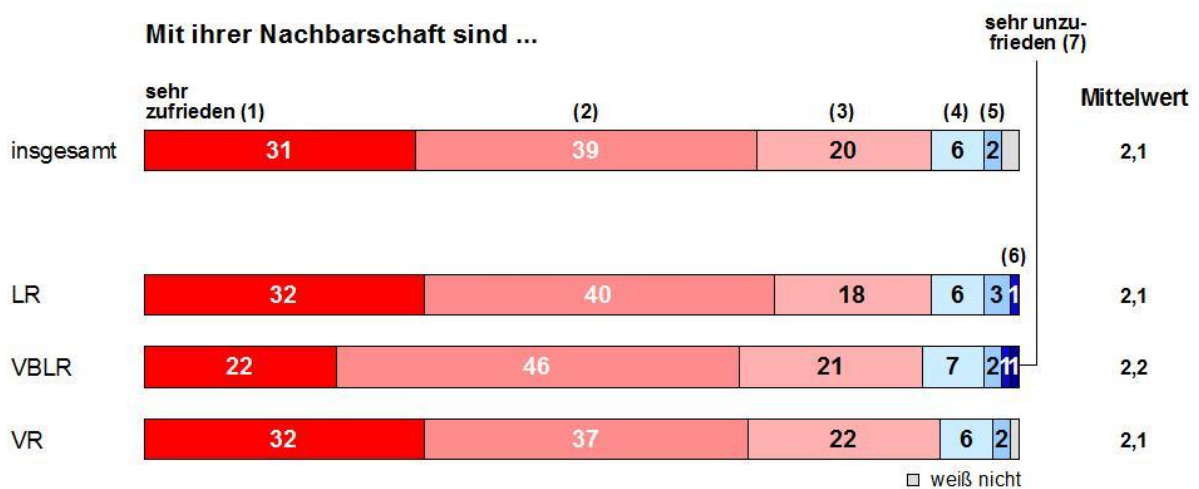
Fast niemand (1 %) ist mit der Nachbarschaft (sehr) unzufrieden.

Ältere Befragte sind tendenziell (noch) zufriedener mit der Nachbarschaft als jüngere Befragte.

Überdurchschnittlich häufig (sehr) zufrieden mit ihrer Nachbarschaft sind Befragte, die einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachgehen und ihre wirtschaftliche Lage als (sehr) gut einschätzen.

Unterschiede in der Zufriedenheit mit der Nachbarschaft zeigen sich auch in Abhängigkeit von der Zufriedenheit mit der weiteren Wohnumgebung, mit der Stadt bzw. Gemeinde, mit dem eigenen Leben insgesamt und mit den Umweltbedingungen.

### Zufriedenheit mit der Nachbarschaft



Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

Abbildung 44: Zufriedenheit mit der Nachbarschaft

Noch ausgeprägter sind die Unterschiede zwischen Jüngeren und Älteren mit ihrer Nachbarschaft bei den Bewohnern im ländlichen Raum: So ist die Zufriedenheit mit der Nachbarschaft bei den unter 30-Jährigen deutlich geringer ausgeprägt als bei den über 60-Jährigen.

Bewohner in kleinen Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern sind deutlich häufiger (sehr) zufrieden mit ihrer Nachbarschaft als Bewohner größerer Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern.

## 7.2 Verhältnis zu den Nachbarn

Die große Mehrheit der Sachsen hat ein enges Verhältnis zu den eigenen Nachbarn: 60 % der Befragten geben an, ihre Nachbarn näher zu kennen und sich gegenseitig zu helfen.

34 % sagen, dass sie ihre Nachbarn nur flüchtig kennen und sie mal miteinander sprechen, aber ansonsten wenig miteinander zu tun haben.

Nur wenige (6 %) kennen ihre Nachbarn kaum.

Ältere Befragte sagen deutlich häufiger als jüngere Befragte, dass sie ihre Nachbarn näher kennen und sich gegenseitig helfen. Jüngere, unter 30-jährige Befragte geben hingegen überdurchschnittlich häufig an, ihre Nachbarn nur kaum bzw. flüchtig zu kennen.

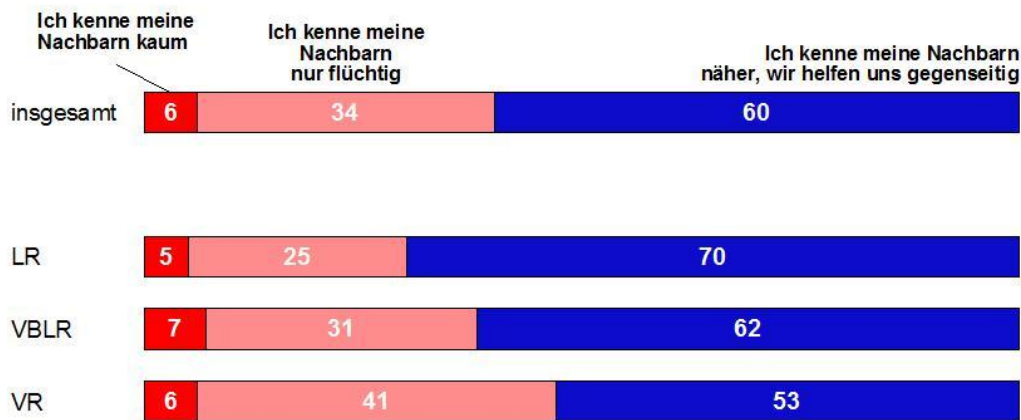
Insbesondere im ländlichen Raum geben die Befragten an, ihre Nachbarn näher zu kennen und sich gegenseitig zu helfen.

Befragte, die sich ehrenamtlich engagieren, (sehr) zufrieden mit ihrer Nachbarschaft sind und ihre eigene wirtschaftliche Lage als (sehr) gut einschätzen, sagen ebenfalls überdurchschnittlich häufig, dass sie ihre Nachbarn näher kennen.

Insbesondere Befragte, die schon 30 Jahre oder länger in ihrem Wohnort leben, haben ein sehr inniges Verhältnis zu ihren Nachbarn.

Gleiches gilt für Bewohner in kleinen Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern und den Bewohnern kleiner Orte.

## Verhältnis zu den Nachbarn



Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

Abbildung 45: Verhältnis zu den Nachbarn

### 7.3 Einschätzungen zur Wohnstruktur in der eigenen Wohnumgebung

46 % der Sachsen sind der Meinung, dass es bei den Menschen in ihrer Wohnumgebung große oder ziemliche Unterschiede im Hinblick auf Bildung, Ausbildung und Einkommen gebe. 49 % gehen von einer relativ homogenen Sozialstruktur in ihrer Wohnumgebung aus.

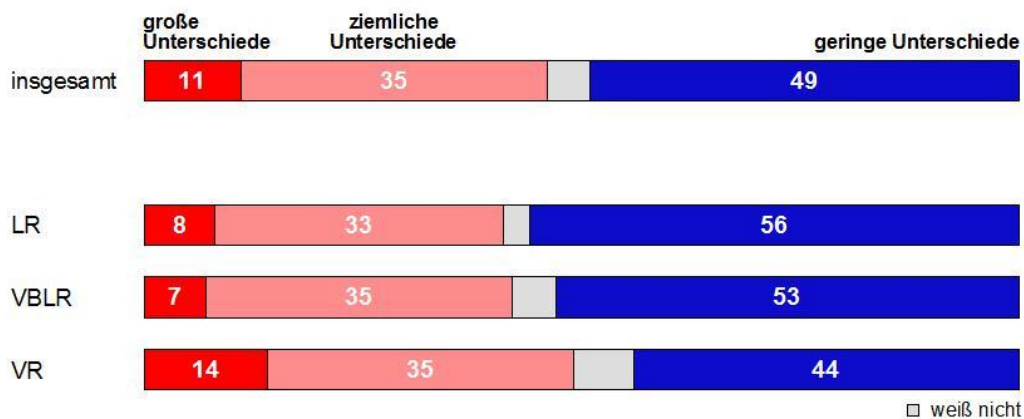
Insbesondere die über 60-Jährigen sehen in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung eher geringe Unterschiede nach Bildung, Ausbildung und Einkommen.

Deutliche Unterschiede ergeben sich in Abhängigkeit von den einzelnen Raumkategorien: Gehen im ländlichen Raum 56 % der Befragten von geringen Unterschieden im Hinblick auf die Sozialstruktur aus, so tun dies im Verdichtungsraum nur 44 %.

Unterschiede in der Einschätzung zur Sozialstruktur der Nachbarschaft ergeben sich auch in Abhängigkeit von der Zufriedenheit mit der Wohnumgebung, mit der Stadt bzw. Gemeinde, mit der Nachbarschaft und mit der eigenen wirtschaftlichen Lage.

## Einschätzungen zur Wohnstruktur in der eigenen Wohnumgebung

Bei den Leuten in der Umgebung gibt es im Hinblick auf Bildung, Ausbildung und Einkommen ...



Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

**Abbildung 46: Einschätzungen zur Wohnstruktur in der eigenen Wohnumgebung**

Im ländlichen Raum werden insbesondere von Bewohnern größerer Orte mit mehr als 5.000 Einwohnern größere soziale Unterschiede in der Wohnumgebung konstatiert.

## 7.4 Verwandte in der unmittelbaren Wohnumgebung

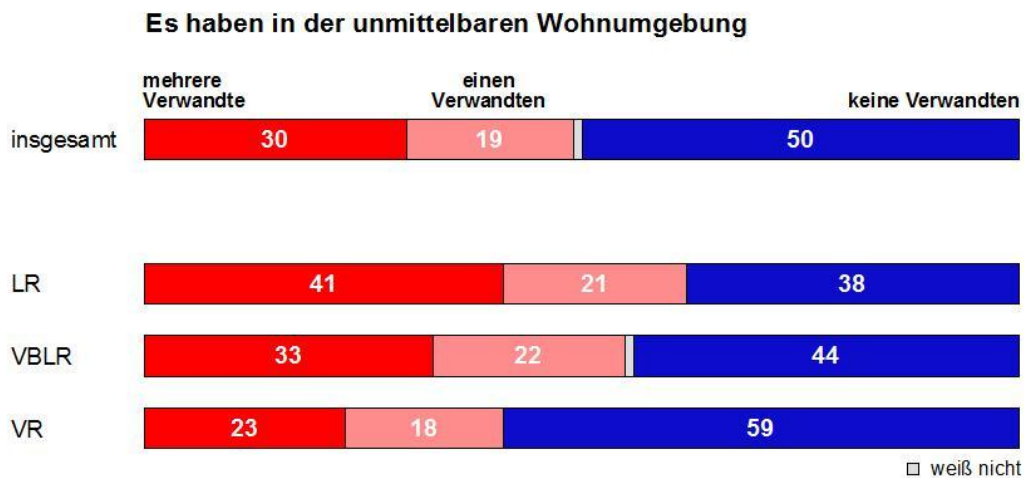
In etwa die Hälfte der Befragten gibt an, dass sie einen (19 %) bzw. mehrere Verwandte (30 %) außerhalb des Haushalts in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung hat.

50 % haben keinen Verwandten in ihrer Nähe wohnen.

Während im ländlichen Raum 62 % mindestens einen Verwandten in der unmittelbaren Wohnumgebung wohnen haben, sind dies im Verdichtungsraum nur 41 %.



## Verwandte in der unmittelbaren Wohnumgebung



Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

**Abbildung 47: Verwandte in der unmittelbaren Wohnumgebung**

Unter den Bewohnern im ländlichen Raum ergeben sich deutliche Unterschiede insbesondere in Abhängigkeit vom Schrumpfungsgrad der Gemeinden. So haben Befragte in stark schrumpfenden Gemeinden häufiger mehrere Verwandte und seltener überhaupt keine Verwandten in der unmittelbaren Wohnumgebung als im Durchschnitt aller Bewohner im ländlichen Raum.

Bewohner in Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern geben überdurchschnittlich häufig an, keine Verwandten in der unmittelbaren Wohnumgebung zu haben.

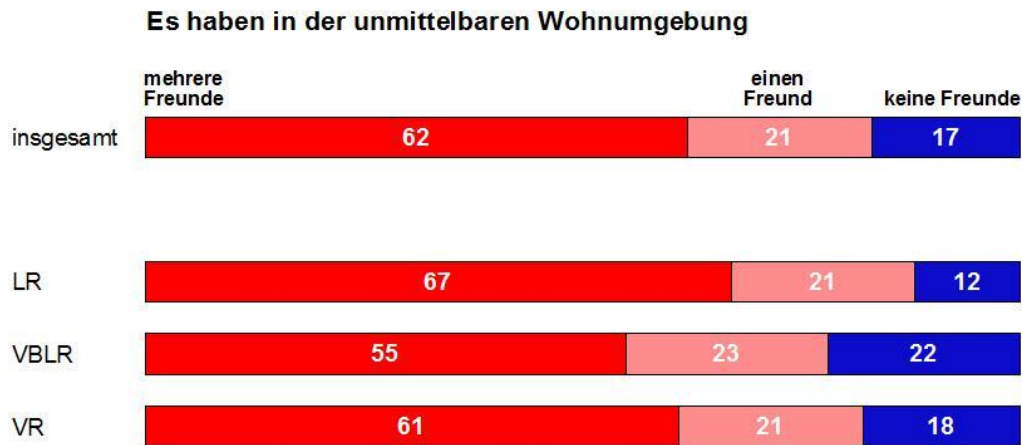
## 7.5 Freunde in der unmittelbaren Wohnumgebung

Im Hinblick auf die Zahl der Freunde in der unmittelbaren Wohnumgebung ergibt sich im Gegensatz zur Zahl der im Umfeld wohnenden Verwandten im Hinblick auf die einzelnen Altersgruppen und Raumkategorien ein etwas ausgewogeneres Bild.

83 % der Sachsen haben einen Freund (21 %) bzw. mehrere Freunde (62 %) in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung.

Nur 17 % geben an, dass sie keine Freunde in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung haben. Jüngere, unter 30-jährige Befragte und ehrenamtlich Tätige geben tendenziell etwas häufiger als der Durchschnitt an, mehrere Freunde in ihrer Umgebung zu haben.

## Freunde in der unmittelbaren Wohnumgebung



Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

### Abbildung 48: Freunde in der unmittelbaren Wohnumgebung

Bei den Bewohnern im ländlichen Raum ergeben sich vor allem Unterschiede zwischen Bewohnern kleinerer und größerer Gemeinden bzw. Orte.

## 7.6 Wohnort der Verwandten und Freunde

Danach gefragt, wo Menschen aus ihrem Familien- oder Freundeskreis wohnen, an die sich in einem gesundheitlichen Notfall wenden würden, geben 36 % der Befragten an, dass diese in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung leben.

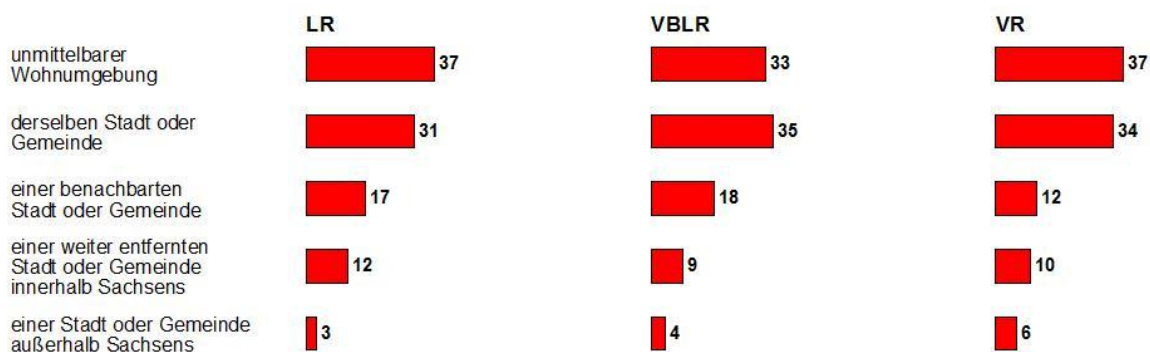
Bei weiteren 33 % leben diese Menschen in derselben Stadt oder Gemeinde.

14 % geben an, dass diese Menschen aus ihrem Familien- oder Freundeskreis in einer benachbarten Stadt oder Gemeinde wohnen, bei 11 % wohnen diese Menschen in einer weiter entfernten Stadt oder Gemeinde innerhalb Sachsens.

Nur wenige (5 %) sagen, dass Menschen, an die sie sich in einem gesundheitlichen Notfall wenden würden, in einer Stadt oder Gemeinde außerhalb Sachsens leben.

## Wohnort der Verwandten und Freunde

Verwandte und Freunde, an die man sich in einem gesundheitlichen Notfall wenden würde, leben in ...



Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

### Abbildung 49: Wohnort der Verwandten und Freunde

Im ländlichen Raum geben insbesondere die über 60-Jährigen und die Bewohner kleinerer Gemeinden an, dass Verwandte oder Freunde, an die man sich in einem gesundheitlichen Notfall wenden würde, in unmittelbarer Wohnumgebung leben.

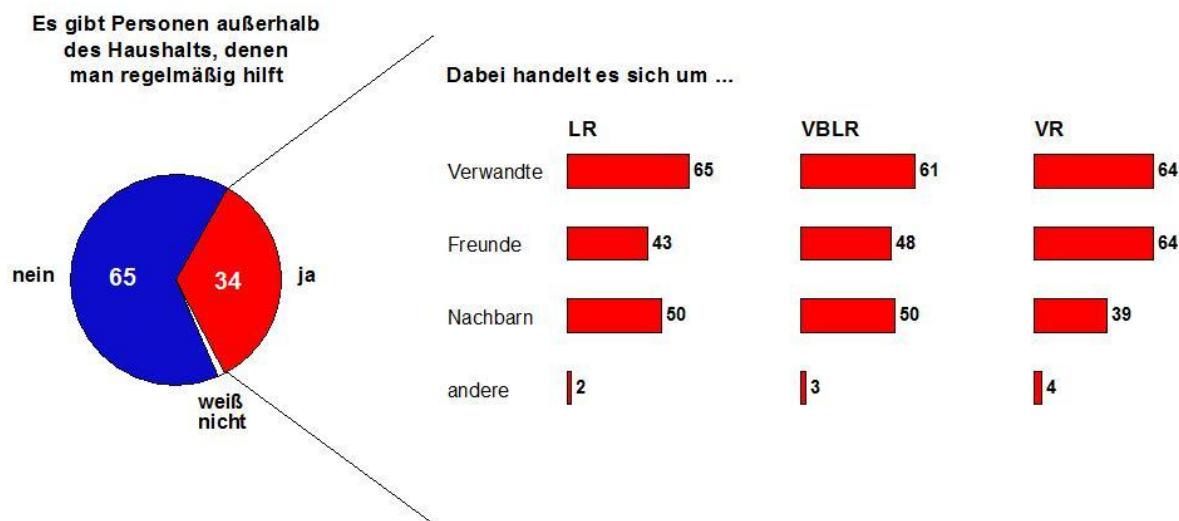
## 7.7 Hilfe für Personen außerhalb des Haushalts

34 % der Befragten geben an, dass es außerhalb ihres Haushalts Personen gibt, denen sie selbst gelegentlich oder regelmäßig helfen, zum Beispiel bei Besorgungen, Krankenpflege oder Kinderbetreuung.

Vor allem ehrenamtlich Tätige sagen, dass sie Personen außerhalb ihres Haushalts regelmäßig helfen.

Im ländlichen Raum sind es vor allem Bewohner in sehr kleinen Gemeinden, die Personen außerhalb des Haushalts regelmäßig helfen.

## Hilfe für Personen außerhalb des Haushalts



Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

**Abbildung 50: Hilfe für Personen außerhalb des Haushalts**

Die Adressaten der regelmäßigen Hilfe sind in 64 % der Fälle Verwandte. 55 % helfen Freunden, 44 % Nachbarn. 3 % helfen (auch) anderen Personen außerhalb des Haushalts regelmäßig.

Insbesondere die unter 45-Jährigen und Befragte aus dem Verdichtungsraum helfen regelmäßig Freunden.

Dass sie regelmäßig ihren Nachbarn helfen, geben tendenziell etwas häufiger über 45-Jährige und Befragte aus ländlichen Gebieten an.

Vor allem Befragte, die einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachgehen, helfen überdurchschnittlich häufig Nachbarn und Freunden.

## 7.8 Ehrenamtliches Engagement

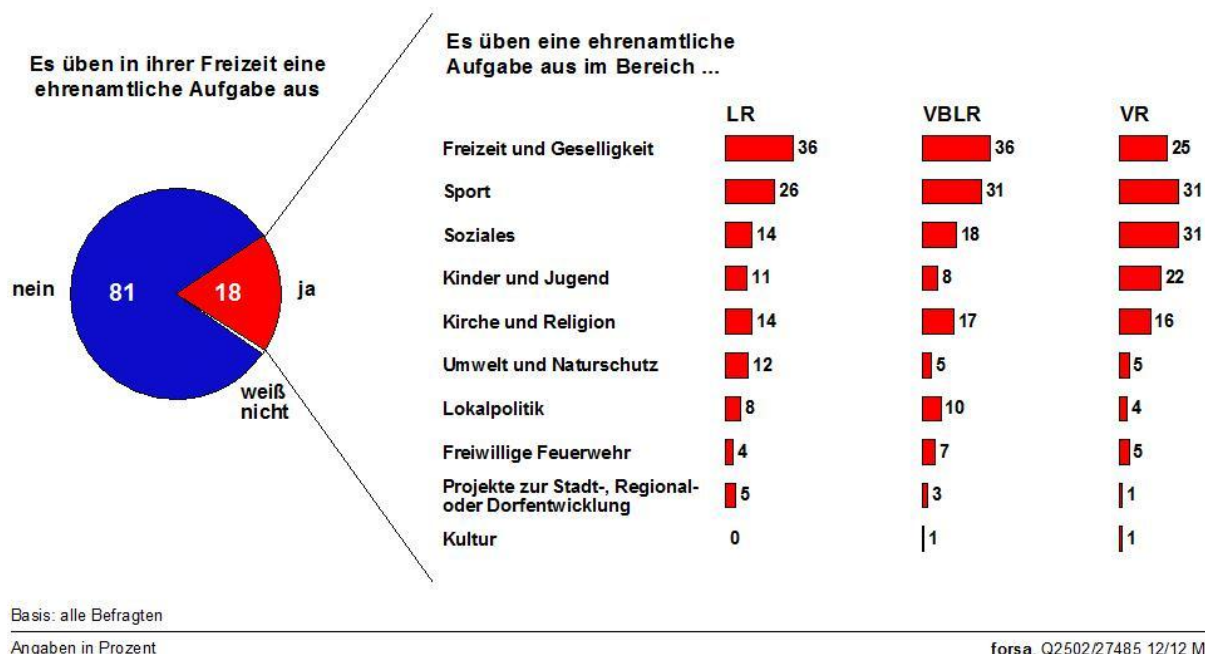
18 % der Befragten üben in ihrer Freizeit ehrenamtliche Aufgaben aus.

Jüngere Befragte geben tendenziell etwas häufiger als ältere Befragte an, sich ehrenamtlich zu betätigen, Bewohner im ländlichen Raum etwas häufiger als Bewohner im Verdichtungsraum.

Deutlich häufiger als der Durchschnitt der Befragten engagieren sich formal höher Gebildete und Befragte mit einem höheren Haushaltsnettoeinkommen bzw. diejenigen, die ihre eigene wirtschaftliche Lage als (sehr) gut einstufen.

Im ländlichen Raum üben Männer deutlich häufiger als Frauen eine ehrenamtliche Aufgabe aus. Auch engagieren sich formal höher Gebildete deutlich häufiger ehrenamtlich als formal geringer Gebildete.

## Ehrenamtliches Engagement



**Abbildung 51: Ehrenamtliches Engagement**

Die häufigsten Bereiche, in denen ein Ehrenamt ausgeübt wird, sind die Bereiche „Freizeit und Geselligkeit“ (31 %) sowie Sport (29 %).

23 % engagieren sich ehrenamtlich im sozialen Bereich, 16 % im Bereich „Kinder und Jugend“, 15 % in der Kirche.

Weitere Bereiche, in denen sich die Befragten mit ehrenamtlichen Aufgaben engagieren, sind „Umwelt und Naturschutz“, die Lokalpolitik, Projekte zur Stadt-, Regional- oder Dorfentwicklung, der kulturelle Bereich und die Freiwillige Feuerwehr.

Die größten Unterschiede in den Bereichen des ehrenamtlichen Engagements zeigen sich in Abhängigkeit vom Alter der Befragten.

Befragte im ländlichen Raum sind deutlich häufiger im Bereich Freizeit und Geselligkeit engagiert als Befragte im Verdichtungsraum, während Befragte im Verdichtungsraum deutlich häufiger im sozialen Bereich engagiert sind als Bewohner im ländlichen Raum.

Auch im ländlichen Raum zeigen sich bei den Schwerpunkten des ehrenamtlichen Engagements die größten Unterschiede zwischen Jüngeren und Älteren.

## 7.9 Zusammenfassung: Nachbarschaft, soziale Kontakte und ehrenamtliches Engagement

Im Hinblick auf soziale Indikatoren zeigen sich zwischen dem ländlichen Raum und den verdichteten Räumen gewisse Unterschiede. So ist der Anteil der Einpersonenhaushalte mit 38 % im Verdichtungsraum am höchsten, im ländlichen Raum mit 29 % am niedrigsten. Mit Abstand am niedrigsten ist die Zahl der Einpersonenhaushalte in kleinen Gemeinden mit weniger als 2.000 Einwohnern.

Die durchschnittliche Wohndauer der Bewohner im ländlichen Raum liegt mit 34 Jahren deutlich höher als im Verdichtungsraum mit knapp 29 Jahren. Auch zeigt sich im Hinblick auf die soziale Zusammensetzung des Wohnumfelds, dass die Sozialstruktur in ländlichen Gebieten deutlich homogener ausfällt als in städtischen Gebieten.

Mitunter deutliche Unterschiede zeigen sich zwischen dem ländlichen Raum und den städtischen Gebieten im Hinblick auf die Rolle sozialer und familiärer Beziehungen und Kontakte. So ist das Verhältnis zu den Nachbarn im ländlichen Raum (wo 70 % der Befragten angeben, ihre Nachbarn näher zu kennen und sich gegenseitig zu helfen) deutlich enger als im Verdichtungsraum (wo dies nur 53 % von sich sagen). Grundsätzlich sind die Kontakte umso enger, je älter die Befragten sind und je kleiner die Gemeinde ist, in der sie leben.

Auch haben 62 % der Bewohner im ländlichen Raum einen oder mehrere Verwandte in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung, während es im Verdichtungsraum nur 41 % sind.

Etwas ausgewogener zwischen Stadt und Land fällt das Bild im Hinblick auf Freunde aus: Haben im ländlichen Raum 87 % einen oder mehrere Freunde in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung, so sind dies im Verdichtungsraum mit 82 % ähnlich viele. Ähnliches gilt für das Engagement für Personen außerhalb des Haushalts: Helfen im ländlichen Raum 36 % mindestens gelegentlich einer Person außerhalb ihres Haushalts, sind es im Verdichtungsraum 34 %.

Gering ausgeprägt ist in Sachsen dagegen ein verstetigtes ehrenamtliches Engagement: Lediglich 18 % üben in ihrer Freizeit eine ehrenamtliche Aufgabe aus; im ländlichen Raum tun dies mit 22 % etwas mehr als im Verdichtungsraum mit 16 %.

Wie in anderen Regionen ist auch in Sachsen ein ehrenamtliches Engagement – ähnlich wie andere Beteiligungsformen – in starkem Maße abhängig vom sozioökonomischen Status der Befragten: Üben unter den formal höher Gebildeten und den besser Verdienenden 30 % eine ehrenamtliche Aufgabe aus, sind es bei den Geringverdienenden bzw. denjenigen mit einem niedrigen formalen Bildungsgrad lediglich 11 %. Deutliche Unterschiede zeigen sich zwischen ländlichen und städtischen Gebieten im Hinblick auf die Schwerpunkte eines ehrenamtlichen Engagements: So engagieren sich Bewohner im ländlichen Raum stärker im Bereich Freizeit und Geselligkeit, die Bewohner im Verdichtungsraum stärker im sozialen Bereich. In der Lokalpolitik sind insgesamt nur wenige (6 %) der ehrenamtlich Tätigen aktiv.

Im Hinblick auf die Familienfreundlichkeit des ländlichen Raums ist zum einen der deutlich engere soziale Zusammenhalt im Vergleich zu den städtischen Gebieten hervorzuheben. Andererseits ist die für Familien mit Kindern relevante Infrastruktur im ländlichen Raum in einigen Bereichen durchaus noch ausbaufähig: Dies gilt etwa für Einrichtungen und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche oder die Versorgung mit weiterführenden Schulen.

# 8 Besonderheiten ländlicher Lebensverhältnisse

Dieses Kapitel soll wichtige Ergebnisse der Untersuchung zusammenfassen. Dabei konzentriert sich die Darstellung auf Ergebnisse, die die aktuellen Lebensverhältnisse im ländlichen Raum Sachsens charakterisieren und eine vergleichende Bewertung dieser Lebensverhältnisse zulassen.

Der ländliche Raum in Sachsen wird sowohl von seinen Bewohnern als auch von Bewohnern städtischer Gebiete in Sachsen positiv gesehen und vor allem über seine Landschaft und die Aspekte Ruhe und Erholung wahrgenommen. Das Fremdbild des ländlichen Raums ist dabei unter den Bewohnern städtischer Gebiete noch etwas positiver als bei seinen Bewohnern selbst.

Der ländliche Raum in Sachsen ist darüber hinaus von einer hohen Zufriedenheit seiner Bewohner mit ihrem Leben insgesamt, ihrer jeweiligen Stadt oder Gemeinde und vor allem ihrem unmittelbaren Wohnumfeld geprägt.

Insgesamt wird deutlich, dass es den einen ländlichen Raum nicht gibt. Vielmehr bestehen vielfältige Lebensbedingungen in ländlichen Räumen: Je kleiner die Orte, desto größer die Unzufriedenheit mit den Ortskernen, der Gestaltung von Gebäuden und Plätzen, den Einkaufsmöglichkeiten und der medizinischen Versorgung.

Gleichzeitig gibt es natürlich auch eine große Vielfalt der Lebenssituationen: Je jünger, desto häufiger unzufrieden mit dem Angebot an ÖPNV oder den Ausgelmöglichkeiten.

Weite Wege sind ein typisches Merkmal ländlicher Räume. Auch die Untersuchungsergebnisse zeigen deutliche Stadt-Land-Unterschiede bei der Entfernung zum Arbeitsplatz und der Erreichbarkeit von Einkaufsmöglichkeiten, Ärzten, Grundschulen und Haltestellen. Hier sind in besonderem Maße kleine Orte betroffen. Die Situation in Sachsen unterscheidet sich dabei nur wenig von der Situation in anderen Bundesländern. Der Anteil der Befragten, die Einrichtungen innerhalb von 10 Minuten erreichen, und die Rangfolge der erreichbaren Infrastrukturen zeigen ähnliche Muster.

Überdurchschnittlich gut erreichbar sind öffentlich zugängliche Parks, Grünanlagen oder Wald und Bürgertreffs bzw. Stadtteilbüros. Vergleichsweise schlecht erreichbar sind hingegen vor allem Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf, Ärzte und Praxen sowie Grundschulen.

Stellen die Bewohner ländlicher Räume andere Anforderungen an ihre Wohnumgebung als Bewohner der Verdichtungsräume oder liegen bezüglich der Wohnumgebung andere Wertmaßstäbe vor? Um sich den Antworten auf diese Fragen zu nähern, wurde verglichen, welche der Aspekte der Wohnumgebung als wichtig bewertet werden. Dabei zeigen sich nur geringe Unterschiede und die Rangfolge der Bedeutung unterscheidet sich nicht wesentlich zwischen den Raumkategorien. Allerdings variiert das Ausmaß der Wichtigkeit einzelner Aspekte. So ist der Ausbau und Zustand des Straßennetzes für Bewohner des ländlichen Raums von höherer Bedeutung als für Bewohner in städtischen Gebieten. Der gute Zustand von Denkmälern und das Kümern um leerstehende Gebäude und Brachen sind hingegen den Bewohnern im Verdichtungsraum wichtiger.

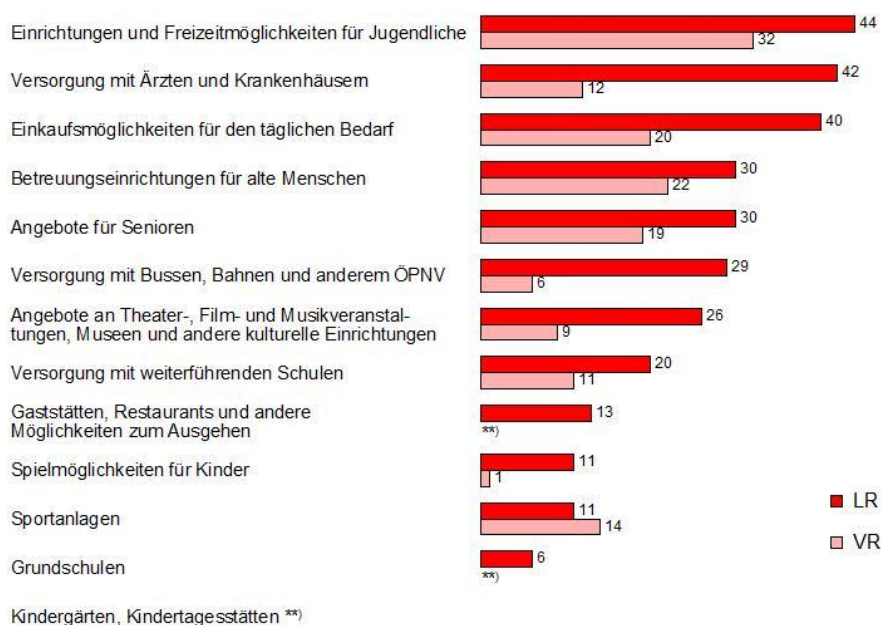
Auf die Unterschiede zwischen ländlichen und städtischen Lebensbedingungen verweisen die Zufriedenheitswerte, die sich zwischen den Raumkategorien stark unterscheiden. Im Vergleich zum Verdichtungsraum ist im

ländlichen Raum die Zufriedenheit besonders hoch mit dem Zustand von Natur und Umwelt, den Parkmöglichkeiten für PKW und dem Ausbau und Zustand des Straßennetzes. Wesentlich geringer als im Verdichtungsraum fällt im ländlichen Raum die Zufriedenheit mit dem Ausbau moderner Telekommunikationsinfrastruktur und der Attraktivität der Innenstadt bzw. des Ortskerns aus.

Worin bestehen nun die konkret empfundenen Defizite ländlicher Lebensbedingungen? Welches sind Vor- und Nachteile gegenüber dem Wohnen in verdichteten Räumen?

Im Folgenden wird die Prozentpunktdifferenz zwischen Wichtigkeits- und Zufriedenheitsanteilen für verschiedene Aspekte gegenübergestellt und in eine Rangfolge gebracht. In Anlehnung an die Veröffentlichung des BBR könnte man von einer Rangfolge subjektiver Defizite sprechen (vgl. BBR, Lebensbedingungen aus Bürgersicht, S. 44). Der Vergleich zwischen Verdichtungsräumen und ländlichem Raum zeigt dabei typische Stärken und Schwächen dieser Lebensräume.

## Subjektive Defizite bei Infrastrukturentwicklungen \*)



\*) Prozentpunktdifferenz Wichtigkeit - Zufriedenheit / \*\*) Zufriedenheit ist größer als Wichtigkeit  
Basis: alle Befragten

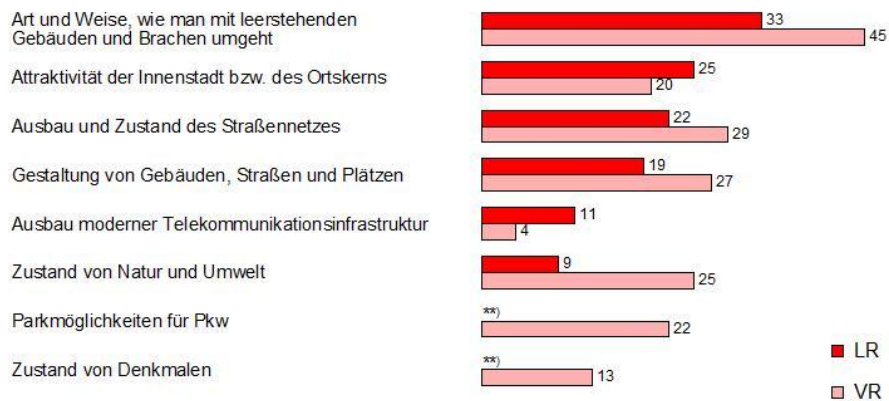
Angaben in Prozent

forsa\_Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

Abbildung 52: Subjektive Defizite bei Infrastrukturentwicklungen in der Wohngegend



## Subjektive Defizite bei Aspekten in der Wohnumgebung \*)



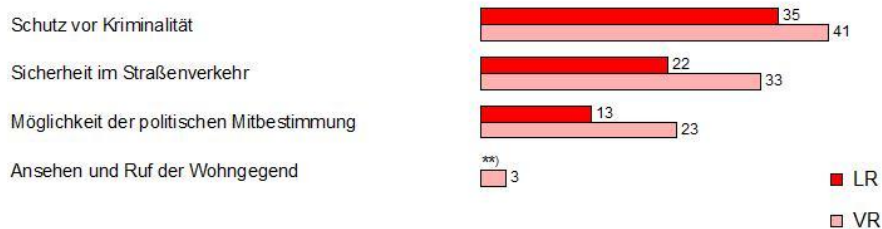
\*) Prozentpunktdifferenz Wichtigkeit - Zufriedenheit / \*\*) Zufriedenheit ist größer als Wichtigkeit  
Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

**Abbildung 53: Subjektive Defizite bei Aspekten in der Wohnumgebung**

## Subjektive Defizite bei Aspekten in der eigenen Stadt bzw. Gemeinde \*)



\*) Prozentpunktdifferenz Wichtigkeit - Zufriedenheit / \*\*) Zufriedenheit ist größer als Wichtigkeit  
Basis: alle Befragten

Angaben in Prozent

forsa. Q2502/27485 12/12 Ma/Bü

### Abbildung 54: Subjektive Defizite bei Aspekten in der eigenen Stadt bzw. Gemeinde

Die Bewohner des ländlichen Raums bewerten die wirtschaftliche Situation in ihrer Region schlechter als die Bewohner des Verdichtungsraums. Deutlich häufiger als in den Verdichtungsräumen werden von den Bewohnern des ländlichen Raums fehlende Arbeits- und Ausbildungsplätze und ein geringes Verdienstniveau beklagt.

Gleichzeitig wird hingegen die eigene wirtschaftliche Situation von den Befragten im ländlichen Raum ähnlich gut bewertet wie in den Verdichtungsräumen. Dies deutet darauf hin, dass sich die Bewohner im ländlichen Raum auf die Situation einstellen, etwa durch längere Arbeitswege und eine höhere Mobilität. Es wird zu beobachten sein, inwiefern solche Entwicklungen Einfluss nehmen auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder das soziale Zusammenleben im ländlichen Raum.

Dieses soziale Zusammenleben im ländlichen Raum ist stärker als im Verdichtungsraum durch familiäre Beziehungen und eine deutlich homogenere Sozialstruktur geprägt als in eher städtischen Gebieten. Die sozialen Beziehungen – auch zu Nachbarn – sind enger als im Verdichtungsraum. Auch zeichnen sich die Bewohner ländlicher Räume durch ein etwas höheres ehrenamtliches Engagement aus als Bewohner in städtischen Gebieten.

Trotz aller Schwierigkeiten ist die Lebenszufriedenheit in den verschiedenen Raumkategorien Sachsens dennoch hoch. Fällt sie auch etwas geringer aus als im Bundesgebiet, liegt die Lebenszufriedenheit in Sachsen gleichwohl über dem Durchschnitt der neuen Bundesländer insgesamt.

**Herausgeber:**

Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG)  
Pillnitzer Platz 3, 01326 Dresden  
Telefon: + 49 351 2612-0  
Telefax: + 49 351 2612-1099  
E-Mail: [lfulg@smul.sachsen.de](mailto:lfulg@smul.sachsen.de)  
[www.smul.sachsen.de/lfulg](http://www.smul.sachsen.de/lfulg)

**Autor:**

forsa. Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH  
Max-Beer-Str. 2/4  
Telefon: + 49 30 62882-0  
Telefax: + 49 30 62882-400  
E-Mail: [info@forsa.de](mailto:info@forsa.de)

**Redaktion:**

Christian Rößler, Mandy Hillig  
LfULG, Referat Ländliche Entwicklung  
Telefon: + 49 351 2612-2310; + 49 351 2612-2304  
Telefax: + 49 351 2612-2099  
E-Mail: [Christian.Roessler@smul.sachsen.de](mailto:Christian.Roessler@smul.sachsen.de); [Mandy.Hillig@smul.sachsen.de](mailto:Mandy.Hillig@smul.sachsen.de)

**Foto:**

Michael Lange, Kreischa

**Redaktionsschluss:**

30.04.2013

**ISSN:**

1867-2868

**Hinweis:**

Die Broschüre steht nicht als Printmedium zur Verfügung, kann aber als PDF-Datei unter <https://publikationen.sachsen.de/bdb/> heruntergeladen werden.

**Verteilerhinweis**

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben.

Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.